Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954
1950

29 (9.3.1950)

Visual Library

K

SÜDKURIER

6. JAHRGANG •• Die unabhängige Heimatzeitung vom Bodensee •• NUMMER 29

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag. Adresse: Konstanz, Marktstätte 4
Telefon-Anschlüsse: Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511; Fernschreiber 04757

DONNERSTAG 9. MÄRZ 1950

Bezug monatlich durch die Post DM 2.30, einschl. 27 Dpf Postzustellgebühr, durch Träger DM 2.10 einschließlich 25 Dpf Trägerlohn — Einzelpreis 20 Dpf

Es wird wieder gesprengt

HANNOVER. Starke feldmarschmäßig ausgerüstete Militärkräfte in Begleitung von Panzerwagen bewachten die Sprengungen der Koksrutsche in der Kokerei der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter.

Nach der Sprengung sammelten sich zahlreiche Arbeiter vor dem Gelände der Kokerei und demonstrierten unter Drohrufen. Die Kokerei und das Hauptmagazin sind von starken Militärkräften mit Panzern und von starken deutschen Polizeikommandos besetzt. Das Gelände gleicht einem Heerlager.

Keine Hoffnung für Watenstedt

FRANKFURT. Ein amerikanischer Sprecher der alliierten Hohen Kommission sagte in Frankfurt, daß keine Hoffnung auf eine Revision der Demontageanordnung für die Reichswerke Watenstedt-Salzgitter bestehe. Die Demontage und die Sprengungen im Werk erfolgten auf Grund eines Dreimächtebeschlusses, der nicht erneut überprüft werden würde.

Der Sprecher betonte, daß die britischen Behörden einer schwierigen Situation gegenüberständen. Man müsse auf deutscher Seite bei sachlicher Beurteilung der Vorgänge jedoch anerkennen, daß die Alliierten ihr ursprüngliches Demontageprogramm mit Rücksicht auf die deutschen Wünsche und den Wiederaufbau der Bundesrepublik sehr eingeschränkt hätten.

Amerikanische Wirtschaftssachverständige erklärten in diesem Zusammenhang, daß mit einem Verzicht auf die in den nächsten Wochen noch geplanten Demontagen im Bundesgebiet mit Rücksicht auf den französischen Besatzungspartner nicht zu rechnen sei.

„Nicht zuständig"

STUTTGART. (Eigenbericht). Ein 64-jähriger Mann in Stuttgart stieg aus der Straßenbahn und fiel bewußtlos hin. Der Inhaber eines in der Nähe liegenden Geschäfts brachte den Ohnmächtigen in seinen Laden und rief den Arzt. Der stellte den Tod des Mannes fest: Gehirnschlag. Nun erhob sich die Frage: Wer ist für das Abholen der Leiche zuständig? Der Geschäftsinhaber setzte erneut das Telefon in Bewegung. Rotes Kreuz: Nicht zuständig. Städtisches Fuhramt: Nicht zuständig. Endlich erschien auf Anruf hin ein Fahrzeug der Polizei: „Ach so — kein Verkehrsunfall — dann sind wir auch nicht zuständig ..." Der Tote blieb im Geschäft liegen. Als zuständig stellte sich zu guter Letzt das Friedhofsamt heraus, das den Toten nach zwei Stunden abholte.

Weltbürgers Heimfahrt

PARIS. Garry Davis wird am 17. März auf einem kleinen amerikanischen Frachtdampfer die Heimfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten, nachdem er seit 1948 die französische Polizei ausreichend beschäftigt hat. Garry David will heiraten und seitdem er sich auf Freiersfüßen befindet, scheint sein Interesse für das Weltbürgertum zu verblassen.

Mit den deutschen Weltbürgern, zu denen er sich nach wochenlangem vergeblichem Warten auf der Kehler Rheinbrücke gesellen wollte, ist er nicht zufrieden. Davis erklärte: „Das einzige, was die Deutschen wirklich nicht brauchen, bin ich. Sie haben eine weltbürgerliche Gemeinschaft nötig, aber nicht einen Weltbürger Nr. 1, der in ihre Führervorstellungen passen würde. In Deutschland wollte selbst die Weltbürgerbewegung einen Führer haben."

Adenauer für deutsch-französische Union

„Einzige Möglichkeit der europäischen Einigung — Rivalität zwischen beiden Ländern würde verschwinden"

NEW YORK. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem Interview zu erkennen gegeben, daß er für eine Union zwischen Frankreich und der Bundesrepublik sei. Auf diese Weise könnten die Meinungsverschiedenheiten über das Saargebiet und andere Streitpunkte aus der Welt geschafft werden. Eine solche Union wäre als Grundstein der Vereinigten Staaten von Europa zu betrachten. Das Interview wurde dem europäischen Chefkorrespondenten des International News Service, Kingsbury Smith, gegeben, der durch sein Stalin-Interview bekannt wurde, das mindestens vorübergehend zur Entspannung der west-östlichen Beziehungen beitrug.

Dr. Adenauer erklärte nach dem Bericht des Korrespondenten: „Eine Union zwischen Frankreich und Deutschland würder dem schwerkranken Europa neues Leben einflößen und ihm einen mächtigen Auftrieb verleihen. Psychologisch und materiell würde eine derartige Union einen gewaltigen Einfluß ausüben und Kräfte freimachen, die Europa retten könnten. Ich glaube, dies ist die einzige Möglichkeit, zu einer europäischen Einigkeit zu kommen. Auch würde damit jeder Gedanke einer Rivalität zwischen beiden Ländern verschwinden."

Der Korrespondent stellte die Frage, ob die gedachte Union auch eine gemeinsame Staatsbürgerschaft, eine gemeinsame Wirtschaft und eine Verbindung der Parlamente einschließen würde. Ein ähnliches Angebot hatte Churchill den Franzosen gemacht, als Frankreich von deutschen Armeen überschwemmt wurde. Der Bundeskanzler antwortete: „Dieser Gedanke ist so bedeutsam, daß man ihm für die Zukunft Europas als ausschlaggebend ansehen muß. Ich kann die Frage, ob nach meiner Ueberzeugung Einigkeit zwischen Frankreich und Deutschland auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und gleicher Rechte den Belangen und der Wohlfahrt Europas als ganzes dienen, nur von ganzem Herzen bejahen. Doch müssen wir auch an die Beneluxländer und an England denken. Gerade England darf seine europäischen Aufgaben nicht übersehen. Eine französisch-deutsche Union sollte der Teilnahme Großbritanniens und der Beneluxländer offenstehen."

„Ich erwähnte Großbritannien und die Beneluxländer", fügte Dr. Adenauer hinzu, „daß nicht der Verdacht eines französisch-deutschen Blocks entsteht, der anderen seinen Willen aufzwingen möchte." Allerdings wäre die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland wesentliche Voraussetzung einer solchen Union. Das Saarproblem würde sich indessen von selber lösen, wenn die Frage der französisch-deutschen Beziehungen auf einer höheren Ebene geklärt werden könnte.

Kingsbury Smith berichtet, daß er vom Bundeskanzler in dessen Bonner Amtssitz im Anschluß an eine Kabinettsbesprechung empfangen worden sei, die dem Saarproblem gegolten hatte. Dr. Adenauer sei durch das französische Vorgehen im Saargebiet beunruhigt gewesen, das nach seiner Ansicht praktisch auf eine fünfzigjährige Inbesitznahme der Saarkohlengruben durch die Franzosen hinauslaufe. Der Bundeskanzler habe seine Besorgnis zum Ausdruck gebracht, daß dadurch der Nationalismus in Deutschland Auftrieb erhalten könnte. Extreme Nationalisten könnten sich veranlaßt sehen, nach der Sowjetunion hinüberzuschielen.

Schutz der Staatsordnung

BONN. (W.-Eigenbericht.) Das Bundesjustizministerium will dem Bundestag vorschlagen, in das Strafgesetzbuch eine Reihe neuer Bestimmungen zum Schutz der demokratischen Staatsordnung und des Friedens aufzunehmen. Dadurch soll die Schaffung eines neuen Sondergesetzes vermieden und zugleich der strafrechtliche Charakter von Verfehlungen bezeichnet werden, die dem Frieden oder der demokratischen Ordnung abträglich sind. Im einzelnen ist geplant, nicht nur die Vorbereitung eines Angriffskrieges und die Kriegshetze, sondern auch die psychologische Vorbereitung eines Krieges durch die Verherrlichung des Krieges oder die Verbreitung von unwahren Behauptungen, die das friedliche Zusammenleben der Völker stören, unter schwere Strafe zu stellen. Hochverrat, aber auch schon „Verfassungsstörungen" werden mit schweren Strafen bedroht.

Jede Herabwürdigung des Staates und der Staatsorgane, die Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, „Staatspersonen" und Staatssymbolen sollen ebenso bestraft werden, wie die „Volksverhetzung". Außerdem sieht der Entwurf einen Ehrenschutz für im öffentlichen Leben stehende Personen und eine Bannmeile um Parlamente und Regierungen vor.

Dreier-Konferenz im April?

NEW YORK. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson sei zu einer Konferenz mit seinen britischen und französischen Kollegen Bevin und Schuman bereit, berichtet die „New York Times" aus Washington. Ort und Zeit eines neuen Treffens der drei Westaußenminister seien aber noch nicht festgelegt worden Es werde als möglich angesehen, daß diese Konferenz im Laufe des April stattfinden wird, obgleich noch Schwierigkeiten beständen, die Zusammenkunft wegen der erforderlichen Vorbereitungen zu arrangieren. Ziemlich sicher sei, daß ein Treffen der drei Westaußenminister in naher Zukunft stattfinden wird.

Der französische Außenminister Schuman kündigte am gleichen Tage eine Konferenz der drei Westaußenminister „für die nächste Zukunft" an.

„Saar kein historisches Gebilde"

Denkschriften der Bundesregierung und der SPD zum Saarproblem

BONN. (W.-Eigenbericht). Die Bundesregierung wird heute ein Weißbuch zur Saarfrage veröffentlichen, nachdem die Sozialdemokratische Partei schon am Dienstag eine Denkschrift zum gleichen Problem der Oeffentlichkeit unterbreitet hat. Die Argumentationen der beiden Denkschriften scheinen in allen wesentlichen Punkten übereinzustimmen.

Während die SPD ausdrücklich erklärt, sie werde sich dem Beitritt zum Europa-Rat widersetzen, falls das Saargebiet vorher oder gleichzeitig aufgenommen würde, will die Regierung diese Frage offenbar der Entscheidung des Bundestages überlassen.

Die Denkschrift der Regierung wird, wie verlautet, in ihrem historischen Teil davon ausgehen, daß entscheidend für die Beurteilung des Saarproblems nicht nur die Lage nach 1945 sein könne, sondern die historische Entwicklung seit Versailles. Der gleiche Punkt wird in der SPD-Denkschrift berührt. Dort wird darauf hingewiesen, daß das „Saarland" weder eine Provinz, noch ein selbständiges Gebiet, sondern ein „künstlich zusammengesetztes Gebilde" sei, das 1919 aus Gebietsteilen der bayerischen Pfalz und der preußischen Rheinprovinz gebildet wurde, „damit die Kohlengruben zu Reparationszwecken der französischen Regierung zur Verfügung gestellt werden konnten."

In dem zweiten Teil des Weißbuches der Regierung wird die wirtschaftliche Struktur des Saargebietes besonders im Hinblick auf die Bindungen wirtschaftlicher Art gegenüber Deutschland sowohl wie auch Frankreich behandelt. Es ist zu erwarten, daß die Regierung zu ähnlichen Ergebnissen gelangt wie die SPD, die in ihrer Ausarbeitung sagt: „Alle ökonomischen Probleme können für alle Teile befriedigend gelöst werden. Die Lösung kann am besten so erfolgen, daß der freie Waren- und Wirtschaftsaustausch zwischen den in Frage stehenden Gebieten wieder hergestellt wird."

Der dritte Teil der Regierungsdenkschrift behandelt die augenblickliche wirtschaftliche und politische Lage an der Saar und wird im allgemeinen die Ausführungen des Kanzlers vom vergangenen Samstag wiederholen. Unter anderem will die Regierung erneut betonen, im Saargebiet bestünden keine demokratischen Zustände. Diesem Argumente kommt entscheidende Bedeutung zu, wenn man berücksichtigt, daß das Statut des Straßburger Europarates nur die Aufnahme solcher Staaten gestattet, die „als Grundsätze die Herrschaft des Rechts und die Wahrung der Menschenrechte und grundsätzlichen Freiheiten für alle Personen anerkennen." Da auf Grund dieser Bestimmung die Möglichkeit gegeben scheint, die Aufnahme des Saargebietes in den Europarat zu verhindern, legt auch die SPD besonderen Wert auf den Nachweis, daß an der Saar ein „Polizeiregime" bestehe.

Churchill fordert britische Wahlreform

Der Oppositionsführer lehnt Koalitionspläne ab

LONDON. Der britische Oppositionsführer Winston Churchill wies im Unterhaus jeden Gedanken an eine Koalitionsregierung zwischen Labour und Konservativen zurück. Churchill eröffnete den zweiten Teil der Debatte über das Regierungsprogramm mit einer großen Rede, die in der Feststellung gipfelte, daß sich die Labour Party nicht länger als „Herr des britischen Volkes" bezeichnen könne. Zur Frage von Neuwahlen sagte Churchill, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Wahlen wiederum keine klaren Mehrheitsverhältnisse herbeiführen würden. Die gegenwärtige Situation sei dem Lande jedenfalls abträglich. — Spekulationen über eine Koalition zwischen den beiden großen Parteien waren in der vergangenen Woche aufgetaucht, als Churchill überraschend und entgegen aller Gepflogenheiten von König Georg empfangen wurde.

Churchill schlug vor, einen Parlamentsausschuß einzusetzen, der die Möglichkeiten für eine Wahlrechtsreform untersuchen soll. Es sei eine Ungerechtigkeit, daß die Liberalen bei 2,6 Millionen Stimmen nur neun Abgeordnete ins Parlament schicken konnten. „Wir dürfen unsere Augen nicht vor der unsinnigen Tatsache verschließen, daß hier 186 Abgeordnete sitzen, die in ihren Wahlkreisen nicht von der Mehrheit der Wähler unterstützt werden". Churchill bezog sich mit dieser Bemerkung auf die Wahlkreise, in denen sich drei und mehr Kandidaten gestellt hatten, wobei der erfolgreiche Kandidat weniger Stimmen hatte als seine Gegner zusammengenommen.

Dieser Vorschlag löste größte Ueberraschung aus. Der stellvertretende Premierminister Herbert Morrison wies den Vorschlag sofort zurück. Er bezeichnete ihn als bloßen Versuch, die Liberalen zu gewinnen. Die Bildung eines Parlamentsausschusses, wie Churchill ihn vorgeschlagen habe, wäre „unparlamentarisch".

Churchills Forderung, die Regierung solle ihre Pläne für die Verstaatlichung der Stahlindustrie bis nach den nächsten Wahlen zurückstellen, wurde von Morrison entschieden zurückgewiesen. Morrison nannte Churchills Vorschlag „eigenartig" und betonte, daß das Gesetz über die Verstaatlichung der Stahlindustrie im Januar 1951 in Kraft treten soll.

Präsident Auriol in London

LONDON. Der französische Staatspräsident Vincent Auriol traf am Dienstag mit seiner Gattin zu einem dreitägigen Staatsbesuch in London ein. Auriol ist das erste Staatsoberhaupt, das seit Kriegsende London einen Staatsbesuch abstattet. Er wurde mit dem ganzen zeremoniellen Prunk empfangen, der bei solchen festlichen Anlässen in London entfaltet wird. In Begleitung Auriols befindet sich Außenminister Robert Schuman.

Als Auriol in London eintraf, wartete das britische Königspaar bereits auf dem Victoria-Bahnhof. Der Ankunft in London war ein feierlicher Empfang in Dover vorausgegangen. Unter Salutschüssen lief das Fährschiff „Arromanches" im Hafen ein. Bei den Klängen der Marseillaise betrat der französische Präsident englischen Boden. Auf dem Victoria-Bahnhof in London schüttelte König Georg VI. seinem Gast als erster die Hand. Der Festzug mit dem Präsidenten und dem britischen Königspaar fuhr dann durch die geschmückten Straßen Londons zum Buckingham-Palast.

Am Dienstagnachmittag legte Auriol in der Westminster-Abtei am Grabmal des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Am Abend verlieh König Georg ihm das Großkreuz des Bath-Ordens. Das britische Königspaar gab am Dienstagabend zu Ehren des französischen Präsidenten ein Staatsbankett im Buckingham-Palast.

Stimmen der Vernunft

Von
Otto Häcker

Mehr als zwei Drittel der wahlberechtigten Deutschen in der Bundesrepublik vertreten die Meinung, daß die Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich endlich beseitigt werden müßten. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Institut für Demoskopie in Allensbach nach bewährter Methode in einem sorgfältig ausgewählten Kreis von 2000 Personen durchgeführt hat. Es geschah zu einem Zeitpunkt, als die Saarfrage sich bereits zugespitzt hatte und in der Oeffentlichkeit zur Diskussion stand. Die Problematik der deutsch-französischen Beziehungen mußte also den Befragten bewußt sein. Außerdem war die Umfrage so präzis gestellt, daß sie nicht nur einen vagen Stimmungsreflex ergab, sondern eindeutige Beantwortung verlangte. Sie lautete nämlich: „Halten Sie Adenauers Bemühen, in ein gutes Verhältnis zu Frankreich zu kommen, für richtig oder falsch?" 54 Prozent dieses Personenkreises, der im Querschnitt die gesamte westdeutsche Bevölkerung repräsentierte, haben darauf mit bedingungsloser Zustimmung geantwortet. Neun Prozent hielten diese Politik grundsätzlich für richtig, mit dem Vorbehalt allerdings, daß die deutschen Interessen dabei gewahrt bleiben. Fünf Prozent stimmten ihr gleichfalls zu, obwohl sie die Erfolgsaussichten bezweifelten. 12 Prozent erklärten sie für falsch, 20 Prozent äußerten sich unentschieden. Wo ein Vorbehalt gemacht wurde, handelte es sich in der Regel um die Befürchtung, daß die Verständigung ausschließlich oder doch zu weitgehend auf deutsche Kosten gehen würde. In dieser Gruppe wurde vielfach erklärt, daß die Saar nicht französisch werden dürfe.

Dieses Ergebnis scheint uns für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation mindestens ebenso wichtig zu sein, wie alles, was im Bundestag über den Saarkonflikt gesagt wird. Es zeigt nämlich den Kern des Problems, das Vertrauenskapital, um dessen Weiterbestand es geht. Diese Umfrage hat es in seiner reinsten Form nachgewiesen. Es waren zum größten Teil gefühlsmäßige Erwägungen, die dabei zu Worte kamen. In vielen Kommentaren kam eine starke Sympathie für die Franzosen zum Vorschein, und zwar vorwiegend in Fällen, wo die Kriegsereignisse zu einem persönlichen Kontakt geführt hatten. Nur wenige der Befragten äußerten eine doktrinäre oder parteipolitisch gefärbte Meinung. Es war — man darf, ohne ins Sentimentale abzugleiten, es sagen — wirklich die Stimme des Herzens, die nach Frieden und einer neuen menschlichen Ordnung im europäischen Zusammenleben verlangte.

Diese Haltung weiter deutscher Volkskreise rechtfertigt es, daß wir uns gegen die Kommentare des Auslandes, die jetzt von einem „Wiederaufflammen des deutschen Nationalismus" sprechen, entschieden verwahren. Daß in Paris unsere Reaktion als unangenehm vermerkt wird, ist ja begreiflich. Aber in England und Amerika müßte man den Protest Adenauers und die einmütige Front, auf die er sich stützt, einigermaßen verstehen. Tatsache ist doch, daß das Saargebiet deutsches Land ist und daß darüber nun ohne jede Fühlungnahme mit der Bundesregierung in einer Weise verfügt wurde, die dem Friedensvertrag praktisch vorgreift. Tatsache ist ferner, daß wir nach wie vor den französischen Interessen im Rahmen einer europäischen Wirtschaftsorganisation entgegenkommen wollen. Der Bundeskanzler hat diese Bereitschaft mit dem Angebot einer deutsch-französischen Union jetzt aufs Neue bekundet, in der Ueberzeugung, daß ein solches Zusammengehen die Voraussetzung für jede europäische Einigung darstellt. Ist es nicht ein Rückfall in die Kriegspsychose, wenn die Times demgegenüber den Standpunkt vertritt, daß die Saar einfach der Preis sei, den Deutschland für Freundschaft und Zusammenarbeit zu zahlen habe; oder wenn der Manchester Guardian die deutsche Reaktion auf die neuen Verträge als die „Erhebung territorialer Ansprüche" hinstellt — so, als ginge es nicht um ein Gebiet, das von jeher deutsch war, sondern als ob wir unter Führung eines neuen Hitler auf dem Marsch nach Prag wären.

Wenn heute in Europa der Nationalismus noch auf dem Marsch ist, so ist es jedenfalls nicht der deutsche. Noch nie hatte er bei uns so wenig Erfolgsaussichten. Noch nie war das deutsche Volk in solcher Aufgeschlossenheit zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit bereit. Wir sind überzeugt, daß es in den breiten Volksschichten Frankreichs nicht anders aussieht Sicherlich verspürt man dort keinerlei annexionistische Gelüste. Man wird sich, bei realer Betrachtung der Lage, von der Loslösung des Saargebietes aus dem Bund der deutschen Länder auch keine erhöhte Sicherheit Frankreichs versprechen können. Denn was bedeutet eine solche territoriale Verschiebung im Zeitalter der Atombombe? Die Sicherheit des ganzen europäischen Lebens kann künftig

Kurz notiert

Bundespräsident Professor Heuß ist zu einem Besuch der Bundesländer Hamburg und Bremen abgereist.

Die Autobahn Hamburg—Hannover—Göttingen soll jetzt fertiggestellt werden. Die Strecke Hamburg—Hannover ist bereits zu 60 Prozent ausgebaut.

Das 550 Tonnen große Motorschiff „Charlotte" aus Hamburg sank am Mittwoch nach einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff in der Nähe der dänischen Insel Langeland. Die Besatzung wurde gerettet.

Das Entnazifizierungsverfahren gegen den Bundesabgeordneten Hedler wurde erneut verschoben.

Frau Paula von Falkenhausen, Gattin des ehemaligen Militärbefehlshabers von Belgien, wurde in Hünfeld (Hessen) beigesetzt. Ihren Gatten, der demnächst vor ein belgisches Gericht gestellt werden wird, wurde es nicht gestattet, an der Beisetzung teilzunehmen.

Ein britisches Kriegsgericht verurteilte in Kiel zwei englische Soldaten zu je fünf Jahren Zuchthaus, weil sie im Dezember einen Kieler Taxifahrer überfallen und ausgeraubt hatten.

General Franco will zu Ostern nach Rom pilgern. Vom spanischen Außenministerium wird betont, daß dieser Besuch keinen politischen Charakter haben werde.

Die französische Regierung hat für den verstorbenen letzten französischen Vorkriegspräsidenten, Albert Lebrun, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Die Ausgaben Großbritanniens für Verteidigungszwecke werden sich im Haushaltsjahr 1950/51 auf 781 Millionen Pfund Sterling (rund 9,2 Milliarden DM) belaufen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus beschloß, das pazifische Inselparadies Hawai als 50. amerikanischen Staat anzuerkennen.

„Geht zur Hölle" rief ein mutiger Bankkassierer in Maybrock (USA) drei bewaffneten Gangstern zu und schlug sie mit Tränengas in die Flucht. 40 000 Dollars Lohngelder waren gerettet.

In Malden (USA) fand man einen 68jährigen Geschäftsmann, der sich die Schlagadern durchgeschnitten hatte, tot in seiner Wohnung. Auf dem Tisch lag eine angefangene Einkommensteuererklärung.

Ein australischer Geschäftsmann hatte sich mit 500 Pfund gegen Zwillinge versichert. Er bekam die Summe prompt ausbezahlt, als der „Schadensfall" dieser Tage eintraf.

Zum erstenmal wird aus Australien die Geburt siamesischer Zwillinge gemeldet. Die Zwillinge sind am Kopf zusammengewachsen.

Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, General Tschuikow, ist in der Ukraine als Kandidat für den Obersten Sowjet aufgestellt worden.

Die polnische Nationalversammlung billigte einstimmig einen Gesetzesentwurf zur Enteignung aller 400 Morgen übersteigenden Landgüter der katholischen Kirche.

Im Alter von 104 Jahren starb auf der Insel Bressay in den Shetlands, nordöstlich von Schottland, Frau Linklater. Sie hatte ihre Insel nie verlassen und niemals in ihrem Leben ein Auto oder eine Eisenbahn gesehen.

Der berühmte 22½karätige Riesendiamant der Frau Aga Khans, der den Namen „Marquis" führt, ist von der französischen Kriminalpolizei bei einem Pariser Juwelier entdeckt worden. Der Diamant wurde vor einigen Wochen bei einem Raubüberfall auf die Familie Aga Khans gestohlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nur noch auf einem vernünftigen Ausgleich der Interessen beruhen, der jeder Nation unverkürzte Lebensmöglichkeiten zubilligt und damit die gemeinsame Abwehrfront gegen den Osten stärkt. Wir, die der Gefahr am meisten ausgesetzt sind, wissen, daß für einen solchen Zusammenschluß aller moralischen und materiellen Kräfte keine Zeit mehr zu verlieren ist.

Deshalb sind wir der Meinung, daß wir uns auch nach dem Rückschlag, den das europäische Denken durch das französische Vorgehen erlitten hat, nicht ins nationale Ressentiment flüchten dürfen. Es wäre völlig verfehlt, die positiven Elemente, die in der jetzigen Situation noch gegeben sind, nicht auszunützen. Demonstrationen der Verärgerung sind zwecklos. Wir müssen nach Straßburg gehen. Der Europarat gibt uns die Chance, daß die Gegensätze sich nicht endgültig versteifen, auch wenn wir dort einer saarländischen Abordnung begegnen. Wir werden unseren Rechtsstandpunkt wahren, daß das letzte Wort in diesem Konflikt wirklich erst im Friedensvertrag und nach einer freien Volksabstimmung im Saargebiet gesprochen werden darf. An einer klaren Willensentscheidung des saarländischen Volkes wird keine Macht der westlichen Welt, wenn sie sich nicht selbst verleugnen will, vorbeigehen können. Und wir werden diese Entscheidung um so eher in unserem Sinne beeinflussen können, je unbeirrbarer wir an der europäischen Idee festhalten.

Frankreichs Europapolitik unverändert

Außenminister Schuman erläutert den französischen Standpunkt zur Saarkonvention

PARIS. Vor seiner Abreise nach London interpretierte Frankreichs Außenminister Schuman den Standpunkt seiner Regierung zu den neuen Saarkonventionen.

Das deutsch-französische Verhältnis habe sich durch den Abschluß der Saarkonventionen und die deutschen Reaktionen nicht geändert. Bei der Beurteilung der Saarfrage und der französischen Zielsetzung bestünden auf deutscher Seite große Mißverständnisse. Frankreich habe nur loyal gehandelt, wenn es die Saarfrage nicht im Halbdunkel gelassen, sondern bereits vor dem Eintritt Deutschlands in den Europarat zur Sprache gebracht habe. Eingehende Prüfung der Konventionstexte werde Deutschland erkennen lassen, daß Frankreich seiner auf Europa gerichteten Politik treugeblieben sei und durch sein Verhalten die Zukunft Europas nicht geschädigt habe. Man werde in Deutschland um so leichter zu diesem Schluß kommen, je rascher die Vernunft und die Ueberlegung über die Leidenschaft siegen würden. Er wisse nicht, sagte Schuman, ob der Bundeskanzler die französische Regierung tatsächlich in der Form, wie es die Zeitungen berichtet hätten, eines nationalistischen Verhaltens beschuldigt habe.

Im einzelnen stellte Schuman zu den Saarkonventionen fest, das Saargebiet habe seit 1947 (nach der damals angenommenen Saarverfassung) nicht mehr zu Deutschland gehört. Es sei deshalb auch nicht in das Grundgesetz der Bundesrepublik aufgenommen worden. Die wirtschaftliche Vereinigung mit Frankreich sei von den westlichen Alliierten beschlossen und von der Saarbevölkerung in freier Abstimmung anerkannt worden. Die westlichen Alliierten hätten sich ebenso darüber geeinigt, daß das endgültige Saarstatut dem Friedensvertrag vorbehalten bleiben müsse. Frankreich habe zum Saarproblem die gleiche Haltung eingenommen, wie in der Frage der Oder-Neiße-Linie.

Die Frage des Eigentumsrecht an den Saargruben sei ungelöst geblieben. Frankreich habe sich nur verpflichtet, bei den Friedensverhandlungen für die Uebertragung dieser Rechte auf die Saarregierung einzutreten.

Neue Südweststaat-Initiative

Alliierte erwarten deutsche Vorschläge — Frage der Besatzungsmacht kompliziert

FRANKFURT. Die allierte Hohe Kommission diskutiert gegenwärtig inoffiziell über den Südweststaat. Ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissariats teilte mit, daß es sich lediglich um einen Meinungsaustausch über ein vom französischen Hohen Kommissar ausgearbeitetes Memorandum handle. Auf amerikanischer Seite bestünden keine grundsätzlichen Einwände gegen die Bildung eines Südweststaates vor Abschluß eines Friedensvertrages. Es wäre aber vorteilhaft, wenn in Kürze deutsche Vorschläge vorgelegt würden, da diese die Alliierten indirekt zu einer endgültigen Stellungnahme zwingen könnten. Der Sprecher betonte, daß das Problem im Hinblick auf die Frage der Besatzungshoheit vor allem technisch sehr kompliziert sei.

Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß die alliierte Hohe Kommission den Artikel 118 des Grundgesetzes nicht als suspendiert betrachtet und daß man gegen eine Abstimmung über den Südweststaat keine Einwendungen erheben würde. Die dahingehende Verlautbarung aus amerikanischen Kreisen hat wohl dazu geführt, daß über das vergangene Wochenende in Maulbronn Besprechungen der drei Koalitionsparteien des Landes Württemberg-Baden (CDU, SPD und FDP) stattgefunden haben und daß man jetzt von Nord-Württemberg her versuchen will, die Meinungsverschiedenheiten über den Abstimmungsmodus durch Verhandlungen mit den Ländern Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern zu beheben.

Auf dieser Zusammenkunft wurde auch auf die entscheidende Frage hingewiesen, wie sich die drei westlichen Alliierten beim Zustandekommen eines Südweststaates über die Besatzungsgrenzen einigen würden. Es wurde darauf hingewiesen, der amerikanische Hohe Kommissar habe erklärt, die Franzosen hätten in ihrem Memorandum vorgeschlagen, in einem Südweststaat das alte Gesamtbaden der französischen Kontrolle zu unterstellen und ganz Nord- und Südwürttemberg einschließlich des Landes Hohenzollern in die amerikanische Besatzungszone einzugliedern. Ein anderer französischer Vorschlag gehe dahin, die Kontrolle in einem neuen Südweststaat einer Besatzungsmacht allein zu übertragen. Bisher sei in diesen Fragen keine Einigung erzielt worden. Die Frage könne allerdings auch erst dann entschieden werden, wenn über den Willen der Bevölkerung der drei süddeutschen Länder Klarheit bestehe.

WETTERVORHERSAGE
des Amtlichen Landeswetterdienstes

Trotz Abschwächung des Hochdruckgebietes bleibt die Schönwetterlage im wesentlichen noch erhalten. Vorhersage bis Freitagabend: Vorübergehend stark bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge. Nachts Temperaturen um Null Grad, tagsüber bis zu 12 Grad über Null.

Wintersport: Feldberg 85 cm Schnee, Herzogenhorn 90 cm Firn, Schauinsland 45 cm Firn, Kandel 50 cm Firn, Brend-Rohrhardsberg 45 cm Firn. Sport überall sehr gut. Bei weiterem Fortbestand des tagsüber sehr milden Wetters werden sich die Schneeverhältnisse auch in höheren Lagen wesentlich verschlechtern.

100 DM in Zürich: 8. 3.: 83 sfr.; 7. 3.: 83 sfr.

Wohnungsbau gesichert

BONN. Die Bank Deutscher Länder hat, wie das Wohnungsbauministerium mitteilte, die Vorfinanzierung der aus dem Gegenwertfonds für den Wohnungsbau freizugebenden Beträge gesichert. Ferner hat der Zentralbankrat Vorsorge getroffen, daß die Kreditinstitute bereits in den nächsten Wochen ihre Zusagen für Wohnungsbaukredite im vollen Umfang des vorgesehenen Jahresbetrages erteilen.

1700 Schwarzhörer angepeilt

STUTTGART. (Eigenbericht). Um Schwarzhörer ausfindig zu machen, hat der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart beim Rundfunktechnischen Institut in Nürnberg die Konstruktion eines besonderen „Empfängervermittlungs-Geräts" erwirkt. Mit diesem Gerät ausgestattet, werden in Zukunft die Ermittler Straßenzüge und einzelne Häuser absuchen. Das Gerät stellt jede durch einen eingeschalteten Empfänger verursachte Aenderung des elektrischen Wellenbereichs fest. Bisher hat der Süddeutsche Rundfunk durch seine „Suchaktion" 1700 Schwarzhörer ermittelt.

Sowjets verleugnen Fuchs

MOSKAU. In einem Bericht der sowjetischen Tass-Agentur wird bestritten, daß der kürzlich zu vierzehn Jahren Gefängnis verurteilte britische Atomwissenschaftler Dr. Klaus Fuchs jemals Informationen an die Sowjetunion weitergeleitet habe. Fuchs, so wird erklärt, sei der Sowjetunion überhaupt nicht bekannt, und niemals hätten sowjetische Agenten mit ihm irgendwelche Beziehungen unterhalten. Die Erklärung des öffentlichen Anklägers in dem Prozeß, Sir Hartley Shawcross, der Angeklagte habe Sowjetagenten Atomgeheimnisse verraten, wird als „plumpe Erfindung" bezeichnet.

Metro fährt wieder

PARIS. Der Pariser Verkehrsstreik bröckelt ab. Die Züge verkehren auf den fünfzehn U-Bahn-Linien normal. In Marseille, Clermont-Ferrand, Mülhausen, Lille, Cannes und anderen Städten ist der Nahverkehr durch Streiks teilweise lahmgelegt.

Den Finger abgebissen

NEUENBURG. Das Strafgericht Neuenburg in der Schweiz verurteilte einen Mann, der seinem Rivalen — einem Kaffeehauswirt — im Kampf den kleinen Finger abgebissen hatte, zu 45 Tagen Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte dabei den Einwand der Verteidigung, daß der Verlust eines kleinen Fingers für einen Kaffeehauswirt keine Berufsschädigung bedeute. Der Angeklagte und der Kaffeehauswirt lagen seit langer Zeit miteinander in Fehde. Bei einem wilden Kampf geriet der kleine Finger des Kaffeehauswirtes zwischen die Zähne des Angreifers, der so kräftig zubiß, daß er plötzlich den Finger ausspucken mußte.

Auch England wünscht deutsche Einheit

General Robertson: Die Alliierten werden Berlin nicht verlassen

BERLIN. (A. G.-Eigenbericht.) In Berlin hat es eine gewisse Befriedigung ausgelöst, daß der britische Hohe Kommissar Robertson erklärt hat, die westdeutschen Wirtschaftskreise sollten sich nicht mehr länger von ihrer Furcht leiten lassen, sondern ein klein wenig mehr Mut und Verantwortungsbewußtsein gegenüber Berlin zeigen. „Ich glaube auch, daß es Zeit ist, den Geschäftsleuten anderer Länder außerhalb Westdeutschlands, die Bedeutung der Berliner Wirtschaft klarzumachen und sie durch entsprechende Maßnahmen zu ermutigen, ihre Aufträge hier unterzubringen."

Die britische Regierung sei nach wie vor zur Verwirklichung der deutschen Einheit in Freiheit bereit. Die panische Bestürzung, die McCloys Vorschlag hervorgerufen habe, beweise, daß der Osten nicht im Ernst an eine Wiedererstellung der Einheit unter demokratischen Bedingungen denke. Auf die Frage, wie sich der britische Hohe Kommissar zu den Bemühungen des Bundeskanzlers, die Reichswerke in Salzgitter von der Demontageliste abzusetzen, verhalte, meinte Robertson: „Unsere Instruktionen erlaubten es nicht, in diesem Punkte nachzugeben. Bei den Sprengungen wurden lediglich Fundamente gesprengt, die für die Wiedererrichtung gleicher Anlagen unbrauchbar gemacht werden müßten." Robertson erklärte sich nicht bereit, irgendeinen Vorschlag in dieser Frage zu prüfen, solange die gegenwärtige Art des „Unsinns" bei den Anti-Demontage-Demonstrationen anhalte.

Der britische Hohe Kommissar betonte abschließend, daß sich die westlichen Alliierten auf keine Weise dazu bewegen lassen werden, aus Berlin fortzugehen.

KP-Verluste in Dänemark

KOPENHAGEN. Die Kommunisten haben in den zwanzig dänischen Städten, die am Dienstag ihr Stadtparlament neu wählten, eine schwere Niederlage erlitten Sie verloren 16 von 25 Mandaten. Die Sozialdemokraten konnten mit 148 gegen bisher 150 Mandate ihre Stellung ungefähr halten, während die bürgerlichen Parteien mit insgesamt 144 Sitzen gegenüber bisher 129 stark an Boden gewannen.

Unaufhaltsamer Flüchtlingsstrom

Tatsachen stärker als die Wünsche der Hohen Kommission

BONN. (W.-Eigenbericht.) Die Bundesregierung hat der alliierten Hohen Kommission mitgeteilt, sie sehe sich nicht in der Lage, den Zustrom der Deutschen, die gegenwärtig von den Polen aus den ehemalig deutschen Gebieten ausgewiesen werden, an der sowjetischen Zonengrenze aufzuhalten.

Die Hohe Kommission hatte die Regierung aufgefordert, nicht mehr als die namentlich registrierten 25 000 Deutschen aufzunehmen, deren Uebernahme in das Bundesgebiet mit der polnischen Regierung vereinbart worden war. Die Bundesregierung erwiderte den Hohen Kommissaren, es sei unmöglich, zwischen „legalen" und „illegalen" Grenzgängern zu unterscheiden. Die Gesamtzahl der Deutschen, die aus Polen ausgewiesen werden, wird auf über 200 000 geschätzt.

Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek erklärte: „Ich glaube nicht, daß die Briten, die zwar mit militärischem Aufgebot an der Zonengrenze erschienen sind, zu einer militärischen Aktion gegen die Flüchtlinge schreiten werden. Wenn doch, so müßten sie dies allein vor der Welt verantworten."

185 000 Menschen im KZ

BERLIN. Nach den bisherigen Ermittlungen des Kampfbundes gegen Unmenschlichkeit wurden seit Kriegsende rund 185 000 Menschen von den Sowjets verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Davon sind allein 96 000 verstorben. 37 000 Kz-Häftlinge wurden in die Sowjetunion deportiert und etwa die gleiche Zahl entlassen.

Selbstmord in Prag

PRAG. Milan Reiman, der Kanzleichef des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Zapotocky, hat Selbstmord begangen. Wie es heißt, soll Reiman streng geheime Dokumente ohne Wissen des Präsidenten an sich genommen haben. Als er über das Verbleiben der Akten Auskunft geben sollte, entzog er sich weiteren Nachforschungen durch seinen Freitod.

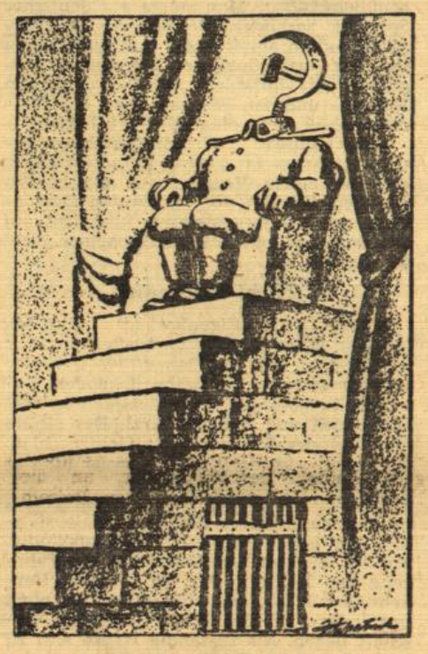
Unsere Leser meinen:

„Kein Präzedenzfall"

(Zur Notiz in der Ausgabe vom 25./26. Februar 1950).

Die Auffassung, daß es sich bei der Heranziehung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes zu einem Sonderausgleich zugunsten der heimatvertriebenen Beamten nur um eine einmalige Sonderregelung, die keinen Präzedenzfall darstelle, handeln könne, mag für die übrigen Berufs- und Wirtschaftszweige beruhigend sein. Nicht aber für die Betroffenen! Der Herr Bundesfinanzminister scheint übersehen zu haben, daß die Gehälter der im öffentlichen Dienst Beschäftigten auch nach Aufhebung der 6%igen Kürzung dem Lebensniveau von 1931 entsprechen. Seit diesem Zeitpunkt nämlich änderte sich das Gehaltsgefüge des öffentlichen Dienstes nicht mehr wesentlich. In der Zwischenzeit sind die Lebenshaltungskosten aber um das 2—3fache, die Steuern entsprechend gestiegen. Dieser Tatsache trugen auch fast alle Tarife — mit Ausnahme der des öffentlichen Dienstes! — insofern Rechnung, als die Lohn- und Gehaltssätze gegenüber 1939 erheblich heraufgesetzt wurden. Es ist geradezu absurd, aus der Aufbesserung der Gehälter des öffentlichen Dienstes um 6%, die lediglich die Wiederherstellung des Zustandes aus den Jahren 1931—1932 bedeutet und die der in der Zwischenzeit eingetretenen Teuerung auch nicht annähernd Rechnung trägt, zu folgern, daß damit die Berechtigung für die Heranziehung zu einer Sonderabgabe gegeben sei! Kriegsfolgen müssen gemeinsam getragen werden. Ein Raum für zweifelhafte Experimente ist hier nicht gegeben. Es ist dies auch die Auffassung der Gewerkschaften. Im übrigen ist der Bundesfinanzminister kein „Gesetzgeber" und kann nicht ohne weiteres Regelungen treffen, die grundsätzliche Bedeutung beanspruchen.

D. J.



Väterchen im Kreml

(Aus „The St. Louis Post-Dispatch")

SÜDKURIER

Chefredaktion: Dr. Otto Häcker. Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck. Friedrich Munding. Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH., Konstanz, Marktstätte 4. Druck: Druckerei Konstanz.

Beiträge mit Verfassernamen stellen nicht unbedingt die Meinung des SÜDKURIER dar.

Ist es unmöglich?

Zur Aufführung des „Hexer" im Theater am Bodensee

„Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein", so sang das Kabarett der „Vier Nachrichter" vor zwei Jahrzehnten schon in seiner Parodie auf die Kriminalreißer des bekannten englischen Schriftstellers. Viel Zeit ist inzwischen vergangen und viel umwälzendes Erlebnis gab es in ihr. Die „Sensationen" der Hexergattung gehören wie ein verschollener Spuk der Vergangenheit an. Bei der Uraufführung vor zwanzig Jahren in Berlin (unter Hilpert übrigens) hatte das Kriminalstück, das ganz auf äußere Spannung, auf Rätselraten und Schauderdramatik aufgebaut ist, seinen Sinn und Erfolg durch die Möglichkeit glanzvoller Besetzung aller Rollen mit Kräften, die ein solches Szenarium als Rohgerüst für die Entfaltung artistischen Theaters, für die Zeichnung von Studien nach dem Leben zu gebrauchen wissen. Heute und hier: ist es wirklich unmöglich, nicht gefesselt zu sein?

Gegen das Kriminalstück im Spielplan einer Bühne ist an sich so wenig einzuwenden wie gegen den Kriminalroman im Buchhandel oder in der Zeitung. Es gibt Werke dieser Gattung, die nicht ohne aufklärerisches Verdienst sind, indem sie etwa die Möglichkeiten eines Justizmordes beleuchten oder die Fragwürdigkeit reiner Indizienbeweise, menschliche Verirrungen aus sozialen Verhältnissen erklären und die Probleme von Schuld und Sühne erhellen. Solchen Stücken, wie etwa Kurt Goetzens „Hokuspokus" oder dem Serienerfolgsstück um den „Prozeß der Mary Dugan" wird man gern wieder begegnen und sich unterhalten fühlen, ohne ein leeres und bitteres Gefühl mit nach Hause nehmen zu müssen.

Ist der „Hexer" ein Stück dieser Art? Sind, um die Frage anders zu stellen, diese Szenen mit Kokainschnupfern, Gangnoven und Kriminalern um einen „Edelverbrecher", der sich zum Schluß mit einem Schnippchen dem Zugriff der Justiz entzieht, sind diese Szenen mit Schrecksekundenwirkungen nach dem Rezept der blutigen Hand an der Kirchhofmauer wirklich Theater, wie es „das Volk" sich wünscht? Und wenn „das Volk" in der Tat solche Stücke verlangen sollte, ist es dann Aufgabe eines subventionierten Theaters, solche Wünsche zu erfüllen und durch die Erfüllung wieder anzuregen und unausbleiblich zu steigern?

Der inhaltlich leere Kriminalreißer, der nur äußere Spannung mit allen Mitteln und unter Verzicht auf jede tiefere Idee erzeugen will, gilt heute auch im Film bereits als bärtig. Der Mißerfolg solcher Filme im Europa von heute hat wohl auch die amerikanischen Filmunternehmer bereits eines Besseren belehrt. Der Kriminalreißer ohne „Ironie und tiefere Bedeutung" wendet sich mit seinen Wirkungen nur an den kalten Intellekt, nicht an das Gemüt. Er appelliert an die Nervenstränge des Körpers, nicht an Gefühl und Geist. „Ich brauche das für meine Nerven!" stöhnte Ursula Herking in einem Schaubudencouplet über amerikanische Gangster- und Schreckfilme. Sie parodierte dabei eine nervenkitzelsüchtige Hysterikerin. Dieser Gattung von Sanatoriumsaspirantinnen mag es freilich unmöglich sein, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein...

Aber das Volk? Das Volk, das „ein Theater der Zeit" braucht, „ein Theater der Jugend, menschliches Theater, das umspannt, was unser Herz bewegt"? (So spricht es der Intendant im Programmheft aus). Nach dem Besuch der Hexer-Première zu schließen, der wesentlich schwächer war als bei Klabunds „Kreidekreis", ist es nicht das Volk, das von solchen Dingen angezogen wird. Das Argument also, man brauche Stücke dieser Art um des Kassenerfolgs willen, entpuppt sich vielleicht als brüchig, Wobei gern zugegeben sei, daß auch der Besuch der Kreidekreisaufführungen nach der Eröffnungsvorstellung sehr zu wünschen übrig läßt, während der Erfolg des „Hexer" sich vielleicht erst bei den Wiederholungen erweisen wird. Eine skrupelfreie Propaganda, wie sie einem um seine Existenz ringenden Privatunternehmen hingehen mag, würde das „Volk" vielleicht überreden können, daß Werke dieser Art seinem „gesunden Empfinden" entsprechen. Dem Theater sei von Herzen ein Kassenerfolg gegönnt, den es braucht. Ob es mit Edgar Wallace dazu auf dem rechten und guten Weg ist, muß bezweifelt werden. In der Propaganda dafür aber möchten wir, um unseren Standpunkt rechtzeitig und eindeutig auszusprechen, nicht zu „Mitläufern" werden.

•

Man kann, was die Aufführung betrifft, einen Kriminalreißer ernst nehmen und ihn naturalistisch spielen. Man kann ihn aber auch in der Art einer Posse als artistisches Theater behandeln. Der eine Weg führt zur Kolportage, der andere zur Dreigroschenoper. Robert Bürkner hat sich bei seiner Inszenierung des „Hexer" für die erste Möglichkeit entschieden, ohne auf die lockernden und entwaffnenden Wirkungen der anderen ganz verzichten zu wollen. Dazu mag ihn vor allem die Tatsache verlockt haben, daß er in Alfred Hansen über einen Darsteller verfügte, der einst dem Ensemble der „Vier Nachrichter" angehörte und also die parodistischen Elemente kennt, die in einer Rolle wie der des kokainschnupfenden „Maurice Messer" enthalten sind. Er verstand es, gerade in den gruseligst gemeinten Augenblicken auch die Lacher auf seine Seite zu bringen. Das wirkte umso versöhnlicher, als diese Figur sonst mit sehr betontem Raffinement wie aus dem englischen Witzblatt „Punch" geschnitten gezeichnet wurde. Robert Bürkner selbst als Detektiv Bliß erfreute sich ähnlicher Wirkungen, die nur dazu dienen sollten, einem anderen Darsteller sein Unerkanntbleiben möglichst zu erleichtern. Dieser Blitz war sozusagen nur ein Blitzableiter für den jovialen, im Gefühl seiner gelungenen Privatjustizuntaten sich geradezu sonnenden und mit Witzworten nicht sparsamen „Hexer". Der Darsteller dieser Rolle verdient es, nicht genannt zu werden, womit sein Geschick, zu verbergen, wer er ist, am besten anerkannt ist. Richard Nagy spielte den „Polizeiarzt Lomond" mit Vertiefung in die Möglichkeiten der Dialektik dieser Rolle; Xenia Hagmann („Cora Ann Milton") mit Vergnügen an der etwas vulgären Komik ihrer Rolle die Frau des geheimnisvollen Mörders; Eleonore Schroth mit romantischer Bravheit die Sekretärin Messers und aufopferungsfreudige Schwester eines Zuchthäuslers, dem Josef Rada recht naturalistische Züge gab. Hansjakob Gröblinghoff sehr sympathisch als „Sergeant Carter", der auf die richtige Spur kommt. Siegfried Lowitz — nun, das ist ein besonderer Fall. Er machte aus der Figur eines gerissenen und getriebenen Ganoven die scharf gezeichnete Studie eines Typs, das Bild eines in seine abwegige Laufbahn vertrotzten Menschen. In das Lachen über seine Unverfrorenheiten mischte sich also ein Grauen über solche Möglichkeiten des Menschlichen. Johannes Schütz und Eugen Bergen, zwei Repräsentanten von Scotland Yard, wie sie im Buch, vielleicht auch in der Wirklichkeit stehen. Guido v. Kaulla, ein Polizist, und Alfred Heldenmaier, ein waschechter Kriminaler mit dem Humor jener unumstößlichen Weltauffassung, für welche die Kriminellen der Kriminalisten wegen erschaffen zu sein scheinen. Wolfgang Klihms Bühnenbilder schufen den geeigneten Rahmen für das Spiel mit einfachen Mitteln.

Soviel über die Aufführung, deren Bemühtheit um den Publikumserfolg schließlich den regen Schlußbeifall verdiente. Kulissenreißerische Mätzchen aber zur Anspornung des Beifalls, wie sie der Darsteller der Titelrolle neckisch knicksend beliebte, entsprechen nicht der Würde des Theaters, auch nicht bei einem „Reißer".

L. E. Reindl

Gründgens bleibt in Düsseldorf

Der neue Vertrag zwischen Gustaf Gründgens und der Stadt Düsseldorf, der den Generalintendanten bis zum Ende der Spielzeit 1951/52, also für zwei weitere Jahre, verpflichtet, schaltet alle unmittelbaren Eingriffe von Verwaltungszwischeninstanzen in den Bezirk des Theaters aus. Aus den Einzelheiten des Vertrages geht hervor, daß die Generalintendanz als selbständiges Amt unmittelbar dem Oberstadtdirektor unterstellt ist. Damit entfällt die bisherige Aufteilung in Generalintendanz und Theaterverwaltung. Es ist ein vereinfachter Haushaltsplan vorgesehen, der im Rahmen des bewilligten Zuschusses beweglich ist.

Einzig die Tatsache, daß man auf angestammte Rechte in den Vertragsvorschlägen verzichtete, habe ihn zum Bleiben bewogen, erklärte Gustaf Gründgens und sprach Stadtverwaltung und Stadtverordneten seinen Dank für ihr Verständnis aus. Persönlich habe übrigens garnicht Berlin oder Düsseldorf zur Entscheidung gestanden, sondern die Frage, ob er noch weiter Intendant bleiben solle. Ihm, der das Glück habe, ein zugkräftiger Schauspieler zu sein, habe die Vision vorgeschwebt, mit einem Ensemble bester deutscher Schauspieler nichts zu tun als zu spielen, in drei Monaten seinen Lebensunterhalt für ein Jahr zu verdienen und sich dann für den übrigen Teil des Jahres zurückzuziehen. Schließlich habe er sich doch den Argumenten gebeugt, die von seiner „Verantwortung" sprachen, obwohl er das Wort nicht möge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wasserkran + Sonnenstrahl = 2,8

Von Georges R. Reymond, Paris

Nachdem mehrere Millionen Franzosen monatelang mit einem Bleistift zwischen den Zähnen, einem Metermaß und einem Blatt Papier in der Hand auf ihren Fußböden herumgekrochen sind, nachdem sie gewissenhaft festgestellt haben, wieviel Sonne morgens um acht, mittags um Zwölf und abends um sechs in ihre Wohnung scheint, nachdem sie monatelang die kompliziertesten Berechnungen angestellt haben, ist es nun soweit: fast ein jeder weiß, welche Miete er in Zukunft für seine Wohnung zu zahlen haben wird, insofern er eine hat. Seit fast einem Jahr ist das Mietgesetz in Frankreich ein unerschöpflicher Stoff für Witzblätter und Kabarettisten, und selbst Leute, die sonst andere Sorgen haben, lachen über die „korrigierte Oberfläche".

Auch ich habe den Einschreibebrief bekommen, mit dem der Hausbesitzer mir mitteilt: „Einliegend finden Sie entsprechend den Bestimmungen des Artikels 32 des Gesetzes vom 1. September 1948 die Errechnung des Mietpreises der Wohnung, die Sie in meinem Gebäude bewohnen und die laut den Vorschriften des Gesetzes Nr. 48/1766 vom 22. November 1948 errechnet ist."

Und vor mir liegt ein drei Seiten langes Schriftstück, mit einer Unzahl von Ziffern angefüllt, aus dem ich ersehe, daß mein Speisezimmer eine reelle Fläche von 14 qm einnimmt, daß die Beleuchtung einen Koeffizienten von 1 ergibt, die Sonne jedoch nur 0,9 und die Aussicht auf Nachbars Garten 0,8. Das ist fast verständlich, besonders, wenn man den Charakter der Nachbarn mit in Rechnung stellt. Aber warum zum Beispiel der Abstellraum einen Koeffizienten von 3,6 hat, die Wasserleitung einen von 3,5, das gewisse Oertchen nur 2 und der Keller 4, das habe ich nicht verstanden und werde es auch nie verstehen. Halt — doch, denn zum Glück sind eine ganze Anzahl von Erklärungen beigegeben. Zum Beispiel heißt es, daß für die Kolonne 7, Aussicht auf die Nachbarschaft, ein Koeffizient anzuwenden sei, der zwischen 0,8 und 1,1 schwankt. Haben Sie einen Park als vis-à-vis oder ein „sonstwie beachtenswertes" Panorama, dann kostet Sie das 1,1; ja, es kann sogar auf 1,3 kommen, falls „die Aussicht aus dem Raum einen unbestreitbaren Mehrwert desselben darstellt". Besteht das Gegenüber jedoch aus einer breiten Straße, einem großen Hof oder einer Grünfläche „von nicht mehr als 15 Metern Breite", dann darf der Hauswirt mit 1 multiplizieren. Ein enger Hof jedoch oder ein weniger als 6 Meter breiter Weg bedeutet: 0,8. Bellende Hunde sind nicht mitgerechnet? Doch: das kommt später. Die Gesamtlage der Wohnung schwankt zwischen 0,7 und 1,1 und hängt davon ab, ob die nächste Autobushaltestelle 25 Meter weit entfernt ist oder 50, ob ein Lebensmittelgeschäft in der Nähe ist oder nicht, ob die Autos, die durch die Straßen fahren, viel Lärm machen oder wenig oder ob sie gar die Fensterscheiben erbeben lassen (dabei hängt das ja eigentlich von den Autos ab und nicht von der Wohnung), ob da, wo in der Nähe ein Fabrikschornstein qualmt, ob selbiger duftet, oder, mit Verlaub zu sagen, st . . . örrig riecht, und schließlich, ob die Gegend staubig ist oder nicht. Hier dürften auch die bellenden Hunde mathematisch zu verarbeiten sein.

Jeder Wasserhahn hat ein paar Pluspunkte zur Folge, und selbst, wenn meine Badewanne (theoretisch, denn ich habe keine) zwei Abflüsse hat statt nur einem, dann kostet das 0,25 mehr. Was das eigentlich für 0,25 sind, ob Franken oder Koeffizientprozente, das hat der Gesetzgeber verschwiegen. Ein Wasserhahn an der Badewanne ist 3,75 wert, befindet er sich ber an einem anderen wasserspendenden Geräte, dann schwankt sein Wert zwischen 0,25 und 1,75.

Ich habe meinem Hausbesitzer alle seine Rechenkunststücke auf's Wort, beziehungsweise die Ziffer geglaubt. Daß ich sie für bare Münze genommen habe, kann ich nicht behaupten: die bare Münze nimmt er von mir. Aber nachdem ich erfahren habe, daß mehrere meiner Bekannten, nachdem sie versucht hatten, die Richtigkeit hausbesitzerlicher Berechnungen nachzuprüfen, auf mehrwöchigen Erholungsurlaub verreisen mußten, habe ich es für wesentlich billiger gehalten, meinem Hausbesitzer sowohl volles Vertrauen als auch den sich aus dem Koeffizienten 13,8 ergebenden Betrag allvierteljährlich entgegenzubringen.

Um aber dieser leicht heiteren Betrachtung einen würdigen Abschluß zu geben, sei vermerkt, daß selbst nach Anwendung des neuen Mietengesetzes auch heute noch Frankreichs Wohnungsmieten die niedrigsten der ganzen Welt sind.

Das alte Belgrad ist tot

Eindrücke aus Titos Hauptstadt

WIEN. (Eigenbericht). Mit dem Namen von Belgrad verbinden sich für manche, die diese Stadt in der Vorkriegszeit kennen gelernt haben, gewisse romantische Vorstellungen. Man denkt an die schwermütigen Melodien der Volkslieder, an die Nächte in den stimmungsvollen Beiseln mit dem eigenartigen Rhythmus der Kolomusik und den heiser singenden Pewatschitzen, an die am Rost gebratenen Spanferkel und Hühner, an die freimütigen Diskussionen mit serbischen Freunden, die in vorgerückter Stunde melancholisch wurden, und dann die Weingläser mit einer Bewegung ihres Zeigefingers in Scherben verwandelten, wenn die Lieder zu traurig klangen. Man denkt an die bunten Märkte mit ihrer Ueberfülle, an die handgewebten Teppiche aus Bosnien und Serbien, an die bestickten Decken aus Kroatien und all die Vielfalt der jugoslawischen Volkskunst. Bei dem Namen Belgrads erinnert man sich aber heute auch im Ausland an diese sorglose balkanische Atmosphäre des Laissez-faire, an die Luxusgeschäfte auf der Knez Mihailowa und an die zerlumpten Nichtstuer, die stundenlang in orientalischer Hockstellung auf der Straße saßen.

Wer erwartet, trotz der veränderten politischen Verhältnisse, irgendetwas von all dem wiederzufinden, wird enttäuscht sein. Belgrad ist in der Nachkriegszeit eine andere Stadt geworden und fast alles, was früher charakteristisch war und die Stadt so liebenswert machte, existiert nicht mehr. Der Zwang des kommunistischen Regimes hat der lebensfrohen Atmosphäre der Vorkriegszeit ein Ende bereitet. Auf der ehemaligen Alexandrowa, dem heutigen Boulevard der Roten Armee und auf der Kralja Milana, der heutigen Titovska, fehlen die typisch serbischen Lokale wie überall. Man hört weder Musik noch die Stimmen der Pewatschitzen. Dafür sieht man Volksküchen, auf die ein großer Teil der Belgrader wegen der häufigen Störungen in der Lebensmittelzuteilung angewiesen ist. Das Monatsabonnement für eine einfache Mahlzeit im Tag kostet 1200 Dinar (40 DM). Wein gilt als Luxus und wird fast nirgendwo verkauft, was mit Export begründet wird. Ausländische Besucher mit westlichen Ansprüchen sind auf die Speisesäle der drei Hotels „Majestic", „Balkan" und „Moskva" angewiesen. Dort wird der ausländische Gast auf Herz und Nieren geprüft. Er erhält nach Ausfüllung eines komplizierten Fragebogens eine Aufenthaltsbescheinigung, in der zur besseren Ueberwachung durch die UDB, der Geheimpolizei, jeder Ortswechsel vermerkt werden muß.

Das Geschäftsleben spielt sich bei dem Mangel an Waren und der totalen Verstaatlichung in monotonen Bahnen ab. Es gibt in ganz Belgrad kein einziges Privatgeschäft mehr. Selbst die Friseure und Taxichauffeure sind staatliche Angestellte geworden. Die wirtschaftliche Lage ist trotz der westlichen Hilfe noch sehr prekär. Das spürt man im Alltagsleben auf Schritt und Tritt. So gibt es z. B. nicht die einfachsten Ersatzteile für elektrische Apparate, was bei der starken Elektrifizierung der Belgrader Haushalte außerordentlich peinlich ist. Die meisten Bedarfsmittel wie Kämme, Garn, Nadeln usw., fehlen. Die Auswahl auf den Märkten ist auf Kartoffel und Zwiebel beschränkt. Die Erzeugnisse der Volkskunst sind verschwunden. Man erhält sie nur in zwei Staatsläden, jedoch zu Preisen, die selbst für Ausländer fast unerschwinglich sind. Die Herstellung von Teppichen, kupfernen Schmiedearbeiten und Lederwaren erfolgt ebenfalls in Staatsbetrieben, nachdem schon vor 1½ Jahren alle Einzelläden und Werkstätten sowie die kleinen Basare in Sarajewo geschlossen werden mußten. Ihre Besitzer arbeiten jetzt zum Teil in anderen Landesteilen als Dienstverpflichtete in Fabriken.

Es wird in dem heutigen Belgrad zweifellos mehr gearbeitet als vor dem Krieg. Alles überschattet der Fünfjahresplan, den viele im Geheimen wegen der an sie gestellten Anforderungen verwünschen. Der größte Teil der Bevölkerung sieht müde und überdrüssig aus, denn der allgemeine Lebensstandard ist bedeutend niedriger als vor dem Kriege. Die Preise der Lebensmittel sind im Vergleich zu 1939 selbst für rationierte Waren drei- bis viermal höher, während sich die Einkommen höchstens nur verdoppelt haben. Bei der Ueberbürokratisierung und dem Mangel an Fachkräften ist natürlich vieles Leerlauf. Beachtliches scheint auf dem Gebiet des Bauwesens geleistet worden zu sein, wie die zahlreichen Neubauten zeigen Es wird Tag und Nacht auf den Baustellen, besonders auf dem Gelände von Novi Beograd, ohne Unterbrechung gearbeitet. Auch sonntags. Die Regierungsstellen erklären dazu, daß sich das System der freiwilligen Brigaden sehr bewährt habe. Niemand würde es übrigens wagen, einem Appell, sich an einer solchen Brigade zu beteiligen, keine Folge zu leisten.

In den Ministerien und höheren Aemtern herrscht so gut wie kein Parteienverkehr, da alles auf dem Aktenweg erledigt wird, auch die Geschäfte mit den großen Firmen. Die Beamten, vorwiegend Kroaten und Slowenen, sind höflich, jedoch Ausländern gegenüber von starker Zurückhaltung. Aus der Vorkriegszeit wurde niemand übernommen. Eine völlig neue Schicht regiert jetzt, von der es scheint, daß sie der kommunistischen Parteiideologie blind ergeben ist. Hohe Parteifunktionäre betonen, daß nur noch in Jugoslawien nach der Lehre von Marx und Lenin gehandelt werde und die Sowjets diese Prinzipien preisgegeben hätten. Von der alten Gesellschaftsschicht findet man kaum noch Spuren. Was mit ihr geschehen ist, kann man nur erraten: gestorben, emigriert oder bestenfalls vollkommen verarmt, irgendwo untergetaucht.

Eine Welt liegt zwischen dem Belgrad von damals und heute. Das veranschaulicht der Familienkonflikt einer 24jährigen Belgraderin, die als fanatische Kommunistin das Haus ihrer Mutter nur aus dem Grund verlassen hat, weil die alte Frau sich auf der Straße vor jeder Kirche bekreuzigte. Das junge Mädchen, das in einem Ministerium von sieben Uhr morgens bis in die Abendstunden als Dolmetscherin arbeitet, erklärte, daß Religiosität kompromittiere und man sich als Staatsangestellter nicht leisten dürfe, in die Kirche zu gehen. So denkt jedoch offensichtlich nur eine Minderheit, denn die Kirchen sind gut besucht und an den Sonntagen sogar oft überfüllt . . .

Mit den heutigen Belgradern ist es schwer, in Kontakt zu kommen. Besonders diejenigen, die den Kommunismus ablehnen — offensichtlich der größte Teil der Bevölkerung — sind in Gesprächen mit Fremden außerordentlich vorsichtig. Gesellschaftlicher Verkehr mit Ausländern erweckt schon Verdacht und wird deshalb möglichst vermieden. „Das alte balkanische Belgrad wird man heute vergeblich suchen", meinte resigniert ein amerikanischer Journalist. Das heutige kommunistische Belgrad stimmt mit seinem nivellierenden Lebensstil und der gedrückten Stimmung der Bevölkerung deprimierend. Wie es sich mit dem Belgrad der Zukunft leben lassen wird, ist gewiß nicht schwer zu erraten, wenn das jetzige Regime am Ruder bleibt. Sicher ist jedenfalls, daß die meisten Belgrader sich nach dem Leben der alten Stadt vor einem Jahrzehnt zurücksehnen. Sie können es vielfach nicht ganz fassen, daß alles endgültig vorbei sein soll und der Weg zu der Millionenmetropole, der Traumstadt Titos, ein Weg der Entbehrungen und Opfer sein muß.

Raymund Hörhager

„Vater und Sohn" – und unsere Jugend

Eine Anregung und eine Spende des „SÜDKURIER" für die Schulen

Die „Vater und Sohn"-Bilder in den Samstag-Ausgaben des „Südkurier" erfreuen sich einer immer steigenden Beliebtheit. Sogar in den Fasnachtsumzügen in Konstanz, Waldshut, Meßkirch und an manchen anderen Orten trat das heitere Paar (zur Überraschung auch des „Südkurier) leibhaftig auf und wurde viel belacht. Von einer Schulklasse in Singen erhielten wir jetzt einen Brief mit sehr schönen Aufsätzen über die beiden lustigen Gestalten, von denen wir auf dieser Seite einige Proben bringen. So gibt es viele Anzeichen für die herzliche Sympathie, die das heitere Paar überall bei unseren Lesern findet. Das freut uns sehr, wir hatten darauf gehofft und es fast erwartet. Denn auf der ganzen Welt haben die „Vater- und Sohn"-Abenteuer des deutschen Zeichners e. o. plauen ihre Freude, selbst in chinesischen Zeitungen haben wir ihre Abenteuer abgedruckt gesehen und selbst die ernstesten Männer lachen überall über diese beiden und loben sie. So lasen wir in der christlichen Zeitschrift „Der Fährmann", Freiburg:

„Was uns am meisten an ihnen gefällt, ist die tiefe Menschlichkeit, die durch allen Humor hindurchschimmert, ganz anders als z. B. bei den sarkastischen Zeichenfolgen von Wilhelm Busch. Und weil Kinder dafür immer ein besonders feines Gespür besitzen, haben sie Vater und Sohn für die Erwachsenen entdeckt."

Und die „Thurgauer Zeitung" in Frauenfeld meinte zu „Vater und Sohn" kürzlich:

„Man berichtet in letzter Zeit recht viel von der Amerikanisierung unseres Lebens und geißelt dabei unter anderem scharf die üble Art, den Kindern in der Zeitung mit Hilfe von Bilderstreifen Geschichten zu erzählen. Mit Recht; denn diese wild kolorierten Kitschorgien von Abenteuern, Sensationen, Exotik und Erotik stumpfen das feine Empfinden des Kindes ab, töten die Phantasie und leisten allerlei Gelüsten — meist weniger wünschenswerten — Vorschub. Es gibt aber Bildgeschichten, die turmhoch über diesen Serienprodukten schlechter Zeichner stehen, so e. o. plauen. Beim guten Bilderstreifen wird mit wenigen sparsamen Strichen etwas Wesentliches dargestellt und zwar auf eine Art und Weise, die Kinder und Erwachsenen — sofern sie sich für solche Dinge nicht zu erhaben fühlen — anspricht. Nicht irgend ein äußeres Ereignis wird festgehalten. Die Geschichte muß einen Gehalt, eine Moral haben. Es ist ungefähr so wie bei uns Menschen mit dem Taschentuch. Jeder — wenn er einigermaßen anständig ist — hat eines in der Tasche. Man braucht es nur nicht von weitem „herauslampen" zu sehen. Bei guten Bildergeschichten ist man nach dem Betrachten mit der Arbeit noch nicht fertig, man muß — ob man will oder nicht — anfangen nachzudenken und vielleicht nimmt man sich selber bei den Ohren."

Die Schulaufsätze, welche die Singener Klasse uns schickte, haben uns nun auf einen Gedanken gebracht. Sicher würde es auch anderswo den Schülern Freude machen, einmal einen Aufsatz über „Vater und Sohn" oder einen ihrer Streiche zu schreiben. Der „Südkurier" stiftet daher für diesen Zweck

Prämien für alle Schulklassen

die einen Aufsatz über „Vater und Sohn" schreiben. Und zwar machen wir es so:

Wo „Vater und Sohn" Aufsatzthema gewesen sind, schreibt uns am gleichen Tag der Lehrer eine Postkarte mit nur kurz der Mitteilung:

„In der Klasse . . . der . . . . . -schule in . . . . . habe ich heute einen Aufsatz über das ‚Vater und Sohn'-Thema . . . . . schreiben lassen." Dann senden wir dem Lehrer sofort das Buch „Vater und Sohn — fünfzig lustige Streiche und Abenteuer", das einen Teil der im „Südkurier" erschienenen Abenteuer und noch manche anderen enthält. Das Buch soll dann eine Prämie für den Schüler sein, der in der Klasse den originellsten Aufsatz geliefert hat (es braucht nicht unbedingt der beste zu sein). Die Entscheidung hat der Lehrer.

Für die besten und interessantesten Aufsätze aller Schulen und Klassen veranstalten wir dann noch einen Sonderwettbewerb. Jeder Lehrer ist nämlich gebeten, uns von den Aufsätzen seiner Klasse über „Vater und Sohn" die interessantesten und originellsten zu senden — mindestens drei und höchstens fünf. Aus allen Einsendungen aller Schulen und Klassen, die sich beteiligen, wählen dann wir, was nun uns am besten gefällt. Für die Verfasser der nach unserer Meinung besten Aufsätze haben wir die folgenden Preise ausgesetzt:

1. Preis: Ein neuer Anzug oder ein neues Kleid mit Wäsche, Strümpfen und Schuhen für ein bedürftiges Kind, das der Gewinner selbst bestimmt. (Der Hauptgewinner bekommt also als Preis die Möglichkeit, einem anderen eine große Freude zu machen, und außerdem bekommt er zur lebenslänglichen Erinnerung für ihn selbst eine Urkunde darüber.)

2. Preis: Geschenke nach Wahl im Werte von 50 Mark.

3. Preis: Geschenke nach Wahl im Werte von 30 Mark.

4.—10. Preis: Geschenke nach Wahl im Werte von 15 Mark.

11.—25. Preis: je ein Buch mit den Streichen von „Vater und Sohn".

25.—50. Preis: je ein Buch von Paul Alverdes, und zwar je nach Alter entweder eins der schönen bunten Märchenbücher „Stiefelmanns Kinder" und „Siebensohn", oder die schöne Erzählung „Grimbarts Haus".

Die Namen aller Preisträger werden im „Südkurier" veröffentlicht. Der Hauptpreisträger wird mit dem von ihm beschenkten Kind photographiert und im „Südkurier" abgebildet.

Teilnehmen können alle Schulen und Klassen — denn in Schulen aller Art und in den untersten wie obersten Klassen gibt es etwas über „Vater und Sohn" zu sagen, denn es heißt mit Recht: „Schon die Fünfjährigen haben ihre helle Freude an „Vater und Sohn", und auch die Grauköpfe gewinnen sie lieb." Selbst für stolze Oberprimaner gibt „Vater und Sohn" Thema genug. Haben doch selbst große deutsche Dichter schon über „Vater und Sohn" geschrieben.

Die Aufsätze für den Wettbewerb müssen spätestens am 1. Juni 1950 eingeschickt sein an eine Geschäftsstelle des „Südkurier" mit dem Kennwort „Vater und Sohn". Die Aufsätze werden nicht zurückgegeben. Es empfiehlt sich also, daß die Lehrer sie entweder gleich auf losen Blättern verfassen lassen oder Abschriften der von ihnen ausgewählten einsenden. Durch die Einsendung erklären sich die Einsender (Lehrer, Schüler und Eltern) einverstanden mit der Veröffentlichung der Aufsätze.

Als Unterlage für die Aufsätze sollen die Bilder benutzt werden, die jeden Samstag im „Südkurier" stehen, und da der „Südkurier" in den allermeisten Familien abonniert ist, ist das sehr einfach. Wo aber doch noch Unterlagen fehlen, können die Lehrer sie in jeder Geschäftsstelle für diesen Zweck gratis erhalten.

Und nun viel Glück für das Unternehmen! Wir sind gespannt, was es bringen wird.

Klasse 6c
Ekkehardschule Singen, den 23. 2. 1950

Sehr geehrte Schriftleitung!
Die Bildergeschichten von „Vater und Sohn" haben uns so sehr gefallen, daß wir unsern Lehrer gebeten haben, uns eine solche als Aufsatz aufzugeben. Unser Lehrer hat uns die Bildergeschichte, die am 8. 1. 1950 in Ihrer Zeitung erschienen ist, als Aufsatz aufgegeben. Sie hieß „Vater hat geholfen oder Maß für Maß". Die Bilder haben wir ausgeschnitten, angemalt und in unser Aufsatzheft eingeklebt. Die besten dieser Aufsätze schicken wir Ihnen.

Die Klasse 6c der Ekkehardschule Singen:
Die Vertrauensleute:
Karl-Heinz Faigle, Peter Madey, Rolf Ruckhaberle.

So schrieben die Vertrauensleute der Klasse 6c der Ekkehardschule Singen an den Südkurier.

Und dies sind zwei von den schönen und phantasievollen Aufsätzen, welche die 10- und 11jährigen Singener Schüler über die „Vater und Sohn"-Geschichten des Südkurier geschrieben haben.

Fritzchen saß zu Hause am Tisch und wußte die Hausaufgaben nicht. Der Vater hatte Mitleid und machte ihm die ganzen Aufgaben. Nun ging Fritzchen freudig in die Schule. Da es nun geklingelt hatte und die Schüler in den Zimmern waren, kam der Lehrer herein. Sie begrüßten ihn und beteten ein Gebet. Darauf schaute der Lehrer die Hausaufgaben nach. Als er nun Fritzchens Hausaufgaben nachschaute, fragte er ihn, wer sie gemacht hätte. Fritzchen antwortete: „Der Vater hat sie gemacht." Da sprach der Lehrer: „Es ist alles falsch." Jetzt war Fritzchen traurig. Der Lehrer sagte zu Fritzchen: „Heute gehe ich mit dir nach Hause." Die Schule war nun aus. Der Lehrer ging mit Fritzchen nach Hause zu seinem Vater. Der Lehrer klingelte, und der Vater machte auf. Er fragte: „Was ist los?" Der Lehrer gab ihm zur Antwort: „Sie haben die Aufgaben alle falsch gemacht. Dafür bekommen Sie jetzt Hosenspanner." Er nahm ihn bei dem Arm, legte ihn auf den Tisch und hieb ihm das Hinterteil voll. Er sagte dabei: „Wenn Sie wieder die Hausaufgaben falsch machen, bekommen Sie wieder Schläge."

Artur Schermann

*

Wenn der Südkurier am Morgen kommt, ist mein erster Blick auf die lustigen Bildergeschichten von Vater und Sohn. Diesmal heißt sie „Vater hat geholfen oder Maß für Maß", wovon ich jetzt eine Erzählung schreibe, und zwar bilderweise.

„Vater hat geholfen" oder „Maß für Maß"
Ein Bild aus der „Vater und Sohn"-Serie im Südkurier vom 8. 1. 50, über welche Hauptlehrer Walter Helger auf Wunsch seiner Knaben Aufsätze schreiben ließ.

Bild 1. Der Sohn kommt heim von der Schule und macht die Rechnungen, die der Lehrer Helger in der Schule vorgerechnet hatte. Der Sohn aber ist nicht mitgekommen. Nun sitzt er da und weiß nicht, wie sie gehen.

Bild 2. Der Vater läuft am Sohn vorbei, und da sieht er, daß sein Sohn dasitzt, den Finger im Mund und dabei nachdenkt, wie die Hausaufgaben gehn könnten. Der Vater hat Mitleid, setzt sich zu ihm hin; dann nimmt er den Bleistift und schreibt die Rechnungen ausgerechnet hin. Der Sohn strahlt vor Freude, daß er die Rechnungen hat, denn der Lehrer ist sehr streng.

Bild 3. Am anderen Tag muß der Sohn wieder in die Schule gehen. Der Lehrer schaut dem Sohn die Rechnungen zuerst an, weil er der erste in der Bank ist. Der Sohn freut sich, weil er die Rechnungen richtig hat. Der Lehrer aber zieht ihn am Ohr und fragt, wer dies geschrieben habe, weil ihm die Schrift aufgefallen war. Der Sohn sagt glatt, der Vater hätte es geschrieben. Da sagt der Lehrer, er müsse nach der Schule mit ihm zum Vater gehen.

Bild 4. Unterwegs spricht der Sohn davon, daß der Vater der Hauptschuldige sei und daß er selbst die Aufgaben schon gekonnt habe, dann sei der Vater gekommen und habe die Rechnungen gemacht. Unterdessen sind sie bei der Wohnung angekommen.

Bild 5. Neben der Haustüre ist eine Klingel, auf der „Vater und Sohn" steht. Der Lehrer drückt darauf, und es klingelt. Er muß noch lange warten, ehe man ihm aufschließt. Der Vater erschrickt, als er den Lehrer mit seinem Sohn und dann erst das Heft sieht, das dieser in der Hand trägt. Wie der Lehrer den Vater fragt, wie es zugegangen sei, behauptet der Vater gerade das Gegenteil. Dem Sohn glaubt er jedoch mehr, und so entspinnt sich eine Debatte zwischen dem Vater und dem Lehrer. Aber der Lehrer glaubt dem Vater nicht, weil er schon so ängstlich dasteht und zweitens, weil er dem Sohn mehr zutraut.

Bild 6. Unterdessen sind sie ins Haus geschritten, aber der Sohn ist verschwunden. Der Vater droht jetzt, der Sohn würde Schläge bekommen, aber kaum hat er das ausgesprochen, da packt der Lehrer den Vater beim Genick und legt ihn auf den Tisch. Das Heft legt er ihm vor die Nase und schlägt zu, daß der Vater ganz laut die Rechnungen abliest.

Karl-Heinz Faigle

„Bilderfälscher" wider Willen

Zum Tode des „Traunsteiner Spitzweg"

Vor elf Jahren, 1939, fand vor einer Stuttgarter Strafkammer einer der größten Bilderfälscherprozesse der Neuzeit statt, bei dem die Angeklagten zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Im Mittelpunkt der sensationellen Verhandlungen, die die Aufmerksamkeit der berühmtesten Kunstkenner der Welt auf sich zogen, stand der Maler Anton Steffgen, der jetzt in Traunstein im Alter von knapp 73 Jahren gestorben ist. Steffgen kam aus seiner rheinischen Heimat in jungen Jahren in den oberbayrischen Chiemgau und malte lange Zeit vorwiegend kirchliche Motive. Durch Zufall entdeckte ein Reichenhaller Kunsthändler seine Begabung, Spitzwegbilder zu kopieren. Für billiges Geld verkaufte er diese Kopien an verschiedene Kunsthändler, aber er war inzwischen dermaßen in die Spitzwegsche Malweise eingedrungen, daß die berühmtesten Experten der bildenden Kunst, ja sogar Spitzwegspezialisten, sich täuschen ließen und gegen hohes Honorar eindeutig positive Gutachten ausstellten.

Von all diesen Dingen hatte Anton Steffgen auch nicht die geringste Ahnung, sondern er entwickelte sich selbst zu einem Original auf den Spuren seines Vorbilds, lebte und arbeitete anspruchslos in seinem Atelier, während die Hyänen des Kunstmarktes die als Copien gekauften und entsprechend signierten Bilder umsignierten und mit einem „alten" Hintergrund versahen. Die auf diese Weise umgefälschten „Spitzweg-Bilder" gingen von Hand zu Hand und die Preise erreichten in vielen Fällen fünfstellige Zahlen. In Stuttgart sind 54 Spitzweg-Kopien von Toni Steffgen, die als echt verkauft worden waren, als Fälschungen enthüllt worden.

Anton Steffgen hat den Holländer Hans van Meegeren aus Amsterdam um fast drei Jahre überlebt. Meegeren starb am 30. Dezember 1947 als größter Jan Vermeer-Nachahmer, dessen Kopien gleichfalls jahrzehntelang von ersten Kunstsachverständigen eindeutig als echte Vermeers testiert und verkauft wurden. Zwischen beiden Meistern der Kopie besteht eine Parallele mit dem entscheidenden Unterschied, daß van Meegeren um die Fälschungen wußte, auf die in einem Falle auch Hermann Göring hereinfiel. Wie Hitler sich jahrelang irrtümlich einbildete, Spitzwegs „Nur Gedanken sind zollfrei" im Original zu besitzen, glaubte Göring fälschlich, „Christus und die Ehebecherin" von Vermeer in seiner Sammlung zu haben.

dg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sportdienst des Südkurier

Urteile gegen den gesunden Menschenverstand

Davon kann jeder Verein einmal betroffen werden

Im Südliga-Spiel Schwenningen — Ebingen hat der Schwenninger Trainer Dr. Schäfer beim Stande 1:0 den Ebinger Ausgleich verhindert, indem er einen auf das leere Tor zurollenden Ball ins Feld zurückschlug. Bei der Begegnung FC Freiburg — VfL Konstanz erzielte Freiburgs Mittelstürmer Wehrle die 1:0-Führung, indem er den Ball mit der Hand ins Tor beförderte. Wie zu erwarten war, legten die Geschädigten, nämlich Ebingen und Konstanz Protest ein. Und wie zu erwarten war, wurde nach der Ablehnung des Ebinger Protestes nunmehr auch der Konstanzer Einspruch von der Südliga-Spruchkammer abschlägig beschieden. Beide geschädigten Vereine sind also mindestens vorläufig den Fußball-„Regeln" schutzlos preisgegeben.

Daraus folgern wir: Es gibt jedenfalls keine Zweifel darüber, daß diese beiden Urteile geeignet sind, an den Fußballregeln, an der Rechts- und Strafordnung, am verantwortungsvollen Amt des Schiedsrichters und nicht zuletzt auch an der guten Sache des Sports zu zweifeln. Bevor noch weiterer Schaden angerichtet, das Fußballfeld zum Rummelplatz unverständlicher Entscheidungen gemacht, der Geist der Regeln endgültig mit Füßen getreten, den Paragraphen der Kredit entzogen und eine Spruchkammer dem Verdacht rätselvoller Urteilssprüche ausgesetzt wird, sehen wir uns veranlaßt, zur Rettung des leider verwässerten fair play die Stimme zu erheben. Mehrere Zuschriften aus dem Südliga- und Landesligabereich ermuntern uns dazu. Und wir sind umso eher bereit dies zu tun, als gleiche Fälle morgen schon jedem anderen Sportverein treffen und schädigen können.

Den Fall Schwenningen — Ebingen hat der Südkurier schon einmal behandelt. Rekapitulieren wir nochmals: Als der Schwenninger Trainer den Ball ins Feld zurückschlug, wurde die Gastmannschaft um einen Erfolg betrogen, der ohne weiteres zu einer Wendung des Geschehens hätte beitragen können (das Spiel endete schließlich 2:0). Der Schiedsrichter „betrog" mit; er mußte (!) es, weil ihm die internationalen Fußballregeln keine andere Möglichkeit gaben (!): Seinem Pfiff folgte Schiedsrichterball. An die Vorschriften hielt sich auch die Spruchkammer (oder konnte sie bei gutem Willen doch anders?). Jedenfalls heißt es in der Fußballregel: „Ebenso darf neuerdings kein Tor gegeben werden, wenn ein Ball, der sicher in das Tor gegangen wäre, durch einen nicht zum Spiel gehörenden Gegenstand (z. B. einen Zuschauer) vor der Torlinie aufgehalten wird." — Neuerdings! Früher konnte ein deutscher Schiedsrichter in diesem Fall Tor geben. Wir fragen uns aber, was es mit dem „Gegenstand" eigentlich auf sich hat. Wenn es sich beispielsweise um einen ins Spielfeld eindringenden Hund handeln würde, hätten wir noch Verständnis für diesen Paragraphen. Im Falle eines interessierten Vereinsangehörigen (und dazu des Trainers!) haben wir schon einige Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Entscheidung. Das ist immerhin ein Unterschied. Es blieb jedenfalls bei der Ablehnung des Ebinger Protestes und bei 100 DM Geldstrafe für den Schwenninger Trainer. Sehr bescheiden, muß man sagen. Diese 100 DM und zwei „sichere" Punkte sind eher einer Belohnung für den Straffälligen (in diesem Falle VfL Schwenningen) gleichzusetzen. 100 DM zahlt gerne jeder Club für zwei Meisterschaftspunkte, zumal wenn er sich in abstiegsbedrohter Lage befindet.

Im Spiel FC Freiburg — VfL Konstanz (2:1) boxte der am Boden liegende Freiburger Mittelstürmer Wehrle beim Stande 0:0 den Ball ins Tor, noch bevor der neben ihm liegende Konstanzer Torhüter sich in den Besitz des umstrittenen Objektes setzen konnte. Der größte Teil der Freiburger Zuschauer erkannte diesen regelwidrigen Vorgang, ebenso wie ihn die Südwestfunkreportage und ein großer Teil der Fach- und Tagespresse zitierten; der Schiedsrichter jedoch nicht: 1:0! „Tatsachenentscheid des Schiedsrichters", nimmt die Spruchkammer zur Kenntnis, entscheidet gegen den Konstanzer Protest und belohnt auch in diesem Falle den „Betrüger" (Freiburger FC). Konstanzer Bemühungen, den Schiedsrichter von dem tatsächlichen Vorgang zu überzeugen und den Spieler Wehrle zu einem Eingeständnis beim Schiedsrichter zu bewegen, schlugen fehl. Und der Spruchkammervorsitzende Neuberger, der als Kronzeuge für das Vergehen Wehrles auftreten könnte, bedeutete dem Konstanzer Reisebegleiter unmittelbar nach dem Vorfall unter Mißbrauch des Wortes „Tatsachenentscheid", daß ein Protest absolut keine Aussicht auf Erfolg hätte (!). Wir fragen uns nur, ob denn keiner der Linienrichter (sie sollen die Helfer des Schiedsrichters sein) den Regelverstoß Wehrles gesehen hat. Und wenn ja, warum sich keiner dieser beiden (wie bei dem Platzverweis des Reutlingers Feuerlein beim Spiel mit dem FFC) beim Schiedsrichter bemerkbar machte, der den Vorgang nicht beobachtete. Andererseits mußte der Schiedsrichter an den Protesten und an der Gestik der Konstanzer Spieler bemerkt haben, daß hier etwas nicht stimmte. Ohne sich einen Zacken aus der Schiedsrichter-Krone zu brechen, hätte er sich erkundigen können (oder müssen!), was vorgefallen war.

Obwohl die genannten Fälle eklatant und klar sind, wie selten, versteift sich die Spruchkammer auf die Paragraphen (aber nicht auf den Geist) der Fußballregeln, auf die (oft mißbrauchte) Souveränität der Schiedsrichter und scheut sich nicht, den einwandfrei Geschädigten das Recht auf Berufung zu versagen, das in der zivilen Strafprozeßordnung jedem Delinquenten zusteht. Sie will damit auch kraft souveräner Willkür jede andere neutrale Instanz ausschalten und begibt sich damit in ein Zwielicht, das Gerüchten Tür und Tor öffnet.

Es fällt uns schwer annehmen zu müssen, daß beispielsweise eine Deutsche Fußballmeisterschaft nach der Schwenninger und Freiburger Praxis entschieden wird. Man stelle sich einmal vor, daß z. B. der VfR Mannheim durch ein von tausenden beobachtetes Handtor oder dadurch Titelträger geworden wäre, daß Bumbas Schmidt durch Eindringen ins Spielfeld den absolut sicheren Ausgleich von Borussia Dortmund verhindert hätte. Wir möchten da die Freiburger Spruchkammer nicht in die Lage versetzt sehen, in diesem Falle eine gleiche Entscheidung zu treffen. Ein Sturm der Entrüstung ginge durch Fußball-Deutschland, der betroffene Verein würde sich mit allem Nachdruck dagegen zur Wehr setzen, und die Presse würde den Mißbrauch des Rechts und das mangelnde fair play geißeln. Und die Blamage, hervorgerufen durch eine Lücke im Gesetz und mangelnden guten Willen, wäre riesengroß. Ist sie es nicht auch in den Augen einer objektiv denkenden Sportgemeinde im Falle der Freiburger Spruchbehörde? Diese setzt sich zusammen aus maßgebenden Mitgliedern von vier Südligavereinen (!), und der Vorsitzende ist das FFC-Mitglied Neuberger. Ohne mit dieser Feststellung die Behauptung aufstellen zu wollen, daß die Spruchkammer an den beiden drastischen „endgültigen" Urteilen besonders interessiert sei, wird es doch immer Leute mit diesem Verdacht geben. Das wird vielleicht schon in Kürze augenfällig, wenn die Frage der Neueinteilung der süddeutschen Oberligen entschieden ist.

Im übrigen scheint es sehr angebracht, daß sich jetzt wirklich eine höhere Instanz, und wenn notwendig der DFB, mit diesen merkwürdigen „Tatsachenentscheiden" beschäftigt. Unseres Erachtens kann und darf eine Berufung der betroffenen Vereine nicht aussichtslos sein. Das schließen wir schon aus der Tatsache, daß erst kürzlich in der Oberliga Nord gegen einen „Tatsachenentscheid" und gegen ein Spruchkammer-Urteil entschieden wurde. A. St.

Neuer Protest: Reutlingen

Der SSV Reutlingen hat gegen die Wertung des am 26. Februar mit 0:1 verlorenen Meisterschaftsspiels Freiburger FC — SSV Reutlingen Protest eingelegt. Das Spiel wurde bekanntlich im Anschluß an den erfolgten Platz-Verweis des Reutlinger Feuerlein, der nach Ablauf der Wartezeit von einer Minute das Spielfeld nicht verließ, vom Schiedsrichter abgebrochen. Der Reutlinger Protest stützt sich darauf, daß der Schiedsrichter den Vorgang, der zum Platzverweis von Feuerlein führte, nicht sah und daß er erst auf Intervention eines Linienrichters die Maßnahme ergriff; der Schiedsrichter sei im übrigen nicht Herr der Lage gewesen.

Turntag des Turnerbundes Baden

In Anwesenheit der Vertreter der 6 südbadischen Turngaue hält der Turnerbund Baden am Wochenende in Donaueschingen seinen diesjährigen Verbandstag ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Neuwahl des Vorstandes. Außerdem soll das Verhältnis zum Badischen Sportbund geklärt werden, dessen Gründung im vergangenen Jahr die Turner bekanntlich nicht gebilligt haben.

Die meisterhafte Kür Buttons

Richard Button (USA) krönte seine dritte Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf in London vor 8000 Zuschauern mit einer ausgezeichneten Kür, so daß sein Punktvorsprung vor Europameister Ede Kiraly (Ungarn) noch anwuchs. Der Oesterreicher Seibt fiel in der Kür hinter dem Amerikaner Jenkins auf den vierten Platz zurück. Der jetzt 20 Jahre alte Olympiasieger Button, der an der Havard-Universität studiert, war in der Kür eine Klasse besser als seine acht Konkurrenten. Seine mit großem Tempo ausgeführten hohen Sprünge, seine atemberaubenden Pirouetten und weitere gewagte Figuren sicherten ihm eine ausgezeichnete Wertung. 1. Button (USA) Platzziffer 7 1419,47 Punkte, 2. Kiraly (Ungarn) Platzziffer 14 1344,92 Punkte, 3. Jenkins (USA) Platzziffer 25 1277,96 Punkte, 4. Seibt (Oesterreich) Platzziffer 28 1274,35 Punkte.

Das amerikanische Geschwisterpaar Karol und Michael Kennedy gewann das Paarlaufen mit 96,7 Punkten vor den jungen englischen Geschwistern Jennifer und John Nicks mit 92,7 Punkten und den Europameistern Mariane und Laszlo Nagy (Ungarn) mit 92,25 Punkten. Unter den zwölf Paaren gab es einen äußerst harten Kampf um die ersten Plätze, den die Amerikaner mit einer sehr schwierigen Kür verdient gewannen. Die Europameister waren vom Pech verfolgt; Marianne Nagy stürzte bei einem Sprung.

Eiskunstlaufweltmeisterin Aja Vrzanova (Tschechoslowakei) lag nach den Pflichtübungen mit 790,65 Punkten knapp in Front vor Jeanette Altwegg (England) mit 789,71 und Yvonne Shermann (USA) mit 782,48 Punkten.

Die südbadischen Kunstturn-Meisterschaften werden am 19. März in Freiburg ausgetragen.

Unsere Sport-Toto-Vorschau

1. FC Nürnberg — Spvgg. Fürth (Vorspiel 1:2). Schwer vorauszusagende Lokalkämpfe, bei denen der Tabellenstand oft nur eine untergeordnete Rolle spielt. — Tip 0.

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt (2:2). Die gegenwärtige Form der beiden Frankfurter Großvereine spricht am ehesten für eine Wiederholung des Vorspiel-Unentschiedens. — Tip 0.

1860 München — Bayern München (0:1). Aus dem Abstiegskandidaten 1860 ist innerhalb kurzer Zeit ein ernster Mitbewerber um den zweiten Platz geworden. — Tip 0.

Schwaben Augsburg — BC Augsburg (0:3). Zweifellos ist der BC augenblicklich Augsburgs stärkster Vertreter. — Tip 2.

Jahn Regensburg — FC Schweinfurt 05 (1:1). Jahn hat in letzter Zeit dem Deutschen Meister und der Spvgg. Fürth bewiesen, daß auf dem Regensburger Gelände schwer zu gewinnen ist. — Tip 1.

Waldhof Mannheim — VfR. Mannheim (3:2). Der VfR „liegt" den Waldhöfern nicht schlecht. Ohne Lipponer glauben wir diesmal aber günstigstenfalls an ein Unentschieden. — Tip 0.

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart (1:1). Der VfB, der eben zum Sprung auf den zweiten Tabellenplatz angesetzt hat, wird sich aller Voraussicht nach gegen die neuerdings geschwächten Kickers durchsetzen können. — Tip 2.

Offenbacher Kickers — VfB Mühlburg (1:3). Trotz der Niederlage bei den 60ern ist ein Offenbacher Erfolg über die etwas außer Tritt gerattenen Karlsruher Vorstädter wahrscheinlich. — Tip 1.

FC St. Pauli — Eimsbüttel (0:1). Eine hochinteressante Paarung. Nach der Oldenburger Schlappe wird St. Pauli alles daransetzen, über diese schwere Lokal-Hürde hinweg den Anschluß an den mächtigen HSV wieder zu gewinnen. — Tip 1.

Schalke 04 — Borussia Dortmund (1:5). Der Altmeister hat wesentlich an Stärke gewonnen und scheint durchaus in der Lage, zu Hause dem Tabellenführer einen Punkt abzunehmen. — Tip 0.

SV Tübingen — Freiburger FC (0:5). Der FFC wird bei den nach Revanche trachtenden Universitätsstädtern keinen leichten Stand haben. — Tip 1.

SC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart (1:4). Obwohl die Sportfreunde seit Monaten kein Spiel verloren haben, geben wir dem SC auf Grund des Platzvorteils die größere Chance. — Tip 1.

Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim (1:1). Phönix, stark im Kommen, ist in Karlsruhe knapper Favorit. — Tip 1.

Amicitia Viernheim — VfL Neckarau (1:9). Der Tabellenführer Neckarau sollte in Viernheim sicher zu zwei weiteren Punkten kommen. — Tip 2.

2 Mal 117 000 DM Totogewinn

Bayern: I. Rang: 2 Gewinner je 117 265 DM; II. Rang: 128 Gewinner je 1832 DM; III. Rang: 1780 Gewinner je 138.70 DM; — Zusatzwette: I. Rang: 21 Gewinner je 3110 DM; II. Rang: 702 Gewinner je 93 DM. — Gesamtumsatz: 1 834 247 DM.

Westdeutschland: I. Rang: 5 Gewinner je 67 635,50 DM; II. Rang: 148 Gewinner je 2284,50 DM; III. Rang: 1953 Gewinner je 173 DM. — Umsatz: 2 029 066 DM.

Hessen: I. Rang: 64 Gewinnner zu je 881 DM; II. Rang: 1012 Gewinner zu je 55,50 DM; III. Rang: 8256 Gewinner zu je 6,80 DM.

Jahresproduktion 200 000 Personenkraftwagen

Günstige Verhältnisse in der deutschen Automobilproduktion für 1950

Die Verhältnisse in der deutschen Personenkraftwagen-Produktion sind für 1950 als sehr günstig zu bezeichnen. Die Nachfrage ist so groß, daß Borgward, Daimler-Benz, Ford, Opel und das Volkswagenwerk den Umfang ihrer Erzeugung noch erhöhen. Die Januar-Produktion von 13 493 Fahrzeugen, die den höchsten Monatsausstoß nach dem Kriege darstellt, gibt die unterste Grenze der diesjährigen Planung an.

Bei einer gleichbleibenden Produktion würde sich die Jahreserzeugung schon auf über 160 000 Wagen beziffern. Es bestehen aber bei allen Werken erhebliche Ausbaupläne. So hat das Volkswagenwerk für dieses Jahr eine Produktion von 70 000 Fahrzeugen angekündigt, auch Daimler-Benz wird seine Produktion bis Mitte des Jahres auf 2500 Wagen pro Monat steigern. Ebenso wird Borgward bis zur Jahresmitte eine Produktion von monatlich 2000 Wagen erreichen. Opel erwartet eine Steigerung um rund 50%, auch Ford wird die Produktion entsprechend vergrößern.

Selbst unter vorsichtigster Schätzung ergibt diese Planung für dieses Jahr eine Personenkraftwagen-Produktion von etwa 200 000 Fahrzeugen. W. F.

Fast friedensmäßiger Export

Büssing Nutzkraftwagen m. b. H. Braunschweig, Spezialfabrik für Schwerlastkraftwagen und Trambusse, konnte bei der zurückliegenden Brüsseler Ausstellung auf einen stolzen Erfolg zurückblicken. Neben den vorgeführten 5 und 7 Tonner Lastkraftwagen war es vor allem das zur Schau gebrachte Trambus-Fahrgestell mit Unterflur-Motor Typ 5000 TU, welches allgemeines Interesse der ausländischen Gäste erregte. Im Laufe des Monats März wird Büssing sowohl auf dem internationalen Automobilsalon in Genf, als auch auf der Amsterdamer Automobil-Ausstellung vertreten sein. Das Exportgeschäft beginnt nach allen Teilen der Welt dasselbe Ausmaß wie 1939 anzunehmen.

Vorarlberger Textilausstellung in Wien

Dornbirn. Zu Beginn der Wiener Frühjahrsmesse am 13. März eröffnen 21 Vorarlberger Textilfabriken im größten Wiener Textilkaufhaus A. Herzmansky eine Sonderschau ihrer neuetsen Muster, die gleichzeitig durch eine Aktion des Vorarlberger Landesverbandes für Fremdenverkehr in einer eigenen Abteilung mit Werbematerial und Informationsmöglichkeiten unterstützt wird. Die Anregung zu dieser Ausstellung, die bis zum 25. März dauert und später auch in Deutschland und Westeuropa gezeigt wird, stammt vom Seniorchef des Kaufhauses Max Delfiner und dem als Leiter der Export- und Musterschau Dornbirn verdienten Fabrikanten Hermann Rhomberg, Dornbirn. Die 21 Firmen vertreten alle Sparten der Textilindustrie, nämlich die Wollwarenerzeugung, den Buntdruck, die Buntweberei, die Dirndlstofferzeugung, Strick- und Wirkwarenbranche, die Stickerei und Klöppelei. Außerdem nehmen eine Gardinen-, eine Teppich- und eine Krawattenstoffabrik an der Ausstellung teil.

Zuckermarken nur noch zum Spaß?

Die Entwicklung ist über die letzten Rationierungsvorschriften hinweggegangen

Frankfurt. Die Zuckermarke ist der letzte Mohikaner der Rationierung. Dabei sieht kein Mensch ein, wozu sie noch dienen soll. Tatsächlich werden die Marken zum Teil von den Wirtschaftsämtern gar nicht mehr abgeholt, und wo sie den Bezugsberechtigten zugestellt werden, werden die Zusteller mit Heiterkeit empfangen. Zucker ist in allen Lebensmittelhandlungen seit längerem schon frei beziehbar.

Die Bemühungen der Verwaltung für Wirtschaft, die Zuckerbewirtschaftung wieder einzufangen, sind fehlgeschlagen. Tatsächlich ist Zucker genügend vorhanden, um eine freie Verteilung zu gewährleisten. Die Eigenproduktion ist beträchtlich gestiegen, die Einfuhren lassen sich künftig in Grenzen halten (was manchen Zuckerexportländern gar nicht einmal lieb ist) Dazu kommt, daß mit der Verbreiterung der Nahrungsbasis eine Ration von 1500 g je Kopf und Monat gegenwärtig eher zu hoch ist, jedenfalls solange, wie die Kaufkraft der breiten Verbraucherschichten schlecht ist. Man kann vielleicht damit rechnen, daß in der Einmachezeit eine stärkere Nachfrage einsetzen wird, wozu im übrigen der besondere Bedarf der Konserven- und Süßwaren-Industrien kommt.

Wozu nun das Ganze? Wie verlautet, haben die Länderminister und hat wohl auch das Bundesernährungsministerium die Unzweckmäßigkeit der Ausgabe von Zuckermarken zugegeben. So bleibt es denn im Augenblick noch bei einer Maßnahme aus „optischen Gründen" (an die man sich aus Kriegszeiten nur ungern erinnert), und zwar mit einem respektvollen Blick auf den Petersberg.

Schokoladenindustrie durch Einfuhren bedroht

Frankfurt. Die Existenz der Schokoladenindustrie des Bundesgebietes wird durch das Ueberangebot an ausländischer Schokolade bedroht, die wesentlich billiger verkauft werden kann als die deutschen Erzeugnisse. Wie Vertreter des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten auf einer Pressebesprechung ausführten, sind eine Reihe von Firmen bereits jetzt nicht mehr in der Lage, die ihnen zugeteilten Rohkakaomengen zu verarbeiten.

In einer allen zuständigen Stellen überreichten Denkschrift über den „Existenzkampf der westdeutschen Schokoladen-Industrie" weist der Verband darauf hin, daß der Absatz der westdeutschen Schokoladenfabriken durch zwei Preisfaktoren behindert wird. Zunächst zahlt die deutsche Industrie auf den schon durch die Zuckersteuer stark überhöhten Zuckerpreis noch eine Sonderabgabe von 22,50 DM je 100 Kilogramm. Ferner muß sie für Rohkakao einen Festpreis von 315 DM für 100 Kilogramm entrichten, der eine hohe Abgabe für den Fiskus enthält und um etwa 75 bis 95 DM über dem Weltmarktpreis liegt. Diese künstlich heraufgeschraubten Rohstoffpreise üben eine Saugkraft auf legale und illegale Einfuhren aus.

Vieh- und Schweinemärkte

Grießen. Der am letzten Freitag abgehaltene Krämermarkt nahm einen außergewöhnlich schlechten Verlauf. Auf dem Schweinemarkt wurden 139 Stück aufgetrieben, die restlos verkauft wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 100—150 DM. Großvieh war keines aufgetrieben.

Waldsee. Die mit einer Sonderkörung verbundene 134. Absatzveranstaltung für oberschwäbisches Braunvieh in Waldsee brachte einen befriedigenden Auftrieb an Bullen und Rindern. Der Verkauf war jedoch schleppend, die Nachfrage gering. Ein Bulle der Zuchtwertklasse I erzielte 1900 DM. Die Durchschnittspreise für Bullen Klasse II betrugen 1419, Klasse III 950 und Klasse IV 778 DM. Die Nachfrage nach Kalbinnen war reger, für Tiere der Klasse II betrug der Durchschnittspreis 1136 DM, während er für Klasse III und IV wesentlich niedriger lag, was als Zeichen der bestehenden Kapitalarmut der Landwirtschaft gewertet wurde.

Freiburger Schlachtviehpreise

Freiburg. Der Freiburger Schlachtviehmarkt vom 1. bis 7. März zeigte folgendes Bild: Auftrieb: 400 Stück Großvieh, davon 19 Ochsen (1.30—1.76 DM; Preise je kg Lebendgewicht); 11 Bullen (1.20—1.56 DM); 59 Kühe (0.62—1.60 DM); 26 Rinder (1.40—1.86 DM); 61 Kälber (1.30 bis 2.— DM); 224 Schweine (2.48—2.60 DM). — Schafe keine.

Die Ueberstände betrugen: 6 Ochsen, 2 Bullen, 15 Kühe, 6 Rinder, 10 Schweine.

Wettlauf um Julia

20) Roman von Hans Jensen

„Ich bin gespannt, wohin Sie mich bringen. Meinetwegen kann die Fahrt jahrelang währen. Ich finde sie wundervoll." Pietro dehnte sich behaglich auf der Bank und blinzelte über das in vielen Farben schillernde Meer der dem Westen sich zuneigenden Sonne entgegen.

Die Tänzerin warf den Staubmantel ab und gab dem Bootsmann durch Zeichen ein paar Befehle. Dann setzte sie sich neben Pietro. „Haben Sie nicht Furcht vor einer Entführung? Vielleicht bin ich eine moderne Undine, die ihren Ritter zu sich auf den Grund des Meeres in ihr Wasserschloß lockt."

Er spiegelte seinen Blick in ihren Augen, nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. „Das wäre das Schlimmste nicht."

„Sie kennen mich nicht und vertrauen mir doch? Das freut mich."

Inzwischen war die Barkasse quer über den Golf gejagt. Der Bug hob sich hoch über die leichten Wogen, und um das Heck tanzte perlender Gischt. Dolores deutete zum Festland. „Dort drüben liegt San Marghuerita, und jetzt kommen wir an Ihrem Portofino vorbei. Sehen Sie die Häuser und auf dem Felsen die kleine Kapelle? Und da am Strand, der Palazzo, er gehört einer genuesischen Familie, ich glaube, Carosi heißt der Besitzer."

Pietro durchzuckte es beim Hören des Namens. Die Heimat seines Vaters. Er starrte sinnend hinüber. Eigenartig, wie der Anblick ihn bewegte. Er richtete sich ein wenig auf, als zögen die Mauern des barocken Gebäudes ihn aus dem Boot hinüber in ihre Mitte.

„So, jetzt habe ich Ihnen Ihr Portofino gezeigt, und nun geht es zu mir."

Das Boot machte eine scharfe Wendung. Pietro hatte überrascht die Warnungstafeln gelesen. Sein Blick wanderte über die Insel.

„Wir sind am Ende unserer Fahrt. Hier ist mein Reich." Damit lud sie ihn ein, auszusteigen.

Sie gingen um das Castell zum Haupteingang.

Die alte Duenna öffnete und ließ sie wortlos, nur mit abgewandtem Blick grüßend, eintreten.

Pietro sah sich in dem matt erleuchteten Vorraum um. „Wahrhaftig, wie in einem Märchen", sagte er, „das Reich einer verwunschenen Prinzessin."

Dolores führte ihn die steinerne Treppe hinauf in ein mit alten Renaissancemöbeln und hohen, schmalen Fenstern ausgestattetes Zimmer. In der Mitte befand sich ein schwerer, viereckiger Tisch, auf dem weißes Linnen, Geschirr und Gläser für ein Essen hergerichtet war. Zwei wuchtige Armstühle, in denen weiche Kissen lagen, standen sich an den Längsseiten der Tafel gegenüber.

Die Tänzerin schaltete das Licht ein. Die schmiedeeiserne Krone über dem Tisch flammte auf. Helligkeit durchflutete blendend den Raum. Jede Ecke lachte im Licht.

„Willkommen, Senor Siroca", sagte Dolores. Sie reichte ihm beide Hände. „Mögen die Stunden bei mir Ihnen nur Freude bringen." Ihre Stimme zitterte leicht. „Und nun, entschuldigen Sie mich für kurze Zeit. Machen Sie sich's bequem und schauen Sie inzwischen, wie dort hinten jenseits Portofino die Sonne untergeht."

„Eine Bitte, Senorita", hielt Pietro Dolores zurück. „Schalten Sie das Licht wieder aus. Ich liebe die kurze Stunde, in der der Tag im schattenlosen Dämmern der aufsteigenden Nacht zerfließt. Solange ich allein bin, sehe ich genügend."

„Ganz nach Ihrem Wunsch." Sie griff zum Schalter, das Licht verlosch. Pietro war allein.

Eine Zeitlang stand er am Fenster und blickte in das Leuchten der abschiednehmenden Sonne. Drüben, bereits im grauen Dämmern, lag Portofino, grüßte ihn die Erde der väterlichen Heimstätte.

‚Ob wohl eine Seele dort ahnte, daß der letzte männliche Träger des Namens Carosi ihr nahe war?' dachte Pietro. Unwillkürlich griff seine Hand nach der Stelle, wo auf dem Hemd der kleine Lederbeutel mit dem Ring des Vaters hing. ‚Ride la terra — che ride la mare', murmelte er leise. Seine Stirne legte sich in Falten. Die Dokumente über seine Herkunft waren verschwunden. Nur den Ring besaß er noch als Nachweis. Würden die Verwandten ihm Glauben schenken und ihn, den man selbst bestohlen hatte, nicht für einen Dieb und Betrüger halten? Alles, was er besaß, lautete auf den Namen — Siroca.

Er wischte die Gedanken fort. Warum sich damit beschäftigen? Gut, er war Pietro Siroca, war an diesem Abend Gast bei der charmantesten Frau, die ihm bisher im Leben begegnet war. Sein Herz wurde durchblutet von erregender Leidenschaft. Er machte einige Schritte. Die eindringende Dämmerung verlieh den toten Gegenständen im Raume etwas unwirklich Geheimnisvolles. Die Diele unter dem großen Teppich knarrte, und der aufkommende Abendwind vom Meer rauschte in den hohen Platanen und Cypressen, die das Castell umgaben.

Die Türe zum Gang öffnete sich. Fast lautlos trat die alte Duenna ein. Kerzen, die überall aufgestellt waren, am Kamin, an den getäfelten Wänden, in der einen Ecke am Radio und in hohen Kristallleuchtern auf dem Mitteltisch, wurden von ihr angezündet. Das zarte, lebendige Flackern der kleinen Flammen verlieh dem Raum festliche Stimmung. Die Duenna zog an den Fenstern die schweren Vorhänge vor. Noch ein kurzer Blick über den gedeckten Tisch, dann verschwand sie ebenso lautlos, wie sie gekommen war.

Pietro stellte das Radio ein. Von einem guten Orchester gespielt, erklang aus dem Lautsprecher ein Tango. In das melodienreiche Singen der Instrumente hörte er ein feines Rascheln hinter sich. Er drehte sich um. An der Türe, die zu einem anliegenden Zimmer zu führen schien, lehnte Dolores Divana und wiegt lächelnd ihren Körper im Rhythmus der Musik. Vom blauschwarzen Haar hinab über die ganze Figur fiel ein breiter, bestickter Schal und deckte das tiefe Dekolleté des gleichen Abendkleides, in dem Pietro die Tänzerin damals für kurze Sekunden am Eingang der Bar des Luxusdampfers gesehen hatte. Regungslos stand Pietro.

Und plötzlich lag das Mosaikbild seiner Vergangenheit bis zu dem Augenblick, da er das Bewußtsein verlor, vollendet vor ihm.

„So trat mir berückend die Fata morgana entgegen. Also kein Wahnbild eines berauschten Toren, Wirklichkeit, herrliche Schönheit", stammelten seine Lippen.

Lachend klang ihm ihre Stimme entgegen: „Soll ich hier stehen bleiben? Wollen Sie mich nicht zu Tisch führen?"

Erwachend aus seiner Erstarrung ging er auf sie zu, verbeugte sich mit komisch übertriebener Grandezza und bot ihr seinen Arm.

Sie saßen sich gegenüber. Auf ein Klingelzeichen kam die Duenna und begann, zu servieren. In den Gläsern leuchtete golden der Wein von Falerno. Sie tranken sich zu und ihre Augen brannten ineinander. Die Duenna hatte die Türe hinter sich geschlossen, die beiden waren allein.

Dolores ließ den weißen Schal von ihren Schultern fallen und bediente ihren Gast. Entschuldigend sagte sie dabei: „Es ist nur ein improvisiertes Nachtmahl. Hoffentlich sind Sie nicht enttäuscht.". Damit häufte sie auf einen Teller Eierschnitten, Thunfisch, getrüffelte Hühnerleber und sonstige Delikatessen.

Lachend wehrte Pietro ab. „Genug, genug", rief er. Das ist ja für einen Falstaff zuviel. Sie dürfen mich nicht so verwöhnen."

„Warum nicht?" fragte Dolores. „Es macht mir Vergnügen." Ihre Augen blitzten ihn an. „Vielleicht lauert krasser Egoismus dahinter?"

Er schüttelte den Kopf und entgegnete ernst werdend: „Sie sind gut, Senorita, Sie können nicht täuschen." Er trank ihr zu.

Dolores blickte auf ihren Teller. Stille zwischen beiden. Schließlich legte Pietro das Besteck bei Seite und verteilte den Rest aus der Kristallkaraffe in die beiden Gläser.

„Haben Sie noch Wünsche?" fragte Dolores.

„Wünsche schon." Seine Augen brannten in den ihren.

Dolores senkte den Blick, dann hörte er ihre Stimme: „Sie schulden mir noch ihren Bericht, warum Sie nach Europa gekommen sind, und wodurch sie ihr Gedächtnis verloren hatten."

„Es ist nicht viel darüber zu erzählen."

„Aber ich möchte es hören. Wenn es Ihnen recht ist, wechseln wir dazu den Ort." Sie stand auf, klingelte der Duenna und geleitete Pietro in das anliegende Zimmer. Es war der Raum, in dem Francesco Taglia sie porträtiert hatte.

Auch hier war alles in Kerzenlicht getaucht. Nur an dem breiten Ruhelager stand zwischen Tischchen und Sesseln eine hohe bronzene Stehlampe, die durch ihren rötlich-goldenen Schirm verführerisch-lockendes Licht verbreitete.

Dolores hatte Pietro einen Sessel angeboten, sie selbst lag auf dem Ruhelager, umhüllt von dem seidenen Schal. Mit einer Geste bat sie ihn, die Gläser aus der Sektflasche zu füllen und sich selbst und sie mit Zigaretten zu bedienen.

„Und nun Ihr Bericht", drängte die Tänzerin, nachdem beide miteinander angestoßen hatten. „Warum Ihre Fahrt nach Europa?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Konstanz

den 9. März 1950

Kleiner Frühling

Ein Dreikäsehoch kommt in ein Geschäft, schaut sich etwas wählerisch um, wie es scheint. Doch dann ist sein Interesse gefesselt: Schöne, braungolden glänzende Bücklinge liegen, wohlgeordnet und appetitlich anzuschauen, in einer flachen Kiste. Die Verkäuferin fragt freundlich nach dem Begehr des kleinen Kunden, im Voraus gewiß, daß er seine Einkaufswünsche auf ein oder zwei dieser schmackhaften Fische richten wird. Und der Finger des Befragten weist nun direkt darauf hin: „Könnte ich vielleicht so 'ne leere Kiste bekommen, wenn Sie gerade eine übrig haben?" Und er lächelt gewinnend dazu. Die Verkäuferin ist ein wenig neugierig geworden: „Wozu brauchst du denn die leere Bücklingkiste?" möchte sie gerne wissen. Das Gesicht des Kleinen ist eitel frohe Erwartung; ganz geheimnisvoll tut er: „Wissen Sie, da kommt Erde rein und dann — säe ich Kresse!"

Der Kleingärtner bekommt den gewünschten Bücklingsbehälter und zieht stolz mit seiner künftigen Miniaturgrünanlage ab. Und noch stolzer wird er sein, wenn die freundlichen Märzensonnenstrahlen den liebevoll gesäten Kressesamen zu fröhlichem Sprießen gebracht haben! Das ist dem kleinen Mann dann wohl der allerschönste Frühlingsgruß!

Sollen wir „Großen" uns nicht ein Beispiel daran nehmen? Auch die kleinsten Freuden des Alltags sind es wert, daß man sich von Herzen darüber freut, und es lohnt sich sogar, sich ein klein wenig Mühe darum zu machen! -my-

Gäste der Stadt Konstanz

Auf Einladung des Städt. Verkehrsamtes waren am Dienstag 33 Rußlandheimkehrer des Heimkehrerhospizes „Seehof" in Unteruhldingen nach Konstanz gekommen, wo sie nach der Begrüßung am Hafen und nach der Besichtigung des technischen Betriebes des „Südkurier" im Rathaus von Oberbürgermeister Franz Knapp empfangen wurden. Oberbürgermeister Knapp brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß es für die Stadt Konstanz erstmalig sei, eine geschlossene Gemeinschaft von Rußlandheimkehrern begrüßen zu können. Anschließend wurde den Heimkehrern, die alle in Nordbaden beheimatet sind, eine kleine Erinnerung in Form einer Konstanzer Werbeschrift überreicht. Nach dem sich anschließenden Rundgang durch die Stadt, wobei den Gästen unter sachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten von Konstanz gezeigt wurden, wurde den Heimkehrern auf Kosten der Stadtverwaltung im Restaurant „Post" ein Mittagessen ausgegeben. Zum Abschluß ihres Konstanzer Besuches waren die Rußlandheimkehrer Gäste der Brauerei Ruppaner in Staad, wo ihnen nebst Umtrunk noch ein handfestes Vesper gegeben wurde.

Auf daß es fröhlich grüne

Die Stadtgärtnerei ist dabei, den ehemaligen Parkplatz hinter der Tankstelle am Ebert-Platz in Petershausen in eine Zieranlage zu verwandeln. Dieser verschlammte Fleck wird mit einer Ligusterhecke und einem Rasen versehen und vorsorglich gleich ein Zaun darum gezogen, damit nicht nach acht Tagen wieder ein Fußballplatz daraus geworden ist. Am Bahndamm entlang des Susosteiges tut sich etwas. Die Hecke, die der Rodung am Bahnhofsplatz zum Opfer fiel, wird hier den Bahnkörper in Richtung auf die Brücke zieren. Die Sonne wird diesen armseligen Sträuchern bestimmt gut tun. In der anderen Richtung zum Bahnübergang hin wird der Gemüsegarten mit den erfrorenen Kohlstrünken zu einer Grünanlage verwandelt.

DLRG-Wache am Horn

Auf der ersten Mitgliederversammlung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Bezirk Bodensee, am Dienstag in St. Johann wurde als wesentlichster Punkt beschlossen, im kommenden Sommer im Freibad Horn wieder eine Rettungswache einzurichten. Außerdem soll ein Zuschuß aus Totomitteln die Möglichkeit zum Bau eines neuen Beobachtungsflosses geben, sowie die für die Rettungswache erforderlichen Einrichtungen beschaffen. Als wichtigste Vorarbeit wird zunächst die Uebungstätigkeit der Grund-, Leistungs- und Lehrscheininhaber angesehen. So fand bereits gestern abend im Hallenbad (die Stadtverwaltung hat es der DLRG kostenlos zur Verfügung gestellt) der erste Uebungsabend aller Inhaber der einzelnen Scheine statt. Ferner wurde bei der Versammlung der Vorschlag gebracht, an die Oberschulen, an die Schwimmabteilung des VfL Konstanz und an die Polizei heranzutreten und sie zu ersuchen, ihre besten Schwimmer der DLRG zur Verfügung zu stellen.

Registrierung nicht vergessen!

Die in diesen Tagen zu Ende gehende Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten im gesamten Bundesgebiet hat in Baden bisher nicht die erwarteten Erfolge gehabt. Durchschnittlich lassen die Angehörigen von Vermißten oder Kriegsgefangenen diese höchstens zu 55—60 Prozent registrieren. Wie anläßlich einer Pressekonferenz in der badischen Staatskanzlei mitgeteilt wurde, sind in Frankreich noch etwa 17 000 bis 18 000 ehemalige französische Angehörige der deutschen Wehrmacht vermißt. Bei der Zonensuchzentrale in Rastatt befindet sich eine eigene Abteilung für diese Vermißten.

Da die Registrierung sehr wichtig ist, bitten die zuständigen Behörden die Bevölkerung, in den nächsten Tagen von der Möglichkeit der Registrierung Gebrauch zu machen und dabei möglichst alle vorhandenen Unterlagen mitzubringen.

Städtische Frauenklinik ist bereits zu klein

Seit Mitte Oktober wurden 225 Kinder geboren

Die im Spätherbst 1949 neu eingerichtete städtische Frauenklinik erfreut sich von Konstanz und auswärts eines stets wachsenden Zuspruchs. Vor allem die Abteilung für Geburten hat „Hochbetrieb". Seit der Eröffnung des Hauses — Mitte Oktober — sind dort bis jetzt 225 Kinder geboren worden. Das ist ein Zeichen, wie sehr das Haus bei den Frauen beliebt ist. Schon jetzt zeigt sich in der Klinik eine ausgesprochene Raumnot. Bei der gegenwärtigen Inanspruchnahme könnten ohne weiteres 25 bis 30 weitere Betten belegt werden.

Angesichts dieser Entwicklung ist bereits die Frage einer Erweiterung der Klinik aktuell geworden. Diese bauliche Vergrößerung wird nicht zu umgehen sein, wenn das Haus auf absehbare Zeit den steigenden Anforderungen gewachsen sein soll. Die neue Wöchnerinnenabteilung hat nämlich nur zwei Betten mehr als das alte Heim. Das ist bei der jetzigen günstigeren Lage und der neuzeitlichen Ausstattung zu wenig. Auch in den räumlichen Ausmaßen wurde beim Bau gespart, um die Baukosten so niedrig wie möglich zu halten und die Durchführung des Projektes an sich nicht zu gefährden.

Erweiterungsbauten sind sowohl in westlicher Richtung (Krankenhaus) als auch nach Osten (Kinderkrankenhaus) möglich. Sie wurden schon beim Neubau einkalkuliert. Auf Grund von verschiedenen Erwägungen wird dem Anbau nach Westen der Vorzug gegeben. Nach den Berechnungen der städtischen Bauämter belaufen sich die Kosten für den Anbau auf 276 000 DM. In einer der nächsten Sitzungen dürfte sich der Stadtrat bereits mit diesem Problem beschäftigen; es wird ihm allerdings in finanzieller Hinsicht eine harte Nuß zu knacken geben.

Milchküche im Kinderkrankenhaus

Säuglingsmilch und Heilnahrung jeder Art wird nunmehr wieder durch die Milchkühe des städtischen Säuglings- und Kinderkrankenhauses in der Mainaustraße 45 geliefert. Viele Müttter werden diese Einrichtung, die immer gern benutzt wurde, begrüßen. Es wird eine erstklassige Milch geliefert, die fachmännisch zubereitet ist. Es ist jede Durchfall- und Heilnahrung auf ärztliches Rezept lieferbar. Die Mütter sind damit der schwierigen und zeitraubenden Zubereitung zu Hause enthoben. Bei genügender Beteiligung wird die Milch, wie früher, auch in der Stadt ausgegeben.

Sorge um die Fußgänger

Durch die Herstellung eines Gehweges in der Wollmatinger Straße vom „Schützen" bis zum sogenannten „Bettelgäßchen" wird ein großer Mißstand behoben. Der Gehweg wird auf der linken Straßenseite geführt, wobei die Kleingärten um einen Meter zurückverlegt werden. Die Fugänger werden diesen neuen Gehweg begrüßen, denn das Begehen der verkehrsreichen Wollmatinger Straße war auf diesem Abschnitt immer mit großen Gefahren verbunden.

Sechs jugendliche Einbrecher festgenommen

Sie nahmen mit, was ihnen unter die Hände kam

Als am Montagabend eine Angestellte einer Gaststätte in der Unteren Laube in den Keller kam, entdeckte sie dort einen jungen Burschen, der ihr verdächtig vorkam. Sie hielt den Burschen fest, die Kriminalpolizei wurde verständigt und bei der sofort angestellten Vernehmung stellte sich heraus, daß man einen guten Fang getan hatte. Im Laufe des Dienstag und Mittwoch war schließlich ein Sextett von Konstanzern im Alter von 17 und 18 Jahren auf der Kriminalpolizei versammelt, aus deren Vernehmung sich folgendes Bild ergab:

Die sechs Burschen, von denen nur zwei in einer Lehre beschäftigt waren, die anderen „feierten", hatten sich zu einer Bande zusammengeschlossen, die in der Hauptsache Keller heimsuchte. Die Burschen, die Anfang Januar mit ihrer „Tätigkeit" begonnen hatten, gingen mit seltener Frechheit zu Werke. Sie suchten in erster Linie Hotels, Metzgereien und Bäckereien heim und nahmen mit, was ihnen in die Hände fiel. Meistens schlichen sie sich entweder am hellen Tag oder am frühen Abend in die Keller oder Wurstküchen ein, traten sehr selbstbewußt auf und verschwanden ebenso schnell wie sie gekommen waren. So wurde z. B. über die Mittagszeit aus der Wurstküche einer Metzgerei in der Hussenstraße ein Schinken im Gewicht von fünf Kilo und ein Ring Wurst unter einem Metzgerkittel versteckt mitgenommen. Auch der Diebstahl in einer Metzgerei in der Rosgartenstraße, über den kürzlich an dieser Stelle berichtet wurde, kommt auf das Konto dieser Burschen. Die Gaststätte, in deren Keller jetzt ein Dieb auf frischer Tat ertappt worden ist, war schon zum drittenmal das Ziel der Einbrecher gewesen.

Bis jetzt konnten den sechs Burschen sieben Einbrüche und drei Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden. Eingebrochen wurde u. a. auch in die Keller von zwei Hotels und Wein und Sekt entwendet, in eine Bäckerei und in ein Privathaus. Die Lebensmittel — in der Hauptsache erhebliche Mengen Wurst- und Fleischwaren — wurden größtenteils verbraucht oder verkauft. Die Eltern der Jungen erklärten, sie hätten nicht gewußt, daß die Fleischwaren aus Einbrüchen stammten. Die Jungen haben angegeben, sie hätten die Waren billig kaufen können — und dies trotzdem sie keinen Verdienst hatten. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Burschen noch weitere Einbrüche verübt haben, die bis jetzt bei der Kriminalpolizei nicht gemeldet worden sind. Die Einbrecher wurden festgenommen.

*

In einem Textilwarengeschäft in der Fürstenbergstraße waren in letzter Zeit verschiedentlich kleinere Mengen von Textilien entwendet worden. Als Täterin konnte nunmehr eine Betriebsangehörige ermittelt werden, die die Diebstähle zugegeben hat. — Aus einer Wohnung im Stadtteil Wollmatingen wurden seit Beginn des Jahres 1950 Bett- und Tischwäsche sowie Silberbesteck im Wert von etwa 500 DM entwendet. — Am Ausgang der Brückengasse wurde abends ein 66 Jahre alter Bahnbeamter, der mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, von einem mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrenden Auto aus Konstanz angefahren. Der Radfahrer stürzte; er wurde von dem Kraftwagenführer nach Hause gebracht, mußte aber später ins Krankenhaus überführt werden, weil er einen Bruch des linken Unter- und des rechten Oberarmes sowie mehrere starke Prellungen an beiden Schulterblättern erlitten hatte. — Ein Einwohner aus Liggeringen fuhr am Dienstagabend mit seinem Kleinkraftrad auf der falschen Straßenseite in der Unteren Laube auf den Vorgarten des Landratsamtes auf. Der Mann blieb mit einer Gehirnerschütterung und Platzwunde am Kopf bewußtlos liegen und mußte später mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus überführt werden.

Zur Ansicht auf Rädern

Das Gaggenauer Werk der Daimler Benz A.-G. sandte gestern Mittwoch eigens ihre neueste Produktion, einen 120 PS Diesel-Ueberlandomnibus, auf Probefahrt nach Konstanz, um ihn dem Technischen Ausschuß der Stadtwerke und dem Stadtrat vorzuführen. Da sich der Stadtrat in seiner heutigen Sitzung mit der Neuanschaffung eines Omnibusses befassen wird, hat die Daimler Benz A.-G. die Gelegenheit für günstig erachtet, diese moderne Omnibustype gewissermaßen „zur Ansicht auf Rädern" nach Konstanz zu schicken. Der Wagen kostet 49 360 DM, weist 51 Sitzplätze auf, wird mit Warmwasser geheizt und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 65 std/km. Der Oeffentlichkeit wurde der Wagen gestern auf der Marktstätte vorgeführt.

Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Vordergrund

Bundestagsabgeordneter Josef Schüttler (CDU) sprach in Konstanz

In einer öffentlichen Versammlung der CDU sprach am Dienstagabend in St. Johann der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Konstanz, Josef Schüttler (Singen), erstmals nach seiner letztjährigen Wahl in Konstanz. Er referierte in seinem Vortrag fast ausschließlich über die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Adenauer. Zunächst ging der Redner auf die Vorgeschichte des Bundestages ein und schilderte, wie es im vergangenen Herbst zur Kleinen Koalition in Bonn gekommen war. Er umriß ferner die menschliche und politische Persönlichkeit von Bundeskanzler Adenauer. „Die Stellung Dr. Adenauers ist so gefestigt, daß wir ohne ihn schon längst in einer Krise stecken würden". Weiter entwickelte der Redner nochmals das gesamte Regierungsprogramm der CDU, das als Punkt 1 die Forcierung des Wohnungsbaues, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die Flüchtlingshilfe und die wirtschaftliche Besserstellung der Opfer des Krieges neben anderen wichtigen Sozial- und Wirtschaftsaufgaben vorsieht.

Einen breiten Raum des Referates nahm die mit Zahlen illustrierte Darstellung der augenblicklichen Situation auf dem Arbeitsmarkt ein. „Die Bonner Regierung wird alles tun, um die 1,9 Millionen Arbeitslosen wieder in Verdienst zu bringen", erklärte M.d.B. Schüttler und analysierte die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten des Adenauer-Kabinetts, denen es gegenübersteht. Zunächst soll der Wohnungsbau, für den 2,5 Milliarden bereitstünden, neben verschiedenen anderen Millionenprojekten der Bundesbahn, der Bundespost, Industrie 700 000 bis 800 000 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß einreihen. „Aus eigener Kraft kann allerdings Westdeutschland das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen. Entscheidend ist die wesentliche Senkung der Besatzungskosten von jährlich 4,4 Milliarden DM, damit dieses freiwerdende Geld für den Wiederaufbau neue Arbeit schafft".

Nachdem Abg. Schüttler noch kurz auf die Liberalisierung des Außenhandels eingegangen und dabei festgestellt hatte, daß man nicht verkaufen könne, wenn man selbst nicht einkaufe, wandte er sich dem Wiederaufbaugesetz, dem Gesetz für die Einkommensteuersenkung und dem Grundstück-Enteignungsgesetz zu, die in nächster Zeit verkündet werden und der Arbeitsbeschaffung und der Kapitalbildung dienen sollen. In diesem Zusammenhang teilte Abg. Schüttler mit, daß dem Land Südbaden aus Bundesmitteln ein Kredit von 48 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird. Die abschließenden Worte des Referates galten der Verwirklichung des europäischen Gedankens und der Hoffnung Deutschlands auf eine friedliche Entwicklung.

In der Diskussion wandte sich Abg. Josef Schüttler auf Anfrage gegen die Polemiken über angeblich überhöhte Abgeordneten-Diäten.

Preisausschreiben für „Konstanz in Blumen"

Schlagkräftiger Werbespruch für 1950 gesucht

Mit Beginn der Vorfrühlingstage hat der Aktionsausschuß „Konstanz in Blumen" seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Nach dem erfolgreichen Start im vorigen Jahre darf man hoffen, daß sich immer mehr Blumenfreunde finden, um unserer Stadt ein farbenfrohes, festliches Kleid zu geben und die Straßen und Plätze zu einer Augenweide für Bürger und Gäste zu machen. Bei verständnisvoller Zusammenarbeit von städtischen und staatlichen Behörden, von Fachleuten und privaten Blumenfreunden sollte es erreicht werden, daß sich in Konstanz kein Haus ohne liebevoll betreuten Blumenschmuck präsentiert. Die Gunst der klimatisch bevorzugten Lage unserer Stadt im sonnigen Süden Deutschlands müßte Ansporn sein, aus dieser Gabe der Natur eine schöne und dankenswerte Aufgabe zu machen.

Neue Pläne, die auch in der Jugend den Sinn für Blumen erwecken sollen, sind in Vorbereitung und werden am nächsten Donnerstag in einer erweiterten Ausschußsitzung dargelegt und besprochen werden. Wenn aber das Werk, das letzten Endes nicht nur ideelle Werte pflegt, sondern auch für eine Kur- und Fremdenstadt von eminenter wirtschaftlichen Bedeutung ist, voll gelingen soll, dann bedarf es echten Bürgersinns und der Mitarbeit aller, denen das Ansehen unserer lieben, alten Stadt am Herzen liegt. Um die Zögernden und Säumigen bald auch in der Gemeinschaft der traditionellen Blumenfreunde begrüßen zu können, muß schon ein wenig die Werbetrommel gerührt werden. Der Aktionsausschuß sucht deshalb für 1950 einen schlagkräftigen Werbespruch, sei es in Prosa oder in Gestalt eines Zweizeilers in Versform, und hat sich entschlossen, einen kleinen Wettbewerb zur Erlangung eines solchen knappen Werbetextes auszuschreiben.

Für die drei besten Einsendungen sind als Preise vorgesehen die vollständige Bepflanzung eines Balkons oder dreier Fenster einschließlich der Blumenkästen. Ferner werden sieben Anerkennungspreise in Gestalt von schönen Topfpflanzen verteilt werden. Die Lösungen sind bis spätestens 3. April zu richten an den Aktionsausschuß „Konstanz in Blumen", Postfach 91.

Und nun sind alle herzlich aufgerufen, sich ein wenig den Kopf zu zerbrechen.

„Madame Butterfly" ab 15. März

Mit der am 15. März stattfindenden Premiere von Puccinis Oper „Madame Butterfly" beginnt das „Theater am Bodensee" den Reigen seiner musikalischen Aufführungen. „Madame Butterfly", die schon vor dem Kriege zweimal von Dr. Arthur Schmiedhammer in Konstanz inszeniert wurde und es damals zu unvergessenen Aufführungen brachte, wird besonders den musikalischen Wünschen der Theaterfreunde Rechnung tragen. Die Rollen: Madame Butterfly: Dora Lutzenberger (Städt. Bühne Ulm); Linkerton: Donald Holter Augsburg) Sharpleß: Fritz Borowsky (Konstanz); Susuki: Hanna Becker (Konstanz). Den Musikpart versieht das Städtische Orchester Konstanz unter Leitung von Musikderektor Dr. Treiber. — Als nächste Uraufführung im Schauspiel ist für den 22. März das Trauerspiel „Golgatha" von Heinz Becker-Trier angesetzt. Das Stück war bereits 1934 von der Berliner Volksbühne zur Uraufführung angenommen, mußte aber damals auf Anweisung des Propagandaministeriums abgesetzt werden. Am 15. und 16. März schließlich wird sich das Schauspiel-Ensemble erstmals mit dem „Kreidekreis" nach Waldshut und Lörrach auf Tournee begeben. Weitere Gastspiele sind mit „Kreidekreis" und „Butterfly" noch in diesem Monat in Lindau vorgesehen.

Schneiderhan-Quartett kommt!

Den Bemühungen der Inkona ist es nun gelungen, den Kammermusikabend des bekannten Schneiderhan-Quartetts im Rahmen der Meisterkonzerte auf nächsten Samstag, den 11. März, festzulegen. Dank verständnisvollem Entgegenkommen wurde es möglich, das Konzert in der Scala stattfinden zu lassen, deren hervorragende raumakkustische Verhältnisse sich besonders eignen. Diese Aufführung in Konstanz ist im März das einzige Konzert, welches das Quartett zwischen den Konzerten in Zürich und Paris absolviert. Das Ensemble wurde auch in diesem Jahr wieder zu den Salzburger und Luzerner Musikfestwochen verpflichtet. Die internationale Kritik reiht das seit 1937 bestehende Quartett in die Spitzenklasse der repräsentativen europäischen Streichquartette ein. Der Primarius Prof. Wolfgang Schneiderhan gehört als Solist wie als Kammermusiker zu den führenden Geigerpersönlichkeiten der Gegenwart, der nach dem Tode von Prof. Georg Kulenkampff unter allen in- und ausländischen Bewerbern als dessen Nachfolger in Luzern ausersehen wurde. Das auserlesene Programm am kommenden Samstagabend sieht Standardwerke der klassischen Quartettliteratur vor. Zum Vortrag gelangen Mozarts prächtiges Jagd-Quartett B-dur, K.V. 458, Beethovens gewaltiges B-dur-Quartett op. 130 mit berühmten Cavatine und der „Danza tedesca" und Dvoraks sprühendes As-dur-Quartett op. 105.

Lg.

„Die Heimat ruft"

Die Sektion Wollmatingen der „Naturfreunde" hat im abgelaufenen Winterhalbjahr ihren Mitgliedern und Freunden eine Reihe von Lichtbilder-Vorträgen geboten. Als Abschluß dieser Winterarbeit folgt am Samstag, 11. März, ein Lichtbildervortrag: „Die Heimat ruft". Zu Beginn der Wanderzeit führt uns Hauptlehrer Herzog-Konstanz in unsere engere Heimat und zeigt das Leben in der erwachenden Natur. Am Nachmittag findet der Vortrag für die Wollmatinger Schulklassen statt.

Modenschau im Konzil

Gestern nachmittag und abends gab es wieder einmal im oberen Konzilsaal eine Modenschau zu sehen. Die Damenschneider-Innung von Konstanz hatte dazu eingeladen. Zusammengestellt aber war die Schau — eine Modellschau für die so sehr ersehnten wärmeren und warmen Tage — vom Hauptinnungsverband des Damenschneiderhandwerks in Hamburg aus Werkstattarbeiten namhafter Handwerksbetriebe aus verschiedenen Orten Westdeutschlands.

Es ist eine Wanderschau, die an vielen größeren westdeutschen Plätzen gezeigt wird, und mit der der Spitzenverband des Damenschneiderhandwerks zwei besondere Ziele verfolgt, was sie aus der Reihe der üblichen Modenschauen von vornherein heraushebt. Es geht dem Verband in erster Linie um Unterrichtung und Weiterbildung der Innungsmitglieder, deren qualitatives Niveau er zu sichern und zu heben bestrebt ist, um ihnen im Konkurrenzkampf den Rücken zu stärken. In zweiter Linie ist die Modellschau als Leistungsschau des Handwerks gedacht und dient, wenn auch das einzelne handwerkliche Können herausgestellt wird, der Werbung für das Damenschneiderhandwerk allgemein unter dem Motto „Frauengewand durch Meisterhand". (Auf die Schau selbst kommen wir in der nächsten Nummer zu sprechen). Dr. EH.

Die neuen Filme

Brigitte Horneys erster deutscher Film nach langer Zeit wird mit Spannung erwartet. Es ist ein dramatisches Werk, das die schicksalhaften Verstrickungen einer lebenshungrigen Frau beschreibt. („Verspieltes Leben" im Capitol.) — Richard Eichbergs neuester Film, mit Außenaufnahmen aus Marokko, gibt wieder viel zu sehen und zu erleben: Gefährliches Spiel einer schönen Frau, Abenteuer, Ausstattung und Mackeben-Musik, nebst bekannten Darstellern. Entgegen der Meinung der Fachpresse reagierte das Publikum mit Interesse. („Die Reise nach Marrakesch" im Gloria). — Die Wiederholung des hervorragenden Filmwerks „Monsieur Vincent" hat so viel Zustimmung gefunden, daß eine Verlängerung bis Montag notwendig wurde. Der Film läuft am Sonntag außerdem in einer Matinée im Scala.

Nach dem starken Erfolg des Dokumentarfilms „Elefantenboy" mit Sabu wird dieses außergewöhnliche Werk am kommenden Samstagabend und am Sonntagmittag wiederholt werden. Auch das Capitol veranstaltet diese Woche eine Nachtvorstellung am Samstag und eine Matinée am Sonntag und zwar mit dem Spielfilm „Miranda", dessen originelle Idee, eine Seejungfrau, und zwar eine schöne Nixe, im Rahmen einer spannenden Handlung einzuführen, besondere Beachtung verdient.

Landratsamt lehnte ebenfalls ab

Wie berichtet, hatte der kleine Kulturausschuß dieser Tage dem dafür zuständigen Landratsamt empfohlen, das für Konstanz für Mitte März beabsichtigte Gastspiel der „Tropen-Expreß-Revue" abzulehnen. Das Landratsamt stimmte diesem Vorschlag nunmehr zu und teilte der Leitung der Revue mit, daß in Konstanz für solche Aufführungen gegenwärtig kein Bedürfnis bestehe. Wie wir erfahren, ist ein Gastspiel der Revue in Donaueschingen vom dortigen Landratsamt ebenfalls abgelehnt worden.

Auf Anfrage bei den zuständigen französischen Stellen wurde uns mitgeteilt, daß die früher bestandene Anordnung der Militärregierung, wonach in der französischen Zone sämtliche öffentlichen Veranstaltungen anzeige- bzw. genehmigungspflichtig seien, heute nicht mehr in Kraft ist. Infolgedessen ist auch die Zuständigkeit des Landratsamtes für solche Genehmigungen, die diesem Amt seinerzeit von der Militärregierung übertragen worden war, jetzt hinfällig geworden.

Frei-Soziale Partei – erste Versammlung

Die aus dem Freiwirtschaftsbund hervorgegangene Frei-Soziale Partei hielt am Dienstagabend in Konstanz im Bürgersaal ihre erste, gut besuchte, öffentliche Versammlung ab. Redner des Abends war Werner Otto, Kiel, dem das Thema „Arbeitslosigkeit — Staatsproblem Nr. 1" Gelegenheit gab, Grundsätze und Ziele der neuen Partei, die sich als antikapitalistisch und antimarxistisch bezeichnet, darzulegen. Da sie sich vorbehaltlos zur Freiwirtschaftslehre bekennt, ist der entscheidende Ausgangspunkt ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der Wirtschaftspolitik der heute verantwortlichen Parteien wie ihrer eigenen positiven Vorschläge ihre besondere Lehre vom Geld. Die Freiwirtschaftslehre propagiert bekanntlich das sogenannte „Freigeld" oder „Sozialgeld", verständlicher „Geld unter Geldsteuer", dessen ständiger Umlauf durch Besteuerung der Hortung gesichert werden soll. Gleichzeitig wird Abschaffung des Zinses angestrebt und ein neues Bodenrecht, das das bestehende Eigentum am Boden ablöst und nur noch Verpachtung von Boden und Bodenschätzen kennt. Die Frei-Soziale Partei glaubt auf diesem Wege, dessen einzelne Stadien im Vortrag ausführlich dargetan wurden, auch mit den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsproblemen, vor allem Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Lastenausgleich, fertig werden zu können. Und letzten Endes garantiert sie eine krisenfreie Wirtschaft, in der jeder Schaffende Arbeit und Auskommen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Kurze Stadtnachrichten

Die nächste Stadtratssitzung findet heute um 16 Uhr im Haus zum „Thurgau", Hussenstraße 13, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Abschluß eines Bausparvertrages mit der Badischen Landesbausparkasse, Entschädigungsfragen und Baufragen.

Musikdirektor Dr. Treiber-Konstanz hat einen Ruf nach Heidelberg zur Organisierung und Leitung der Bachfeiern erhalten. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am Samstag, 11. März, das Ehepaar Nikolaus Lauchert und Frau Berta, geb. Ziegler, Allmannsdorfer Straße 48. Der Jubilar stand 40 Jahre im Dienst der Friedhofverwaltung Konstanz. — Morgen Freitag begeht Fräulein Rosa Brodmann, Kreuzlinger Straße 45a, ihren 80. Geburtstag.

Wegen Ausführung von Gleisarbeiten wird der Bahnübergang Marktstätte—Hafen an verschiedenen Tagen für den gesamten Verkehr gesperrt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. — Vom 1. Mai an wird auf dem Bodensee wieder der Sturmwarndienst eingeführt. — Das städtische Gaswerk Konstanz, das die Schweizer Unterseegemeinden von Tägerwilen bis Stein am Rhein mit Gas versorgt, hat den Gaspreis um einen Rappen pro Kubikmeter auf 33 Rappen herabgesetzt.

Die Gewerkschaft der öffentlichen Dienste, Transport und Verkehr, hält am Freitagabend im Restaurant „Bauhof", Schottenstraße, eine Mitgliederversammlung sämtlicher städtischer Angestellten ab, auch derjenigen, die bisher in der Beamtengewerkschaft waren.

Hundebiß — schwere Augeninfektion

An der Ecke Schützen-Leinerstraße wurde am Dienstag ein 13 Jahre alter Schüler von einem Hund in die linke Brustseite gebissen. Infolge dieses Bisses trat eine Infektion an den Augen ein. Zur genauen Feststellung der Krankheit und weiteren Behandlung mußte der Junge in die Augenklinik nach Freiburg überführt werden.

Kommt ein Teilzahlungs-Finanzierungs-Institut?

Der Einzelhandelsausschuß und der Ausschuß Vertretergewerbe der Industrie- und Handelskammer Konstanz traten unter dem Vorsitz von Heinrich Delisle zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Im ersten Teil wurden aktuelle Fragen des gewerblichen Zulassungsverfahrens, des Wettbewerbsrechts und der Ladenschlußregelung beraten. In der Diskussion wurde u. a. beanstandet, daß landwirtschaftliche Genossenschaften zum Handel mit Waren aller Art auch an Nichtmitglieder übergehen, ohne die gewerberechtlichen Vorschriften zu beachten und ohne den gleichen steuerlichen Belastungen wie Handelsfirmen in anderer Rechtsform zu unterliegen. Der zweite Teil der Sitzung galt der Beratung der Frage, ob wegen der sozialen Notlage weiter Bevölkerungskreise auch im Kammerbezirk ein Teilzahlungs-Finanzierungsinstitut gegründet werden soll. Es ist dabei an ein Institut gedacht, dem die interessierten Firmen, vor allem des Einzelhandels, aber auch aus dem Großhandel und der Industrie beitreten könnten und das diesen ermöglichen würde, an private und gewerbliche Verbraucher aller Bevölkerungskreise Waren auf Teilzahlung abzugeben. Nach einem Bericht durch Dr. Hund von der Kammer über die bisherigen Vorarbeiten wurde beschlossen, einen endgültigen Vorschlag für die Gründung eines solchen Institutes ausarbeiten zu lassen und den Mitgliedsfirmen bekannt zu geben.

Halbstündiger Fähreverkehr

Die Fähre Staad—Meersburg verkehrt ab 13. März nach folgendem Fahrplan: Staad ab 6.00, 7.00, 8.00, 8.30 und dann alle halbe Stunde bis 20.00 Uhr, ferner 21.00 und 22.00 Uhr. Meersburg ab 6.30, 7.30, 8.30, 9.00, 9.30 und dann alle halbe Stunde bis 20.30, anschließend um 21.30 und 22.30 Uhr.

Neues Mittel für Zuckerkranke

Zu dem in Nr. 28 des „Südkurier" erschienenen Artikel, dem wir als Hinweis auf Forschungsergebnisse eines deutschen Apothekers, der lange Zeit in Columbien tätig war, Raum gaben, schreibt uns der Chefarzt der Inneren Abteilung des Konstanzer Krankenhauses, Dr. med. Freiherr Hofer v. Lobenstein: „Ein Mittel (wobei es sich offenbar um das gleich Medikament handelt), das, in Tropfenform verabreicht, die Zuckerkrankheit beeinflussen soll, wurde auch der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Konstanz zur Verfügung gestellt und hier angewandt. Die bisherigen klinischen Erfahrungen haben jedoch keineswegs den bedeutsamen Fortschritt, der mit diesem Medikament erzielt werden kann, bestätigt. Um ein endgültiges Urteil über die Wirksamkeit zu fällen, bedarf es exakter wissenschaftlicher Untersuchungen, die aber heute noch nicht in ausreichendem Maße vorliegen. Mitteilungen, wie die vorliegenden, erwecken bei vielen Zuckerkranken nur unberechtigte Hoffnung auf Heilung und enden mit Enttäuschung".

157 Tierquälereien in einem Jahr

Die Jahreshauptversammlung des Tierschutzvereins Konstanz am Sonntag in den Kammerlichtspielen in Ueberlingen eröffnete der Vorsitzende Ed. Weinberger. Nach der Begrüßung der Anwesenden wurde ein kurzer Bericht über das verflossene Vereinsjahr gegeben, aus dem hervorging, daß von unserem Tierfreund in Ueberlingen ein großzügig angelegtes Tiererholungsheim geplant ist. Dr. Heizmann gab einen Ueberblick über das vergangene Jahr. Die Geschäftsstelle des Vereins wurde im verflossenen Jahr 253mal in Tierschutzsachen in Anspruch genommen. 157 Tierquälereien wurden gemeldet und mehrere zur Anzeige gebracht. Ferner wurden 97 Tiere zum größten Teil unentgeltlich tierärztlich behandelt. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes wurde dem bisherigen Kassier Wacker für seine Arbeit der Dank ausgesprochen und der Vorstand entlastet. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde Ed. Weinberger als erster Vorsitzender wiedergewählt. Vorstandstellvertreter wurde Stange-Ueberlingen. Rechnungsführer Englisch-Goldschmitt-Konstanz und Schriftführerin Frau Stange-Ueberlingen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt Dr. Heizmann, Wacker, Frau Stotz und Dr. Tiehmann.

Um die Soforthilfe-Abgabe

Der Haus- und Grundbesitzerverein Konstanz teilt mit: Für die sachgerechte Stundung der allgemeinen Soforthilfe-Abgabe aus wirtschaftlichen Gründen bei abgabepflichtigem Grundvermögen sind vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer e. V. Antragsformulare hergestellt worden. Abgabepflichtige, die einen solchen Antrag stellen müssen, können die Formulare beim Haus- und Grundbesitzerverein Konstanz, Hofhalde 12, beziehen.

„Groß-Württemberg — altes Baden?"

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener, Kreisgruppe Konstanz, hält am Samstag, den 11. März, im Saal von „St. Johann" ihre erste Versammlung ab. Regierungsdirektor Adolf Kühn, Karlsruhe, Mitglied des württembergisch-badischen Landtages, Stuttgart, wird als Vorkämpfer der altbadischen Sache über die Hintergründe der Stuttgarter Politik sprechen.

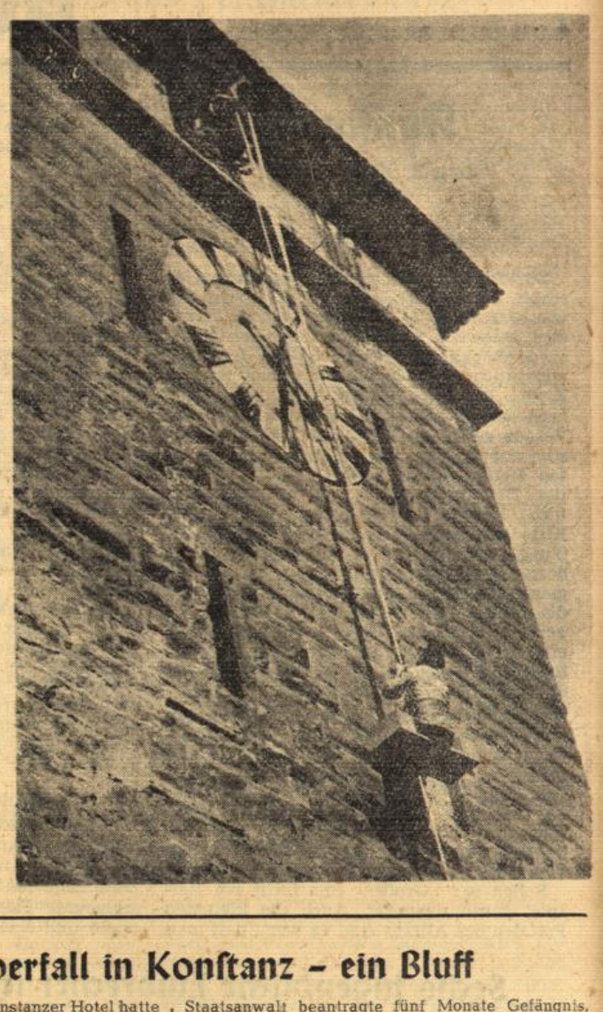
Kleines Schatzkästlein

von Krieg, Frieden und Trost

Seit Jahrtausenden plagen sich die Menschen mit Uebergriffen der Macht gegen Einzelne und Gemeinschaften, der Macht, die Unrecht als Recht zu befestigen sucht. Und seit Jahrtausenden werden Kriege geführt, Dorf gegen Dorf, Stamm gegen Stamm, Volk gegen Volk, Völker gegen Völker. Selbst schaffen sich die Menschen ihr Unglück, und aus vier Jahrtausenden klingen, oft als kämen sie aus letztvergangener Zeit, die Stimmen der Dichter zu uns herüber, die den verhängnisvollen Zerstörungstrieb im Menschen beweinen. Solche Stimmen klagender, fordernder und tröstender Dichtung von den Anfängen der Ueberlieferung an bis in unsere Tage sind in drei bedeutsamen Sammlungen vereinigt unter den Titeln „Die Macht im Spiegel der Dichtung", „Verse der Nacht" und „Hoffnung und Entsagung".

In diese Sammlungen, herausgegeben von Gerhard F. Hering und Ludwig Emanuel Reindl, sind nur Gedichte von vollkommenem künstlerischem Rang aufgenommen, die Anlaß geben zum Nachdenken über ewige menschliche Probleme und zu mancher tieferen Erkenntnis unserer Zeit. Viele von den Lesern des Südkurier, die sich an unserem großen Roman-Preisausschreiben mit Erfolg beteiligten, bekamen für ihre richtige Lösung je einen Band aus dieser Dichtungsreihe. (Die Bände kosten einzeln 2 Mark und sind erschienen im Südverlag, Konstanz.)

Drei Männer am Schnetztor



Seit Montag hängt Dachdeckermeister Herrmann am Schnetztor zwischen Himmel und Erde und nimmt das schöne Tor unter den Hammer. Wie fast alle alten Bauwerke in Konstanz, krankt auch das Schnetztor an Verwitterung. Kälte und Wärme, Sturm, Regen und Schnee haben das Gestein angefressen und porös gemacht. Es bröckelte ab und war eine Gefahr für die Passanten. Nun schlägt Meister Herrmann die verwitterte Schicht herunter, damit das Gemäuer wieder glatt ist und dem Wettergott die Arbeit nicht zu leicht wird. Während der Meister auf seinem luftigen „Fahrstuhl" sitzt, sonnen sich seine zwei Gesellen auf dem Dach des alten Turmes und bessern die schadhaften Stellen aus. Eine halsbrecherische Arbeit, aber sie haben sich angeseilt, diese Hochtouristen in der Stadt.

Aufn.: Schneider-Ressell

Raubüberfall in Konstanz – ein Bluff

Eine Kellnerin in einem Konstanzer Hotel hatte 650 Mark eingenommen. Nach der Gepflogenheit des Hauses brauchte sie darüber erst am folgenden Tag abzurechnen. Also mußte sie das Geld so lange mit nach Hause nehmen.

„Wie schön wäre es" — so mag sie sich auf dem Heimweg gedacht haben— „wenn ich jetzt diese 650 Mark für mich behalten könnte. Ein neues Kleid würde ich mir kaufen, ein Paar Schuhe, vielleicht auch die Handtasche, die ich mir so lange schon wünsche ... a propos: Handtasche! — Wie wäre es denn, wenn ich morgen meinem Chef erzählte, man habe mich überfallen und mir die Handtasche mit dem Geld entrissen? — Kann mir einer das Gegenteil beweisen? — Nein. Ich melde es sogar der Polizei. — Die Polizei muß es glauben, mein Chef wird es glauben und ich bin fein heraus. —"

Gedacht — getan. Sie fädelte den „Raubüberfall" nicht ohne Raffinesse ein: Ort der Tat, Kreuzlinger Straße. Von der alten Handtasche wird der Henkel abgerissen und dort hingeworfen. Das Geld wird in die Manteltasche gesteckt. Sie kommt zur Polizei: „Ich bin soeben von zwei Leuten überfallen worden. Man hat mir die Handtasche mit 650 Mark entrissen."

Die Polizei nimmt ein Protokoll auf und schickt die Frau nach Hause. Dort versteckt sie das Geld im Sesselpolster. — Ihr Chef ist am nächsten Morgen recht bestürzt, aber er glaubt an den Vorfall, weil so etwas passiert, und bedauert ihn. Die Kriminalpolizei hingegen ist nicht so leicht zu überzeugen. Sie hat ihre Erfahrungen. Sie läßt die Frau kommen und prüft sie auf Herz und Nieren. Und schon verwickelt sie sich in Widersprüche und muß zugeben, den Raubüberfall fingiert zu haben. Um zu retten, was zu retten ist, erzählt sie, sie zei von zwei Bekannten, denen sie das Geld geben wollte, zu ihrer Tat verführt worden. 530 Mark wurden in ihrem Sessel gefunden.

Gestern stand sie vor dem Amtsrichter in Konstanz. Auch ihm erzählte sie die Geschichte von den beiden großen Unbekannten — Bekannten, deren Adresse sie nicht weiß. Es half ihr nichts, denn der Richter urteilte nur nach der Tat, die nun einmal geschehen und nicht zu verheimlichen ist. Sie hoffte, mit einer Geldstrafe davonzukommen. Aber der Staat läßt nicht mit sich spassen, vor allem, wenn sein Organ der Sicherheit, die Polizei, hinters Licht geführt werden soll. Der Staatsanwalt beantragte fünf Monate Gefängnis, der Richter hielt drei Monate für ausreichend als gehörigen Denkzettel für eine Tat, bei der, wie es uns schien, die Dummheit vor der Schlechtigkeit rangierte.

Lampe

Vom MGV „Badenia"

Im Vereinsheim „Alemanne" hielt der MGV „Badenia" unter der Leitung von Vorstand Leo Lorenz seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Schriftführer und Kassier ersatteten ihre Jahresberichte. Nach dem Tätigkeitsbericht des Sängervorstandes wurde den Vorstandsmitgliedern einstimmig Entlastung erteilt. Der 1. Vorstand nahm dann folgende Ehrungen vor: Als aktiver Sänger gehört Leo Honstetter nunmehr 50 Jahre dem Verein an. Dieses seltene Jubiläum soll in einer besonderen Feierstunde begangen werden. Der zweite Vorstand Eugen Herold wurde für seine 25jährige Sängertätigkeit unter Ueberreichung eines Geschenkes zum Ehrensänger ernannt, Johann Holzer für 15jährige Sängertätigkeit geehrt, ebenso die nachstehenden Sänger für lückenlosen Probenbesuch: Fritz Häberlein, Eduard Fischer, Fritz Blessing, Helmut Haggspiel, Willi Streicher, Alfred Thoma, Georg Eckert, Josef Frommknecht und Willi Seher. Letzterer hat damit im 23. Jahr in keiner Probe gefehlt. Da der Verwaltungsrat in der letzten Hauptversammlung satzungsgemäß auf zwei Jahre gewählt worden war, mußten nur Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Es wurden einstimmig gewählt: zum 2. Schriftführer Ernst Honold, zum 2. Kassier Fritz Konrad, zum Sachverwalter Willi Kiefer. Ein besonderes Erlebnis wurde den Mitgliedern und ihren Angehörigen im Bürgersaal durch den Farbfilmvortrag von Karl Nägele zuteil. Durch herrliche Farbaufnahmen wurde man in die schöne Welt der Berge entführt. Das Doppelquartett der „Badenia" sang zwei Lieder aus den Bergen, eines davon war eine Schöpfung des Vortragenden, der nicht nur als Bergfreund, sondern auch als Komponist bekannt ist.

Es geht um das Jagdrecht auf Belchen

Belchenschlacht oder nicht? — Die Meinung der deutschen Jäger

Unter dem Vorsitz von Studienrat i. R. Benz versammelten sich am Dienstagabend Belchenjäger von Konstanz und dem Untersee im Gasthaus zur „Schweizergrenze", um sich gegen Angriffe der Interessenvertreter aus Kreisen des Vogelschutzes zu wehren. Das Recht der Stadt Konstanz auf die Belchenjagd, so wurde betont, sei schon jahrhundertealt. Die Bischöfe hatten es einst den Paradieser Jagdbegleitern aus Dankbarkeit übereignet. 1790 kam in dieser Jagd das große Abschießen auf, das heute vom Vogelschutz angegriffen wird. Die Forderung der Jäger lautet: Wir wollen das Jagdrecht mit Vogelschutz! Jeder richtige Jäger ist für einen waidgerechten Abschuß. Und abgeschossen, d. h. auf einen gewissen Bestand reduziert werden müssen die Tiere, da sie eine Gefahr für den Fischreichtum des Untersees sind. Eine Schweizer Universität hat bei einer Untersuchung von 60 Belchenmägen festgestellt, daß sie keine Fischreste enthielten. Demgegenüber steht die Beobachtung aller Jäger und Fischer.

Fischermeister Koch-Reichenau gab genauen Aufschluß über den Belchen als Schädling. Er frißt nicht nur Fische, sondern auch Laich, rupft Pflanzen ab, an denen der Laich hängt und wühlt den Grund auf, so daß auch der dort lagernde Laich vernichtet wird. Ferner rottet er das schilfige Ufer, die Kinderstube der Fische, aus. Millionen von Brutfischen fallen dem Belchen jährlich zum Opfer. Er tritt auch nicht in einer Anzahl wie etwa die Ente auf, sondern bis zu 100 000 Vögel bevölkern die Ufer. Die Belchen sind unersättlich wie alle Wasservögel. Sie machen auch den Fischern das Leben schwer und alle 600 Sportfischer um den See herum wünschen, daß die Reihen der Belchen gelichtet werden. Auch die Waidmänner stehen auf seiten der Belchenjäger. Der Belchen hat ein Gelege von etwa einem Dutzend Eiern, so daß es an Nachkommenschaft nicht mangelt. Der Tag der allgemeinen Belchenjagd ist der einzige wirksame Jagdtag. Es soll waidmännisch geschossen und nicht sinnlos in die Vogelheere hineingeknallt werden. In der Schweiz zahlt man für jeden geschossenen Belchen einen Franken. Interessant ist es zu wissen, daß 138 Schweizer und deutsche Jäger zur Jagd zugelassen sind.

Die Jäger stellten also klar, daß das Schießen der Bleßhühner nicht ein Massenmord ist, sondern eine Notwendigkeit zum Schutz der Fische und Vögel. Dieser Standpunkt und die Rechtsforderung, daß die Stadt Konstanz auf ihr Recht nicht verzichten soll, wurde in Resolutionen an Oberbürgermeister Knapp und an das Landesjagdamt niedergelegt.

fl-

*

(Unseres Wissens geht die Initiative für ein Vogelschutz-Reservat nicht von Konstanz aus. In der ganzen Schweiz wurden nämlich in den letzten Jahren Stimmen laut, die sich gegen die sogenannte „Belchenschlacht" am Untersee wandten. Auch in Deutschland verstärken sich die Meinungen, die eine Aenderung verlangen. Die Regierung in Freiburg beschäftigt sich ebenfalls seit längerem mit diesem Problem. Einen Vogelschutz-Verein gibt es in Konstanz seit dem Jahre 1945 nicht mehr. D. Red.)

Hochwertige Urgeschichtsfunde in Singen

Nachweis einer Besiedelungsfolge von der Steinzeit bis zur Alemannenzeit

Vor kurzem war man bei Planierungsarbeiten südlich der Reichenaustraße in Singen auf frühgeschichtliche Steinsetzzungen gestoßen. Das Gelände ist den Wissenschaftlern bekannt durch frühere ausgedehnte Funde aus verschiedenen Perioden der Frühzeit: von der jüngeren Steinzeit bis in die spätere Hallstattperiode. Eine Lücke bestand bisher noch in der Reihe der Bestattungen: es fehlte der Nachweis solcher aus der frühen Bronzezeit. Nun ist auch diese Lücke geschlossen. Die in den letzten Wochen freigelegten und vom Leiter des Badischen Landesamts für Ur- und Frügeschichte, Dr. Wolfgang Kimmig-Freiburg, untersuchten 11 Steinsetzungen bargen Flachgrabbestattungen aus dieser frühen Bronzezeit.

Der Singener Redaktionsvertreter des „Südkurier" hatte eine Unterredung mit dem Leiter der Ausgrabungen und erhielt folgende Darstellung: Die Arbeiten hatten ein Ergebnis von vorher nicht geahnter wissenschaftlicher Bedeutung. Singen ist tatsächlich bisher der einzige Platz in Mitteleuropa, in dem an Hand der Bestattungen eine lückenlose Besiedlung in urgeschichtlicher Zeit nachgewiesen werden kann — von der jüngeren Steinzeit bis zur Alemannenzeit. Spuren des Menschen aus einer frühen Periode der Steinzeit finden sich bekanntlich im Hegau an verschiedenen Orten. So in der bekannten „Schweizerbild"-Station im Kanton Schaffhausen — der ja auch zum Teil zum alten Hegau gehörte. Ferner im „Keßlerloch" bei Thayngen, im Petersfels bei Engen. Auf der heutigen Singener Gemarkung wissen wir von einer Bestattung aus der jüngeren Steinzeit im Gewann „Ob den Reben", mit einem Hockerskelett mit Schnurkeramik, die ungefähr aus der Zeit um 1900 v. Chr. stammen dürfte. Zeitlich nicht weit entfernt und räumlich nahe liegt eine früher „Ob den Reben" gefundene Bestattung einer Mutter mit ihrem Kind aus der frühen Bronzezeit. Bisher war aus diesem Zeitabschnitt hier nur dieses eine Begräbnis bekannt. Die nunmehrige Entdeckung der Gräber in dem Gelände südlich der Reichenaustraße bis zur alten Kiesgrube bestätigt frühere Mutmaßungen, für die aber bisher der Nachweis fehlte. Diese Gräber stammen ungefähr aus dem 18. bis 17. Jahrhundert v. Chr., also aus der frühen Bronzezeit. Es sind Flachgräber. Die ebenfalls jetzt gemachten Urnenbrandgräber-Funde lassen sich mit dem Einströmen von Kulturelementen aus dem Osten erklären, welche die bis dahin ortsansässige Bevölkerung und ihr Brauchtum überlagerten. Die Brandbestattungen beginnen etwa um 1200 v. Chr., erreichten ihre Blütezeit um das Jahr 1000 und erhielten sich dann noch mehr als 300 Jahre, immer noch in der Form von flach in den Boden gebetteten Urnengräbern. Daß im Anfang des Eindringens der Urnenfelderkultur die bis dahin reichenden Flachgräber der frühen Bonzezeit in ihren Steinsetzungen noch gut erkennbar waren, läßt sich daraus schließen, da keines der späteren Urnengräber eine der Flachgräber-Steinsetzungen anschneidet. Die Brandgräber reichten bis ins 8. oder 7. Jahrhundert hinein. Um diese Zeit drängte die früher geübte Bestattungsart, die kulturell jahrhundertelang überlagert war, wieder nach oben. Der Brandritus verschwand und wie früher wurden die Leichen wieder in den steinumsetzten Flachgräbern bestattet. Man kann die älteren Flachgräbersteinsetzungen vielleicht mit Vorbehalt als „vorkeltisch" bezeichnen, die Urnenfelderkultur mit gleichem Vorbehalt als „illyrisch", die späteren Flachgräber mit Sicherheit als „keltisch". Die keltische Besiedlung ist um 400 v. Chr. festgestellt.

Mit dem 3. Jahrhundert v. Chr. hören die bisher gefundenen Bestattungen auf. Diese Lücke reicht bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert. Ein kultureller Niederschlag einer Römerbesiedlung ist in Singen so gut wie gar nicht vorhanden. Die Stützpunkte der Römer waren am Hoch- und Oberrhein, wo ja bekanntlich eine Anzahl römischer Kastelle bestand, wie Konstanz, Burg bei Stein am Rhein, und andere römische Befestigungen bis nach Kaiser-Augst. Für die Römer war die Singener Gegend nur eine Durchgangsstraße. Die zeitliche Lücke in den Bestattungsplätzen in Singen zwischen dem 3. vorchristlichen und dem 6. nachchristlichen Jahrhundert ist zur Zeit noch nicht zu erklären. Die alemannischen Reihengräber im Singener Bahnhofsgebiet stammen aus dem 6. und 7. Jahrhundert, sie gehen jedenfalls nicht hinter das Jahr 500 n. Chr. zurück. Gleichwohl ist anzunehmen, daß nach der Limes-Berennung im dritten Jahrhundert und dem Zurückweichen der Römer hier Alemannen siedelten. Ob ihre Bestattungen vielleicht aus irgendwelchen technischen Gründen keine Spuren hinterließen (z. B. Aschenbeisetzung in Lederbeuteln und dergl.), oder ob ihre Friedhöfe aus der damaligen Zeit noch nicht aufgefunden worden sind (vielleicht im alten Ortsteil Singens überbaut) konnte man bisher nicht feststellen. Im 8. Jahrhundert verschwindet die Sitte der Anlegung von Reihengräberfriedhöfen mit dem Uebergang zu den christlichen Bestattungen bei den Kirchen.

Von der jüngeren Steinzeit bis zur Alemannenzeit ist also die ununterbrochene Reihenfolge der Bestattungen für die urgeschichtliche Zeit nachgewiesen. Es gibt in ganz Mitteleuropa keinen Platz, wo eine solch lückenlose Fortsetzung der Besiedlung in der urgeschichtlichen Zeit vorhanden ist, wie in Singen. Die Stadt unterm Hohentwiel ist ein Platz von außerordentlicher kulturgeschichtlicher Bedeutung. Die Geschichte von Singen ist eine ur- und frühgeschichtliche, wie jene von Radolfzell eine mittelalterliche.

Fast alle Hegauberge bieten urgeschichtlichen Siedlungsniederschlag. Auch auf dem Hohentwiel wurden Scherben der Urnenfelderkultur festgestellt. Eine besonders reiche urgeschichtliche Besiedlung, die allein in sieben Zeitperioden nachweisbar ist, wurde auf dem Hohenkrähen gefunden.

Diese örtliche Bedeutung als Fundstätte läßt Singen für die Schaffung eines „Hegau-Museums für Ur- und Frühgeschichte" hervorragend geeignet erscheinen. Man könnte es an das bestehende Heimatmuseum angliedern. Das Vorhandensein einer solchen Sammlung würde das Augenmerk der Fachkreise auf Singen lenken. Wie die geologischen Institute Studienfahrten in den Hegau veranstalten, um dort die Studierenden in ihr Fachgebiet einzuführen, so würden wohl auch die Ur- und Frühgeschichtsforschungen von Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten aus ganz Mitteleuropa den Ort aufsuchen, an dem sich die Bestattungen von der Steinzeit bis in jene der alemannischen Reihengräber in fast lückenloser Folge und in einer in ganz Mitteleuropa nicht mehr bestehenden Entwicklung studieren lassen.

Lokalsport

Landesliga-Handballer besser

Handball: SV Konstanz — VfL Konstanz 7:12 (5:5). Mit seiner ersatzgeschwächten Mannschaft holte sich der Herbstmeister der Landesliga bei seinem Lokalrivalen SV Konstanz einen schwer erkämpften Sieg. Vor einer stattlichen Zuschauermenge rollte ein flottes Spiel ab, in dessen ersten Hälfte der Bezirksligist seinem Gegner ebenbürtig war. Nach der Pause brachte der VfL seine technische Ueberlegenheit auch zahlenmäßig immer mehr zur Geltung, da sich der Sturm der Waldheimer, durch schlechtes Zuspiel bedingt, an der gegnerischen Abwehr meistens festlief.

Zwei Konstanzer Tischtennissiege in Radolfzell

Die zweite Mannschaft der Tischtennisabteilung des VfL Konstanz weilte in Radolfzell und trug gegen die dortige zweite und dritte Mannschaft die fälligen Rückspiele aus. Die Einzelspiele wurden meistens für Konstanz überlegen gewonnen, während die Doppelspiele infolge der Kürze der Zeit nicht mehr alle ausgetragen werden konnten und kampflos an Radolfzell gingen. Ergebnisse: VfL Konstanz II — SV Radolfzell 6:3 P., VfL Konstanz II — SV Radolfzell II 5:4 P. Mit diesen beiden letzten Siegen hat die zweite Mannschaft Aussicht, die Meisterschaft im Bezirk Hegau-Bodensee zu erringen.

Fußball: Humboldt-Gymnasium — Höhere Handelsschule 6:1 (3:1). Nach jahrelanger Unterbrechung trafen sich auf dem Tannenhofplatz die Schulmannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Eine leichte Biese und der aufgeweichte Boden machten das Treffen etwas schwierig, und man sah auf beiden Seiten nicht die gewohnten Leistungen. Ueberraschend schnell fanden sich die Handelsschüler mit dem glitschigen Boden ab und waren schneller am Ball; doch ließen ihr Zuspiel, die Ballbehandlung und die Aufstellung selbst einige Wünsche offen. Die mit Ersatz angetretenen Gymnasiasten nahmen bald das Heft in die Hand. Unter betonter und richtiger Ausnützung der Flügel schossen sie aus allen Lagen. Die Gymnasiasten zeigten teilweise gute technische und taktische Leistungen, und so konnte nicht ausbleiben, daß Torerfolge sich einstellten.

*

Der FC Villingen, SV Schiltach und FC Singen beteiligen sich am Endkampf um die Gewichtsheber-Mannschaftsmeisterschaft der Gruppe Schwarzwald-Bodensee, der am kommenden Samstag in Singen ausgetragen wird.

Der deutsche Tennismeister Gottfried v. Cramm erreichte bei den ägyptischen Tennismeisterschaften in Kairo durch einen 6:1, 6:2-Sieg über den Iren Mcveigh bereits das Viertelfinale. In diese Runde kamen außer ihm: Quist (Australien), Massip (Spanien), Harper (Australien).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Günstigere Schiffsverbindungen ab 14. Mai

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Konstanz fand dieser Tage eine Fahrplankonferenz über den Sommerschiffverkehr im Ober- und Ueberlinger See statt, zu der, neben den Vertretern der Bundesbahn, Abteilung Bodenseeschiffahrt, die Vertreter der Anliegerortschaften und zwar von Konstanz, Meersburg, Unteruhldingen, Ueberlingen und Ludwigshafen erschienen waren.

Der Fahrplan nach dem Ueberlinger See sieht nach eingehender Beratung mit allen Interessenten folgende Verbindungen vor: Während der ganzen Saison: Konstanz ab 6.10, Ueberlingen an 7.50, Ueberlingen ab 7.55, Konstanz an 9.40, Konstanz ab 10.40, Ueberlingen an 12.30, Ueberlingen ab 12.35, Konstanz an 14.25, Konstanz ab 15.30, Ueberlingen an 17.25, Ueberlingen ab 17.30, Konstanz an 19.20, Konstanz ab 19.30, Ueberlingen an 20.55, Ueberlingen ab 21.00, Konstanz an 22.25 Uhr. Durch Sondervereinbarung mit der Motorboot-Gesellschaft Bodman soll an diese Kurse während der Hauptsaison eine Anschlußverbindung Ueberlingen, Ludwigshafen, Bodman und umgekehrt hergestellt werden.

Als neue Kurse in den Ueberlinger See wurden zugesagt: Ein an den Werktagen in Konstanz abgehendes Schiff um 12.40 Uhr mit Ankunft in Ueberlingen um 14.30 Uhr; Ueberlingen ab 14.40, Meersburg an 15.50 Uhr (mit Anschluß nach Konstanz). Das Schiff fährt dann nochmals nach der Mainau und von dort über Meersburg nach Konstanz mit Ankunft 18.05 Uhr und dient somit vor allem der Heimbeförderung der Mainaugäste, die dann in Konstanz den Anschluß an die Spätnachmittagszüge in Richtung Radolfzell erreichen. An Sonntagen wird dieser Kurs mit Abfahrt von Konstanz um 13.00 Uhr ohne Berührung der Insel Mainau und Dingelsdorf bis Ludwigshafen mit Ankunft dort um 15.15 Uhr gefahren, während die Rückfahrt ab Ludwigshafen um 17.15 Uhr und die Ankunft in Konstanz um 19.30 Uhr erfolgt. Für den Anschluß nach der Insel Mainau sorgt an Sonntagen ein Pendelschiff, das Meersburg um 13.45 Uhr verläßt, über die Mainau, Unteruhldingen nach Ueberlingen (Ankunft 14.50) fährt, Ueberlingen um 14.55 Uhr verläßt und wieder über Unteruhldingen, Mainau bis Meersburg fährt.

Als weiterer zusätzlicher Kurs in den Ueberlinger See wird in der Vor- und Nachsaison samstags und sonntags und in der Hauptsaison täglich folgender Kurs gefahren: Konstanz ab 8.10 Uhr, Uebetlingen an 9.45 Uhr, Ueberlingen ab 9.50, Meersburg an 10.50 (mit Anschluß nach Konstanz). Das Schiff fährt dann wieder Pendelkurs Meersburg, Mainau, Meersburg und trifft in Konstanz um 12.10 Uhr ein.

Zwischen Meersburg und der Insel Mainau verkehren in den Zwischenzeiten Pendelschiffe nach der Insel Mainau und zurück, so daß fast stündlich ein Besuch der Mainau möglich ist.

Weiterhin ist nach Meersburg und zurück wieder ein Spätkurs vorgesehen, der in der Vor- und Nachsaison am Mittwoch, Samstag und Sonntag und in der Hauptsaison täglich Konstanz um 22.45 Uhr verläßt, in Meersburg 23.15 Uhr eintrifft, dort um 23.20 Uhr wieder abfährt und in Konstanz um 23.45 Uhr ankommt. Auf Antrag von Ueberlingen soll nun dieser Spätkurs — vorbehaltlich der Genehmigung durch die Eisenbahndirektion Karlsruhe — am Mittwoch und Samstag bis nach Ueberlingen ausgedehnt werden, so daß die Rückfahrt ab Ueberlingen um 0.05, und ab Meersburg um 0.45 und die Ankunft in Konstanz um 1.10 erfolgen soll. W. D.

Obersee

Oberreichsbahnrat Helbling teilte zunächst die Ergebnisse der am 23. Februar in Feldkirch stattgefundenen Konferenz zwischen den Vertretern der Eisenbahndirektion Karlsruhe, der Bundesbahndirektion Innsbruck und der Kreisdirektion III der Schweizerischen Bundesbahn hinsichtlich der Verkehrsgestaltung auf dem Obersee mit. Der am 14. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan sieht zunächst zwei Hauptfahrplanabschnitte vor und zwar: Vor- und Nachsaison vom 14. 5. bis 16. 6. bzw. ab 11. 9. und Hauptsaison vom 18. 6. bis 10. 9. 1950. Während der Vor- und Nachsaisonfahrplan kaum nennenswerte Veränderungen gegenüber dem Winterfahrplan bringt, sind während der Hauptsaison doch einige wesentliche Verbesserungen festzustellen, so der neu eingelegte Kurs Konstanz ab 17 Uhr, Friedrichshafen an 18.35, mit Anschluß um 19.10 nach Ulm—München, Lindau an 20.10 Uhr, Bregenz an 21.00 Uhr und ein Spätkurs Konstanz—Friedrichshafen—Konstanz ab 20.30 Uhr und Friedrichshafen an 22.05 Uhr. Neu sind auch die beiden während der Hauptsaison von Lindau nach Konstanz geführten Kurse, von denen der eine Lindau um 14.50 Uhr verläßt, in Konstanz um 18.05 Uhr eintrifft und Anschluß an den Eilzug in Richtung Radolfzell um 18.25 (sonntags 18.50) hat, der andere mit Anschluß von Kempten in Lindau um 19.15 Uhr abfährt und in Konstanz um 22.20 Uhr ankommt (Anschluß Richtung Radolfzell 22.30 Uhr). Durch diese Abendverbindung Lindau—Konstanz ist besonders dem Bedürfnis der Sommergäste, in Lindau länger verweilen zu können, Genüge getan. Die übrigen Schiffskurse verlassen Konstanz um 6.00, 8.30, 9.55, 13.20, 15.45 und 18.20 Uhr bzw. kommen in Konstanz an um 7.30, 9.15, 12.00, 13.50, 16.35 und 20.10 Uhr.

Chronik vom Bodensee

77 000 DM für Notstandsarbeiten

Radolfzell. Um der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit wenigstens eine werteschaffende Seite abzugewinnen, wird die Stadt nun mit den Notstandsarbeiten beginnen, die vom Landesarbeitsamt genehmigt wurden. Vorläufig ist ein Kostenaufwand von 77 000 DM bei rund 5000 Tagwerken vorgesehen. Vorbereitung und Leitung der Arbeiten liegen in Händen des Stadtbaumeisters.

Unfall im Bahnhof

Radolfzell. Als ein 57jähriger Gepäckarbeiter mit einem Elektrokarren und zwei angehängten beladenen Gepäckwagen die Geleise zwischen zwei Bahnsteigen im Radolfzeller Bahnhof überqueren wollte, wurde der mittlere Wagen von einem herannahenden Rangierzug erfaßt, der alle drei Fahrzeuge etwa 15 Meter weit schleifte. Der Fahrer wurde vom Vorderkarren geschleudert und erlitt einen Beckenbruch.

Richtfest der „Ewigen Häuser"

Radolfzell. Vor kurzem konnte die „Wohnungsbaugesellschaft des Oberrheinischen Handwerks Karlsruhe" auf den drei sogenannten „Ewigen Häusern" den Richtbaum setzen. Diese Häuser, in denen 23 Wohnungen untergebracht werden, sind bereits vor elf Jahren begonnen worden und blieben dann infolge der Kriegseinwirkungen halbfertig stehen.

Heimkehrer als Gäste

Stockach. Nachdem am 3. Januar der letzte Stockacher Kriegsgefangene heimgekehrt war, hatte der Stadtrat, dem Beispiel anderer Städte folgend, alle Heimkehrer, die nach 1947 in der Heimat eintrafen, zu einem besonderen Abend eingeladen. 120 Heimkehrer mit ihren Angehörigen waren erschienen. Der Delegierte des Kreises Stockach erinnerte in seiner Ansprache daran, daß auch Frankreich im Krieg vieles mitgemacht habe, doch nicht Haß, sondern Verständnis zwischen Deutschland und Frankreich müßten die Zukunft bilden.

Brand an der Landstraße

Stockach. Vor wenigen Wochen war in einer Schreinerei an der Landstraße von Hindelwangen nach Zizenhausen ein Brand ausgebrochen, der damals verhältnismäßig rasch und, ohne großen Schaden verursacht zu haben, gelöscht werden konnte. In derselben Schreinerei brach nun ein zweiter Brand aus, dem diesmal die gesamte Werkstatt und das Möbellager zum Opfer fielen. Wenige Tage zuvor hatte der Besitzer eine neue Holzverarbeitungsmaschine im Wert von mehreren tausend Mark angeschafft.

Strandcafé im neuen Gewand

Meersburg. Das renovierte und erweiterte Strandcafé Hotel Weißhaar präsentierte sich den ersten Gästen bei der Wiedereröffnung mit einem künstlerisch und räumlich außerordentlich verbesserten Gesamteindruck. Architekt Adolf Bürkle-Achern, der früher in Radolfzell wirkte, hat das Strandcafé in beiden Stockwerken mit festlichen Räumen versehen.

In der Werft „gefangen"

Friedrichshafen. Durch den niedrigen Wasserstand, der in den letzten Tagen wiederum einige Zentimeter abgenommen hatte, war es nicht mehr möglich, das auf der Helling der Friedrichshafener Werft liegende Dampfschiff „Hohentwiel" nach seiner Generalüberholung wieder ins Wasser zu lassen. Man wird also warten müssen, bis es regnet oder der Schnee schmilzt und die Ueberholungsarbeiten auf der „Schwaben" werden sich bis dahin auf die Decks beschränken, währenddessen sie an sich schon lange auf der Helling liegen müßte.

Zwei Jahre Gefängnis für verlangte Tötung

Ravensburg. Vor den Schranken des Ravensburger Schwurgerichts stand ein aus Sibirien entlassener Kriegsgefangener. Er hatte als Soldat in Oberschlesien zwei jüdische KZ-Häftlinge auf deren eigenes Verlangen erschossen. Seine Braut, mit der und deren Mutter er sich auf der Flucht vor den Russen befand, zeigte ihn später wegen dieser Tat an. Er gestand sein Handeln ohne Umschweife ein und das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Meineidskind

Ravensburg. Eine 45jährige Bäuerin aus der Oberteuringer Gegend war Mutter eines unehelichen Kindes geworden. Vor Gericht sagte nun der 54jährige Dienstknecht unter Eid aus, daß er möglicherweise der Vater des Kindes sei, sich aber des entscheidenden Zeitpunktes nicht mehr erinnern könne. Die erbbiologischen Anlagen des „Meineidskindes" deuteten jedoch auf einen verheirateten Bauern als Vater hin, was sich schließlich auch bestätigte. Der Knecht aber, der gerne Vater spielen wollte, hatte es bei all seinen falschen Aussagen auf den Hof abgesehen, der ihm bei einer Heirat mit der Bäuerin zugefallen wäre.

Körperbeschädigte wollen zu Bayern

Lindau. Auf einer außerordentlichen Kreisversammlung des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen in Enzisweiler gab der Vorsitzende das Ergebnis der in allen Ortsgruppen des Kreises Lindau durchgeführten Urabstimmung bekannt, bei der es um die Frage des Anschlusses an den bayerischen Landesverband ging. Von insgesamt 659 im ganzen Kreisgebiet abgegebenen Stimmen waren 617 für und nur 42 gegen den Anschluß.

Wieder Bodensee-Hegau-Radfahrer-Verband

Die Frühjahrs-Bezirksversammlung der Südbadischen Radfahrerverbands für die Landkreise Konstanz, Stockach und Ueberlingen fand dieser Tage unter dem Vorsitz von Bezirksleiter Jäger-Aach im „Burghof" in Singen statt. Auch Verbandsvorsitzender Hettich aus Freiburg war erschienen. Die Radfahrervereine des Bezirks waren durch zahlreiche Delegierte vertreten. In seiner Begrüßung gedachte der Bezirksleiter des vor kurzem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Josef Stihl, Gottmadingen, der über ein halbes Jahrhundert lang ein eifriger Förderer des Radfahrsports im Bodenseegebiet war. Wie bereits früher mitgeteilt, wird zur Erinnerung an ihn jährlich auf der Singener Radrennbahn ein „Josef Stihl-Gedächtnisrennen" durchgeführt. Die der Neugründung oder Wiedergründung von Vereinen entgegenstehenden Schwierigkeiten können als beseitigt gelten, so daß damit zu rechnen ist, daß der Südbadische Radfahrerverband in Bälde eine weitere Ausdehnung finden wird. In jüngster Zeit sind sechs neue Vereine beigetreten. Eine längere Besprechung löste der Bericht des Bezirksvorsitzenden Jäger über die Verbandshauptversammlung im Weil am Rhein aus. Es ging um die Bewertung der Wanderfahrten, die vom Verband durchgeführt werden und an denen sich die Vereine geschlossen, wie auch die Einzelmitglieder beteiligen können.

Verbandsvorsitzender Hettich gab einen eingehenden Bericht über die Radunfall- und Haftpflichtversicherung des Verbands. Eine längere Aussprache löste auch der Grenzverkehr nach der Schweiz aus. Man beklagte sich darüber, daß unter den geltenden Bestimmungen die noch dazu von den verschiedenen Behörden nicht gleichmäßig ausgelegt würden, besonders die an der Grenze beheimateten Vereine zu leiden hätten. Die Grenzübertrittsgebühren seien für den einzelnenn Radfahrer unerschwinglich. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß wie früher Grenzkarten für die Mitnahme des Fahrrades ausgestellt werden sollen. Wie ein Delegierter aus Konstanz mitteilte, sind auch bereits Verhandlungen im Gang, von denen man sich für die Uebergangsmöglichkeit im Grenzverkehr mit der Schweiz und mit Oesterreich Erfolge verspricht. Jedenfalls wird alles getan werden, die alten guten Beziehungen zu unseren Nachbarländern mit Hilfe des Internationalen Radfahrerverbands bald wieder aufzunehmen.

Im Veranstaltungsprogramm des Bezirks stehen die Vereine von Singen und Konstanz an erster Stelle, die Hohentwielstadt u. a. mit verschiedenen Veranstaltungen auf der Radrennbahn. Das 40jährige Bestehen des Radfahrervereins Neuhausen (bei Engen) soll in Verbindung mit dem Bezirksfest am 14. Mai gefeiert werden. Der Verein Zizenhausen wird dieses Jahr sein 25-jähriges Stiftungsfest begehen. Um der Bevölkerung ein schönes Bild zu bieten, soll bei den Vereinsfesten das Korsofahren wieder eingeführt werden. Die Bewertung soll nach den früher geltenden Bestimmungen erfolgen.

Die früheren Bestimmungen über die Vereinsnamen gelten nicht mehr, so daß wieder die alten Namen geführt werden können. Der bisherige Bezirksname wurde deshalb mit Zustimmung aller Beteiligten in „Bodensee-Hegau-Radfahrerverband" abgeändert. Vereinsbanner können bei Festlichkeiten und Begräbnissen wieder mitgeführt werden. Unweit vom „Feldbergerhof" auf dem Feldberg hat der damals bestehende Verband nach dem ersten Weltkrieg einen Gedenkstein, einen vierzig Zentner schweren Findling, aufgerichtet. Dieser wird nun instandgesetzt und soll auch der Erinnerung an die Toten des zweiten Weltkrieges gelten. Zur Uebernahme des Steins veranstaltet der Verband an den beiden Pfingsttagen eine Wanderfahrt aus dem ganzen Verbandsgebiet zum Feldberg, mit der ein Rennen verbunden sein wird.

Südwestdeutsche Umschau

Weitere Gräberfunde

Singen. Nachdem in der letzten Zeit mehrere frühgeschichtliche Steinsetzungen gefunden wurden, konnte vor einigen Tagen auch ein gut erhaltenes Hockerskelett mit der Blickrichtung nach Osten in einer Steinsetzung aus der frühen Bronzezeit freigelegt werden. Das Skelett stammte von einer Frau. Von der Leichenausstattung fand man noch einen Osenhalsring, eine Scheibennadel und zwei bronzene Spiralen, die offenbar als Knöchelschmuck gedient hatten.

Wasserleitung für Erbhofsiedlung

Stühlingen. Die Besitzer einer im Jahre 1938 erstellten Erbhofsiedlung müssen schon seit zwei Jahren den gesamten Wasserbedarf für Menschen und Vieh über 2 km Entfernung herbeischaffen. Der 30 Meter tiefe Brunnen, der ursprünglich nur aus Ersparnisgründen gebaut worden war, ist völlig ausgetrocknet. Mit einem Kostenaufwand von 50 000 DM sollen die Höfe nun an die Quelle der Gemeinde Stühlingen angeschlossen werden. Allerdings ist diese Gemeinde selbst schon ungenügend versorgt, so daß man verzweifelt nach einem Ausweg sucht.

Flüchtlingsunterbringung macht Schwierigkeiten

Waldshut. Landrat Dr. Seiterich teilte in einer Pressekonferenz mit, daß nunmehr die endgültige Flüchtlingszahl für das Jahr 1950 feststehe. Bis Ende des Jahres sollen dem Kreis noch 2400 Flüchtlinge zugewiesen werden. Damit tritt die Frage des Wohnungsbaus erneut in den Mittelpunkt des Interesses. Man werde jedoch vor allem da bauen, wo gleichzeitig Arbeitsmöglichkeiten vorhanden seien, d. h. im Rheintal.

440 000 DM Unterstützungsgelder

Villingen. Im vergangenen Jahr erhielten vom Kreiswohlfahrtsamt Villingen 730 Personen laufende Barunterstützungen in Höhe von insgesamt 440 000 DM. Für Altersheime, Kinderheime, Irrenanstalten und sonstige Anstalten mußten 125 000 DM bereitgestellt werden. Von diesen Aufwendungen ersetzten das Land und andere Verpflichtete 338 000 DM.

Nur das Vieh konnte gerettet werden

Furtwangen. Am hellen Nachmittag brach in einem alten Hofgebäude auf bisher ungeklärte Weise ein Brand aus, der von den Bewohnern so spät bemerkt wurde, daß nur eben noch Zeit blieb, das Vieh zu bergen. Die Hühner und fast das ganze Inventar wurden ein Raub der Flammen.

112 Betrugsfälle brachten 8000 DM

Kempten. Ein 43jähriger aus Erfurt stammender Buchbindermeister trieb sich als versierter Buchhandlungsreisender durch Westdeutschland und legte mit verbindlichstem Lächeln 112 gutgläubige Buchhändler herein. In jedem Falle bot er wertvolle Bücher gegen Anzahlung an, die er auf Grund seiner namhaften Beziehungen gegebenenfalls aus der Ostzone zu beschaffen versprach. 16 000 RM und 8000 DM brachten ihm das Geschäft. Auch in Freiburg, Ueberlingen, Friedrichshafen, Ravensburg, Wangen und anderen Städten Süddeutschlands machte er seine Aufwartung. Wegen fortgesetzten Betrugs wurde er zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Geschäfts- und Adreßkalender Südbaden

Der altbekannte Geschäfts- und Adreßkalender mit Behörden- und Beamten-Verzeichnis erscheint soeben für das Jahr 1950 im 66. Jahrgang, und zwar zunächst die Ausgabe für das Land Baden (Südbaden) im Umfange von etwa 600 Seiten kartoniert zum Preise von 3.80 DM. Die ausführlichen Angaben über Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindebehörden, die öffentl. Sparkassen, Volks- und Genossenschaftsbanken, die Organisationen von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft wurden mit Unterstützung der maßgebenden amtlichen Stellen zusammengestellt. (Verlag G. Braun, Karlsruhe.)

Blick über die Grenzen

Ausbau der Straße Schaffhausen—Neuhausen

Schaffhausen. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat eine Vorlage zur Korrektion der Straße zwischen Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall, weil der zunehmende Verkehr zwischen den beiden größten Ortschaften des Kantons eine Verbreiterung der Fahrbahn verlangt. Diese soll, durch Versetzung der bergseitigen Mauer, auf elf Meter Breite, ausgebaut werden, nicht eingerechnet den Gehsteig. Die Gesamtbausumme wird auf 447 000 Franken veranschlagt. Uebrigens soll entsprechend einem Projekt der kantonalen Baudirektion auch im Bernischen die Straße Bern—Thun zwischen Muri und Thun auf durchwegs neun Meter verbreitert werden; dazu sind soweit es die Bodenverhältnisse gestatten, auch besondere Radfahrwege vorgesehen, eine höchst wünschenswerte Einrichtung, da sie für den Radfahrer heute fast den einzigen Schutz dagegen bietet, von hinten angefahren zu werden.

Thurgauer Regierung wiedergewählt

Frauenfeld. Bei den Regierungswahlen im Kanton Thurgau sind alle fünf bisherigen Regierungsräte mit Stimmenzahlen zwischen rund 22 000 und 20 000 bei einem absoluten Mehr von rund 12 000 Stimmen wiedergewählt worden.

Ein soziales Jagdgesetz

St. Gallen. Nach lebhaftem, zum Teil leidenschaftlichem Abstimmungskampfe hat das St. Galler Volk ein neues, auf dem Reviersystem fußendes, den einheimischen Jägern dabei weitgehend entgegenkommendes Jagdgesetz mit 30 262 Ja gegen 28 774 Nein angenommen. Die Ausübung der Jagd wird nach diesem neuen Gesetz in durchaus demokratischer Weise jedem Bürger ermöglicht. Die bisherige sogenannte „Patentjagd" ist damit endgültig erledigt.

Zug fährt in Rinderherde

Fischental (Zürich). Zwei Landwirte wollten sieben Rinder von Fischental nach ihrem Hof in Tannenberg bei Steg treiben. Dabei brachen die Tiere, als sie die Bahnlinie überquerten, aus, und liefen den Schienen entlang davon. Ein gerade fälliger Zug fuhr von hinten in die Herde hinein, wobei alle sieben Rinder umkamen.

Statt Neapel Bremerhaven

Genf. Da die Internationale Flüchtlingsorganisation in Genf ihre Arbeit spätestens in einem Jahre einzustellen hat, sucht sie ihre Aktionen jetzt möglichst zusammenzufassen und wird aus diesem Grunde die Einschiffung von Flüchtlingen, die nach Uebersee umgesiedelt werden sollen, in Bremerhaven zentralisieren. Dieser deutsche Hafen soll also die bis jetzt benützten italienischen Häfen, namentlich den von Neapel ersetzen, von wo aus innerhalb des letzten Jahres über 110 000 Flüchtlinge, darunter 85 000 mit Reiseziel Australien, ihre Fahrt nach der neuen Heimat angetreten haben.

Der Seehase fragt

Heimatfragen des „Südkurier"

Frage 64: Es ist in einem Schwarzwalddorf geboren und siebzigjährig an der französischen Riviera gestorben, aber in seiner Heimat bestattet. Als Tübinger Rechtsstudent verbüßte er, als Burschenschaftler, eine Festungshaft auf dem Hohenasperg, begann seine schriftstellerische Laufbahn mit einem Spinoza-Roman und pflegte schließlich eine besondere Art von Literatur; einige seiner Schriften werden zur Weltliteratur gezählt. Einer seiner letzten Romane, die Geschichte einer Familie, endet mit dem Einzug durchs Brandenburger Tor im Jahre 1871. Dann wendet er sich wieder seinen Geschichten zu, die seinen Namen berühmt gemacht haben. Wie lautet Name, Heimatort und Hauptwerk dieses Schriftstellers?

Antwort auf Frage 61: Der Ort am Bodensee, der sich durch zahlreiche bemerkenswerte Verkehrsneuerungen auszeichnet, ist Friedrichshafen. Abgesehen von denen, die mit dem Namen Zeppelin, Dornier und Maybach verbunden sind, verkehrte von hier aus 1824 der erste Bodenseedampfer, 1847 die erste Eisenbahn am See, 1854 wurde von hier aus das erste Bodenseekabel verlegt, und 1869 die erste Eisenbahnfähre in Betrieb genommen.

Den Preis von 5 Mark erhält: Wolfgang Groß, Friedrichshafen, Werastraße 11

Einen Sonderpreis in Gestalt eines Buches erhält: Frau Anna Griesbaum, Konstanz, Blarerstraße 24.

Und Konstanz?

Eine Leserin schreibt: „Es ist nicht anzunehmen, daß der Seehase mit den wichtigen Verkehrserneuerungen die Einbäume der Pfahlbauernzeit meint, wohl aber die Zeppeline, die lange Zeit eine sehr wichtige Verkehrserneuerung darstellten. Solltest Du aber, lieber Seehase, nicht Friedrichshafen und seine großen Silberfische im Auge haben, dann bleibt für uns Konstanzer Lokalpatrioten immer noch der „Rote Arnold". Ja, hier wurden sie zum ersten Male eingesetzt, oder kennst Du einen anderen Ort, in dem „Rote Arnolds" fahren? Schönsten Gruß A. G.

*

Dagegen läßt sich nichts einwenden!

Der Seehase.

Konstanz, vom D-Zugfenster aus betrachtet

Baden-Baden, den 1. März 1950

Mein lieber Fritz!

Du weißt ja, daß ich in den letzten Jahren mehrfach beruflich nach Konstanz gefahren bin und auch an einer der letztjährigen Tagungen teilgenommen habe. Nun war ich in der vergangenen Woche wieder in Deiner Heimatstadt, und da Du mich schon des öfteren nach meinen Eindrücken von Konstanz gefragt hast, so möchte ich Dir diese heute mitteilen.

Wenn man als Nicht-Einheimischer von Radolfzell kommend bei gutem Wetter in der Ferne am Horizont die Silhouette des Konstanzer Münsters entdeckt, zum erstenmal den Zipfel des Bodensees erblickt, an nett gelegenen kleinen Ortschaften vorbeifährt, ist jeder Reisende entzückt, geht vom Abteilfenster nicht mehr fort und freut sich auf das immer näher kommende Stadtbild von Konstanz.

Der D-Zug bringt uns Reisende schnell zum Vorort Petershausen. Da findet man das von andern Städten gewohnte Vorstadtbild mit seinen unschönen Fabriken, Schuppen, Baracken und Kleingärten. Dieses auch in Konstanz wenig erfreuliche Stadtbild kann nur gebessert werden, wenn allmählich im Rahmen der städtebaulichen Gesamtplanung hier Wandel geschaffen wird. Gefreut hat es mich aber, als ich jetzt feststellen konnte, daß durch die Errichtung von Wohnhäusern entlang der Eisenbahn der häßliche Einblick in die Hinterfronten anderer Mietshäuser verdeckt wird.

Ehe ich mich recht versehe, schaue ich vom Abteilfenster auf das Gelände bei der Bahnüberführung am Sternenplatz. Zu schade und mir eigentlich unverständlich, daß diese so allen Menschen ins Auge fallende Platzanlage ohne jeglichen Baumbestand ist und auch nur in den Sommermonaten Blumenschmuck auf seinen alt hergebrachten Beeten hat. Jetzt im Winter macht dieses Gelände einen besonders unerfreulichen Eindruck. Man müßte doch denken, daß ein so wichtiger öffentlicher Platz eine zeitgemäßere Ausgestaltung erfahren sollte. Es hat ja den Anschein, als ob auf dem dreieckigen Platz, der im Vorjahr noch Kartoffelacker war, gärtnerisch etwas unternommen wurde. So viel ich vom D-Zugfenster flüchtig erkennen konnte, wurden dort einige Kastanien gepflanzt.

Aber weißt Du, lieber Fritz, die unverputzte Fassade vom „Haus der Jugend" gefällt Dir doch auch nicht. Ich kann es mir auch nicht vorstellen, daß dieser Zustand Euren Stadtvätern gefällt, zumal bei einem Haus, das für die Jugend bestimmt wurde und das doch eigentlich die Verpflichtung auferlegt, recht schmuck auszusehen, wenn es so im Blickfeld liegt. (Der Verfasser des Artikels ist offenbar der Meinung, das „Haus der Jugend" sei im Besitz der Stadtverwaltung. Das ist ein Irrtum; das Anwesen ist Privatbesitz. D. Red.)

Nun fährt der Zug aber schon über die Rheinbrücke, und wer von den Mitreisenden bisher noch nicht an das Fenster eilte, holt es jetzt bestimmt nach. Denn dieses für jeden Fremden unvergeßliche, eindrucksvolle Bild der weiten Wasserfläche mit dem gravitätischen Säntismassiv im Hintergrund oder auf der anderen Seite das zart angedeutete Relief des Hohentwiel, will niemand versäumen.

Sagtest Du mir nicht einmal, daß sich in Verbindung mit dem Rheintorturm Eure gut besuchte Städtische Lesehalle befindet? Hierzu gehört doch auch wohl der zum Rhein gelegene lange Balkon. Mir als Fremder fiel im Vorjahr auf, daß dieser Balkon trotz Eurer schönen Parole „Konstanz in Blumen" keinerlei Blumenschmuck zeigte. Der Anblick solcher Baulichkeiten wäre dann noch viel freundlicher und einladender. Ferner könnte ich mir denken, daß die Besucher der Lesehalle sich bei schönem Wetter und frischer Luft, bei den farbenfrohen Blumen auf dem Balkon recht wohl fühlen würden.

Nun hat unser D-Zug sein Fahrtempo schon sehr verringert, und man kann der Bahn entlang alles noch besser und eingehender betrachten. Manches gibt es, was einem gefällt, aber auch manches, was anders werden müßte. Hübsch sind immer die gepflegten Grünanlagen und Baulichkeiten des Insel-Hotels, das auch auf diese Weise für seinen Weltruf wirbt. Aber leider auf der anderen Seite der Bahn! Da wären z. B. die beiden schon lange nicht verputzten Fassaden an der Ecke der Brückengasse und Inselgasse. Das doch an und für sich hübsche Erkermotiv an der Inselgasse, Ecke Schillerstraße, sieht so wie es jetzt ist, halbfertig aus. Hat das Geld nicht mehr gereicht? In Eurer Zeitung las ich doch, daß der Stadtrat darüber verhandelt hat, eventuell die alte Schwimmbadeanstalt im Hafengelände wieder mit beträchtlichem Kostenaufwand herrichten zu lassen. Wäre es nicht besser, sicherlich billiger und bestimmt werbender für eine Fremdenstadt wie Konstanz dafür lieber solche unschönen, halbfertigen Hausfassaden in Ordnung bringen zu lassen?

Konstanz: Schillerstraße 9

Zeichnung: Meßmer

Aber ich möchte ja keineswegs nur kritisieren, das ist immer leicht! Fast hätte ich es vergessen, wie sehr mir und sicherlich auch anderen Fremden Euer wirklich vorbildliches und neuzeitlich gestaltetes Kur- und Hallenbad gefällt.

Jetzt schaue ich schon zum Stadttheater, auf die alte Christuskirche und in Fortsetzung, die sich daran anschließenden, hinter langen Vorgärten liegenden Baulichkeiten des alten Gymnasiums. Jetzt sind dort wohl Wohnungen und Verwaltungen, wie z. B. die Staatlichen Bauämter, untergebracht. Weißt Du, wenn ich den derzeitigen Zustand mit den unordentlichen und ungepflegten Vorgärten an jener Stelle sehe, dann ist es mir eigentlich unverständlich, daß man sich dort wohl fühlt und sich damit zufrieden gibt. Kannst Du Dich noch erinnern, als wir im Vorjahre in Schaffhausen waren, wie reizvoll, freundlich und ansprechend in jener Stadt die Gestaltung solcher Winkel gelöst war? An der Straße eine niedrige Natursteinmauer, dann anschließlich ruhig wirkende grüne Rasenflächen, die mit den alten, vorhandenen Bäumen durchsetzt waren und dann im Hintergrund die locker angepflanzten bunten Blumen vor der Häuserfront. —

Nun schaue ich schnell mal wieder auf die andere Seite zum Susosteig hin. Aber leider kann man von Eurem Stadtgarten nicht viel sehen, denn die hohe Hecke verdeckt viel von seiner vorderen Fläche. Doch ich weiß ja, daß in Eurem Stadtgarten seit altersher die Bürger und Bürgerinnen oder die Fremden zur guten Jahreszeit im Schatten der alten Bäume wandeln, Musik hören oder am Seeufer entlang spazieren gehen!

Aber mein Brief ist nun schon zu lang geworden. Die Eindrücke vom D-Zugfenster aus sind ja viel schneller, als man es zu Papier bringen kann. Bei der Einfahrt sieht man noch gut in das Dickicht der Pflanzenwelt beim Rentamt oder zur Linken beim Passieren der verkehrshindernden Straßenbarriere, die dort im Hafen liegenden schmucken, hellen Bodenseedampfer und zur Rechten die hübsch anmutende Marktstätte. Und dann steht der Zug, und es heißt „Konstanz — alles aussteigen!"

Wenn erst einmal die geplante Ladenstraße entlang des Bahnhofsgeländes erstellt sein dürfte, dann werden hoffentlich auch die am Bahnsteig stehenden, ernüchternd wirkenden farblosen Hallen mit verschwinden. Der Fremde, der das Bahnhofsgelände verläßt, sollte dann eine Platzgestaltung vorfinden, die Eurer Fremdenstadt geziemt.

Sicherlich würden sich all die zu erwartenden Gäste und Tagungsteilnehmer freuen, wenn meine vom D-Zugfenster festgestellten „Schönheitsflecke" im Antlitz der „Constantia" recht bald verschwinden würden!

Nichts für ungut, mein lieber Fritz, aber Du wolltest es ja wissen!

Immer Dein Sepp.

*

Wir haben uns von einem Sachverständigen berichten lassen, daß der Verputz der Außenfront des Anwesens Mainaustraße 5 ca. 2400 DM kosten würde. Der Verputz der Mauer an der Brückengasse—Schillerstraße käme auf 1000 DM und derjenige des Anwesens Inselgasse 2 auf 1500 DM zu stehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Heil- und Pflegeanstalt Reichenau wurde renoviert

Seit dem 16. November 1949 ist, wie wir bereits vor einigen Wochen im Rahmen einer allgemeinen Reportage über die psychiatrischen Heilmethoden der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau mitteilten, der Heilbetrieb in den Krankenbauten wieder aufgenommen worden. Nachdem sämtliche Anstaltsgebäude seit Beginn des zweiten Weltkrieges einer zweckfremden Verwendung ausgesetzt waren, die eine starke Abnützung und zum Teil auch eine Zerstörung der Einrichtungen mit sich brachte, ist nun im vergangenen Januar mit den umfangreichen Renovierungsarbeiten der einzelnen Krankenpavillons und zum Teil auch der Wohnungen begonnen worden. Diese Erneuerungsarbeiten werden in ihrem ersten Teil Ende März beendet sein und dürften nach der Gewährung neuer staatlicher Kredite im Mai wieder aufgenommen werden. Im ganzen gesehen wird sich die vollständige Renovierung aller technischen und medizinischen Anlagen bei der derzeitigen Finanzlage des südbadischen Staates noch über längere Zeit erstrecken. Die Erneuerungsarbeiten, die sämtlich unter der baulichen Leitung des Bezirksbauamtes Konstanz stehen und an 28 Firmen aus Konstanz, Wollmatingen, Reichenau und Dettingen vergeben wurden, sahen bisher ausschließlich die Renovierung der Inneneinrichtungen vor. Bisher wurden acht Krankenpavillons, das Verwaltungsgebäude, die Wasch- und Kochküche, das Arzt- und Direktionsgebäude instand gesetzt, außerdem das Kanalisationssystem der Anstalt renoviert, die Heizanlagen überholt und in verschiedenen Krankenbauten acht bis zehn Wohnungen durch den Ausbau der Dachgeschosse für das Pflegepersonal geschaffen.

Ein Rundgang durch die Gebäude läßt das Maß an Arbeit erkennen, die in den letzten Wochen geleistet wurde, um die Renovierung termingerecht und vor allem auch entsprechend der vorhandenen beschränkten Mittel durchzuführen. Schon allein das Einsetzen der neuen Linoleums und der Degula-Platten sowie der Parkettböden forderte nicht nur ein gerüttelt Maß von handwerklichem Können, sondern auch — Zeit. Gerade die schnelle und doch qualitativ hochstehende Ausführung der Arbeiten war für die Anstaltsleitung insofern von besonderer Bedeutung, als laufend Kranke in die Heilanstalt eingeliefert werden. Zur Zeit ist die Anstalt mit rund 300 Kranken belegt. Die Behandlungs-, Aufenthalts- und Schlafräume sind samt und sonders kremefarbig gehalten. Im Gegensatz zu früher, als die Wände noch grün oder gar rot gestrichen waren, dürfte diese weiße Mattierung einen besonders beruhigenden optischen Einfluß auf die Patienten ausüben.

Nachdem zunächst nur ein Teil der als dringlich renovierungsnotwendig erkannten Pavillons und Verwaltungsgebäude restauriert wurde, hofft man auf seiten der Anstaltsleitung auf die Gewährung von neuen Krediten für die Instandsetzung der weiteren Krankenbauten sowie verschiedener technischer Einrichtungen. Das alles ist ein Projekt von langer Dauer. Hinzu kommt noch die Instandsetzung oder Neuanschaffung von Einrichtungsgegenständen wie Betten, Schränke, Bettwäsche und Decken. Immerhin zeigt sich schon heute ein großer Teil sämtlicher Anlagen auf Grund sorgfältiger Berechnungen und guter Handwerksarbeit in einem durchaus menschenwürdigen Zustand, der den hygienischen und auch ästhetischen Ansprüchen eines Krankenhauses gerecht wird. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten ist man in Reichenau voller Hoffnung, daß sich die Heil- und Pflegeanstalt, die einstmals als badische Mustereinrichtung nicht nur vielen Heilung, sondern auch Arbeit und Brot schenkte, recht bald wieder jenes Ansehen zurückgewinnt, das ihr einstmals einen guten Namen verlieh. Wenn dies gelingt, dann ist es nicht zuletzt ein Verdienst der 28 Handwerkerfirmen, die zu Beginn des Jahres 1950 dieser heilungschenkenden Anstalt wieder ein würdiges Aussehen gaben.

wh.

Einer der Krankenpavillons, die in letzter Zeit renoviert wurden.

Blick in einen der Schlafsäle nach der Renovierung. (Bilder: Sprenger)

Das heimische Handwerk

lieferte erneut einen Beweis fachlichen Könnens

Ausführung von Gipserarbeiten
JAKOB WELTIN Gipsergeschäft
Insel Reichenau · Telefon 47

F. H. KOBER
BAUTECHNISCHE SPEZIALPRODUKTE
Ausführung linoleumartiger, fugenloser
Degula
Fußbodenbelage der
Degussa
Renkenweg 5 KONSTANZ-STAAD Tel. 451 u. 989

Richard Walser 1904
MALERMEISTER
KONSTANZ A.B.
BODANSTRASSE 12
DEKORATIONS-, FLACH- UND REKLAMEMALEREI · SCHILDER · TAPEZIERARBEIT

KARL SCHIEFER
Konstanz-Wollmatingen
Ausführung von Tapezierarbeiten
Polstermöbel · Matratzen · Vorhänge
Autosattlerei
Meine Werkstätte befindet sich jetzt Siebenbürgener Weg 4

ALFRED RIEDLE
WERKSTÄTTE FÜR MALEREI
Farbige Raumgestaltung der Kirche und des Festsaales

OTTO ZIMMERMANN
Tapezier- und Polsterermeister
KONSTANZ
Schützenstr. 13 Telefon 1679
AUSFÜHRUNG VON TAPEZIERARBEITEN

KARL STADELHOFER
KONSTANZ-WOLLMATINGEN
Fürstenbergstr. 28-30 · Tel. 712
Werkstätten für Malerei und Spritz-Lackierungen

PHILIPP BLUM
Gipsermeister
Wilhelmstraße 12 KONSTANZ Telefon 1493

Innendekorationen · Vorhänge · Linoleum
vom Spezialgeschäft
MÖBELHAUS WILHELM OBERLE, VILLINGEN
Seit 1874 Telefon 2181

ANTON MERZ Malermeister
KONSTANZ, Hussenstraße 17 · Telefon 596

HUGO GRAF
MALERMEISTER
KONSTANZ
Werkstätte für Dekorations-, Flach- und Schildermalerei
INHABER HUGO UND JOACHIM GRAF

Dekorations-, Flach- und Schildermalerei
August Bautz
Gegründet 1919
KONSTANZ · Zum Schänzle 28

FRITZ BUTZMANN
Konstanz-Petershausen
Petershauser-Straße 20a
Telefon 868
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktion

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten
BAU- UND MÖBELSCHREINEREI
JOSEF DEGGELMANN
Schreinermeister
Dettingen bei Konstanz

EDUARD SCHELLE
Malermeister
Konstanz-Wollmatingen
AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER MALERARBEITEN

ANTON VOGEL
MALERMEISTER
KONSTANZ, Schulstraße 10
Werkstätte: Turnierstraße 19

WILLI MÖHRLE
MALERMEISTER
KONSTANZ
Gustav-Schwab-Straße 6 - Telefon 1293
Werkstätte: von Emmichstraße 7

Gustav Rotzinger
PARKETTGESCHÄFT
Brauneggerstr. 19 · Telefon 1126
AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER PARKETTARBEITEN

Ausführung von Malerarbeiten
FELIX LEONARDS Malermeister
Insel Reichenau

HERMANN FUCHS
Konstanz-Wollmatingen
Engelsteig 10 - Telefon 1736
Ausführung von sämtlichen Blechner- und sanitären Installationsarbeiten

Eduard Emmele
MALERMEISTER
Konstanz, Schwedenschanze 13, Tel. 477

ERNST STEPPACHER Malergeschäft
Allensbach am Bodensee
Ausführung sämtlicher Facharbeiten

FRANZ MOSER Gipsergeschäft
LITZELSTETTEN · TELEFON 1143
Ausführung sämtlicher Gipserarbeiten

HANS FUCHS Malergeschäft
Dettingen bei Konstanz
MALEREI · ANSTRICH · REKLAME

Farben - Lacke
Pinsel
Anstrichbedarf
R. KORNBECK - KONSTANZ
Farbengroßhandlung — Gegr. 1872
Zeichenbedarf
Künstlerfarben
Malutensilien

Wer ist „Europa-Bürger Nr. 1"?

Vor einigen Tagen brachten wir unter der Rubrik „Kurz notiert" die Mitteilung, daß sich auf dem Stuttgarter Schloßplatz ein Schweizer namens Jean Jacques Babel niedergelassen habe, um als „Europa-Bürger Nr. 1" für die Idee der Vereinigten Staaten von Europa zu werben. Doch Jacques Babel wird sich wundern, wenn er nun vernimmt, daß er gar nicht „Europa-Bürger Nr. 1" ist. Der Mann nämlich, der Anspruch auf diesen Titel erhebt, liegt z. Zt. im Krankenhaus von Konstanz und klagt über Ischias, d. h. über den Nerv, der ihn bisher verhinderte, seine europäischen Bürgerrechte anzutreten. Jakob Schellhammer also, wohnhaft in Radolfzell am Bodensee, behauptet und glaubt beweisen zu können, „Europa-Bürger Nr. 1" zu sein.

Er belegt sein Erstlingsrecht mit einer Reihe von Dokumenten — Briefen, die er seit Mai 1949 an die verschiedensten Stellen der Welt geschrieben hat. Mit allen Mitteln versuchte er so, eine feste Grundlage für seine Idee des Europäertums zu bilden. Diese Idee ist einfach. So schilderte Schellhammer, daß er bereits im Jahre 1938 von der Notwendigkeit des gesamteuropäischen Zusammenschlusses überzeugt gewesen sei. Allerdings nicht in der Form, wie ihn Hitler in einer seiner damaligen Reden erwähnt habe, der nur vom Süden und Westen sprach. Alle Europäer sollten teilhaben an den Früchten einer Europäischen Union, nicht nur ein beschränkter Kreis.

Wenn man schon eine Idee hat, muß man für ihre Verbreitung sorgen. Auch das wußte Jakob Schellhammer und bat das Landratsamt Konstanz in einem Schreiben bereits am 5. Mai 1949 um die Erlaubnis, Vorträge über den europäischen Zusammenschluß halten zu dürfen. Die mehr oder weniger bedauernde Antwort traf fünf Monate später (!) am 14. Oktober 1949 ein. Daß es Schellhammer, der übrigens nicht den Eindruck eines Phantasten macht, ernst um seine Sache war und ist, könnte ein Brief an Churchill beweisen, in dem er diesem seine Verbundenheit mit dem europäischen Gedanken versicherte. Die äußerst zuvorkommende Antwort aus dem „House of Commons" traf bereits am 27. Juli ein. Damit nicht genug, setzte sich Schellhammer mit dem amerikanischen Außenministerium in Washington in Verbindung und erfuhr aus dem „Office of the Vice President", daß seine Bitte um Zuerkennung der Rechte eines Amerikaners an den Senat weitergeleitet worden sei.

In der Zwischenzeit hatte Schellhammer festgestellt, daß der deutsche Süden nicht allzu empfänglich für europäische Gedankengänge sei und wandte sich an den Senatspräsidenten von Bremen, der ihm mitteilte, daß man seinen Vorträgen nichts in den Weg zu stellen gedenke. Alles hätte klappen können, doch da war die Krankheit und vereitelte die Pläne einer Rundreise durch Europa, einschließlich des Ostens. In diesem Frühjahr noch, so hofft Schellhammer, wird es aber so weit sein. Mit einem Spezialfahrzeug will er Europa durchqueren und Unterschriften der vom Europäertum überzeugten Europäer sammeln, um auf diese Weise einen ersten Ueberblick über die prozentuale Begeisterung zu schaffen. Finanziert soll diese Fahrt durch den Verkauf von Postkarten werden.

Zunächst einmal steht aber jetzt die Frage zur Debatte: „Wer ist Europa-Bürger Nr. 1?" Jacques Babel wird seine Brieftasche um und umwühlen müssen, wenn er Jakob Schellhammer beweisen will, daß er zuerst die Spuren des Europa-Bürgers betreten hat. -ö

Schwimmende Edelsteine

Besuch bei einem Aquariumliebhaber

Wir sitzen vor einigen Glasbecken, in denen viele kleine Fischlein blitzen und blinken. Stolz weist C. F. Schultheiß, dem der Besuch gilt, auf ein kleines Aquarium. „Hier ist mir erstmals die Zucht des Fisches Apistogramma U 2 gelungen, der bisher nur importiert werden konnte." Man kann sich unter diesem Namen nicht viel vorstellen, denn einen deutschen Namen hat der Fisch noch nicht. Auch wenn man in das Glas schaut, erblickt man zunächst nichts als Sand, Steine und einige Wasserpflanzen. Doch da kommt ein etwa 15 Millimeter langer Fisch geschwommen, graubraun und schwarz gestreift. Es ist das Weibchen. Bald entdeckt man auch die Jungen, ganz winzige, fast farblose Fischchen. Die Farbe der Eltern wechselt je nach Stimmung; zur Hochzeit hatten sie sich ein buntschillerndes Gewand angelegt. Nun bewacht das Weibchen die Jungen, hält sie zusammen oder trägt sie im Maule spazieren. Gefüttert werden sie mit Nematoden, das sind mikroskopisch kleine Würmer.

Ist es denn so etwas Besonderes, wenn ein Fisch im Aquarium laicht und sogar Junge aufzieht? Natürlich! Um solche Zierfische den Liebhabern zu bringen, werden Fangexpeditionen ausgerüstet, die in tropischen Seen, Sümpfen und Flüssen unter großen Strapazen und Gefahren diese winzigen Tiere fangen. Das Flugzeug bringt sie nach Hamburg oder Frankfurt. Von dort aus werden sie weiter verschickt. Sie werden auch ausgeführt in die Schweiz und dabei in Konstanz noch einmal kontrolliert. Die Behälter, in denen sie befördert werden, sind eine Art Thermosflasche, deren Zwischenwand mit Öl gefüllt ist und deren Temperatur mindestens 24 Stunden konstant bleibt.

Schauen wir uns einmal ein solches Becken an, das Stolz und Freude des Liebhabers ist. Stundenlang kann man dem Treiben darin zusehen, das ein einziges Funkeln und Schimmern dieser schwimmenden Edelsteine ist. Die ganze Welt ist hier versammelt. Rotleuchtend kommt ein gescheckter Schwertfisch (Mexiko) herbei Fadenfische (Sumatra) erglänzen gold-opal, ebenso die indische Prachtbarbe. Wie eine Leuchtröhre, blaugrün-rot, zieht das Neonfischchen daher. Aus Guatemala stammt der Rote von Rio, wundervoll schillernd in Rotgold. Ganz schwarz dagegen ist der Nigra, aber neben ihm taucht ein Smaragd auf, der Pulchra aus Mexiko. Ein silberblinkender Zwergdrachenflosser schießt durch das Grün der grotesken Wasserpflanzen, und hinter ihm taucht blutrot ein Wagdail-Plati auf.

Daß diese Zöglinge vieler Liebe und guter Pflege bedürfen, liegt auf der Hand. Das Wasser muß ständig eine Temperatur von 26 bis 28 Grad haben; eine Kontaktpumpe sorgt Tag und Nacht für Luftzufuhr. Ein Restaurant in Konstanz erwägt zur Zeit die Beschaffung solcher schmucken Schaubecken; eine gute und originelle Idee. fi—

Schach Ecke

„German-Dorsner-Gedenkturnier"

Weiß: Popp Schwarz: Geis

1. d2—d4, Sg8—f6 2. Lc1—g5 (Nach Dr. Euwe ein aussichtsreicher Widerlegungsversuch von 1. ... Sg8—f6.) 2. ... h7—h6 (Am einfachsten vielleicht sofort g7—g6.) 3. Lg5—h4, g7—g6 4. c2—c3, Lf8—g7 5. Sb1—d2, 0—0 6. e2—e4, d7—d6 7. Lf1—d3, Sb8—c6. (Die bekannte strategische Idee, den Weißen zur Abschließung des Zentrums zu veranlassen, um dann später ungestört mit f7—f5 einen Angriff einzuleiten.) 8. Sg1—e2, e7—e5 9. d4—d5, Sc6—e7 10. f2—f3, Sf6—d7 11. Lh4—f2 11. f7—f5 12. 0—0. (Aus diesem Zuge spricht großes Selbstvertrauen.) 12. Sd7—f6 13. c2—c4, f5—f4 14. Se2—c3, g6—g5 15. Ld3—e2, Lc8—d7 (Hier hätte man eher Dd8—e8 oder sofort h7—h5 erwartet. Aber Schwarz muß schon hier die spätere Kombination im Auge gehabt haben.) 16. c4—c5!, Dd8—e8 17. Dd1—b3, g5—g4! 18. c5—c6 18. ... g4—g3!! 19. c6×d7! 19. ... g3×f2+ 20. Tf1×f2, De8×d7 21. Ta1—c1 21. ... a7—a6 22. Sd2—c4, Kg8—h8 (Es drohte Sc4×e5!) 23. Le2—f1! 23. ... Ta8—b8 24. Db3—d1, Tf8—d8 25. Tf2—d2, Sf6—e8 26. b2—b4, c7—c6 (Schwarz glaubt den Zeitpunkt endlich für gekommen, selbst aktiv aufzutreten — er konnte seinem Gegner keinen größeren Gefallen tun.) 27. a2—a4 (Gerade dieser Zug ist die Voraussetzung der entscheidenden Wendung.) 27. ... b7—b5! a4×b5 28. ... a6×b5 29. Sc4—a5, c6—c5 30. Dd1—b3!, c5—c4 31. Db3—d1, Lg7—f6 32. Kg1—h1 (Um sich gegen ein evtl. Zwischenschach abzuschirmen.) 32. ... Tb8—a8 33. Td2—a2!, Ta8—a6 (Jetzt folgt ein glänzender Ueberfall.) 34. Sc3×b5!!, Dd7×b5 35. Lf1×c4, Db5—b6 36. Lb5×a6, Db6×a6 37. Dd1—d2, Da6—b5 38. Ta2—c2, Td8—b8 39. Tc2—c4, Se7—c8 40. Sa5—c6, (Aber nicht das verlockende 40. Tc4×c8 wegen Tb8×c8 und 41. Tc1×c8 geht nicht wegen Db5—f1 matt!) 40. ... Tb8—a8 41. Tc4—c2, Kh8—g7 42. Tc2—a2, Ta8×a2 43. Dd2×a2, Db5—b7 (Jetzt folgen fünf Züge von Weiß, die dieser großen Kampfpartie einen künstlerisch befriedigenden Abschluß geben.) 44. Da2—a5, Kg7—f8 45. b4—b5!, Se8—c7 46. Sc6—a7!!, Sc8—b6 47. Sa7—c8!! (Reizend!) Sc7×d5 48. Da5—a6!! (Raubt dem Gegner die letzte Hoffnung.) 48. ... Db7×a6 49. b5×a6, Sd5—b4 50. Sc8×b6, Sb4×a6 51. Sb6—d7+, Kf8—e7 52. Sd7×f6, Ke7×f6 53. Tc1—c6 (Nachdem dieser Turm 32 Züge lang auf seinem Platz ausgeharrt hat, erzwingt er die Entscheidung.) Schwarz gibt auf! Popps Weg zum Siege führte über die Meister Wettach, Diemer, Dr. Barnstadt, Geis.) Der Beste konnte sich also erstmals in den Besitz des wertvollen Wanderpreises setzen.

Anmerkungen von Emil Josef Diemer.

Deutscher Schachbund gegründet

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände hatte die Delegierten aller Landesverbände einschließlich West-Berlin zu einem außerordentlichen Schachkongreß am Sonntag nach Wiesbaden einberufen, wo mit großer Mehrheit die Ueberleitung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Schachverbände in den deutschen Schachbund beschlossen wurde. Präsident Richard Czaya (Alsfeld) äußerte sich sehr befriedigt über das bisher Erreichte und bezeichnete die Wiedergründung des 1933 aufgelösten Schachbundes als einen Erfolg. Bei der Auflösung der Arbeitsgemeinschaft ließ man sich von dem Gedanken leiten, die Organisationsform fester zu fassen und dem Deutschen Schachbund neue Satzungen zu geben. Das bisherige Präsidium der ADS mit dem Präsidenten Richard Czaya, dem Vizepräsidenten und Turnierleiter Dr. Hans Rasquin (Düsseldorf) und Schatzmeister Willi Schmidtner (Kassel), wurde wiedergewählt. Die zusätzliche Funktion eines Schriftführers wird Dr. Staudte übernehmen.

Der nächste ordentliche Kongreß des Schachbundes findet anläßlich der Deutschen Meisterschaft Pfingsten in Bad Pyrmont statt. Bis dahin haben die Landesverbände auf ihren Osterkongressen über die Satzungen des Deutschen Schachbundes Beschluß zu fassen. An der Deutschen Meisterschaft werden auch erstmals wieder Spieler der Sowjetzone teilnehmen. Es ist vorgesehen, eine Meisterschaft (Damen oder Jugend) in der Sowjetzone und die Vereinsmeisterschaft in Berlin auszutragen.

---

† Meine innigstgeliebte Kameradin und Prinzipalin, Frau

Thea Michelberger

Gastwirtin aus Stuttgart

hat ihren schweren Leidensweg nach Golgatha, kurz nach Vollendung ihres 59. Lebensjahres, beendet.

Konstanz, Stuttgart, Saulgau, den 7. März 1950.

In stillem Leid:
Frau Claere Angel, Geschäftsführerin.

Beisetzung: 10. März, 14.30 Uhr.

---

† Nach Gottes hl. Willen verschied im Alter von 82½ Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Veronika Stecher

geb. Wetzel

Wir haben sie am 4. März zur ewigen Ruhe gebettet und danken allen Freunden und Bekannten für die erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Konstanz-Wollmatingen, den 7. März 1950.

Im Namen aller Verwandten:
Familie Reisemann

Allen Freunden und lieben Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere stets treu um ihre Lieben besorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria König

geb. Kappus

nach kurzem Krankenlager, am 4. März, im 76. Lebensjahr, sanft entschlafen ist. Sie wurde am 6. März auf ihren Wunsch in aller Stille feuerbestattet.

Konstanz-Staad, 9. März 1950.

In stiller Trauer:
Friedrich König

Statt Karten

DANKSAGUNG

Für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Theresia Aichem

geb. Wick

sagen wir ein herzliches Vergelts Gott. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Weber für seine trostreichen Krankenbesuche und Frau Fechtig für die aufopfernde Pflege, sowie allen, die der lieben Verstorbenen während ihrer langen Krankheit beigestanden und ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Rohnhauser-Hof, den 9. März 1950

Stefan Aichem, Gutspächter, und Angehörige

Blumenarbeiten
Blumengebinde aus der
Blumenstube

Nachts gut schlafen, tagsüber frisch!

Ein Wunsch, der schon vielen durch das rein pflanzliche Kräftigungsmittel **Energeticum** erfüllt wurde

Flasche DM 5.80

Seit 30 Jahren bewährt. Von Ärzten immer wieder empfohlen

Reformhaus Gerstmayer, Kanzleistr. 8 — Reformhaus Beba, Kanzleistr. 19

Thalysia-Reformhaus, Neugasse 44

Kaufmann

mit gründlichen Kenntnissen der Wirk- und Strickwaren-Branche u. umfassendem, praktischem, kaufmännischem Wissen, sowie guter Allgemeinbildung in ausbaufähige, verantwortungsvolle Position von Konstanzer Unternehmen baldigst gesucht. Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter 4620 Südkurier Konstanz.

Jürgen Wolfgang

Unser erstes Kind, ein kräftiger Sonntagsjunge, ist angekommen.

In dankbarer Freude:
Erna Karrer, geb. Huber,
z. Zt. Vincentiushaus
Karl Karrer
Sigismundstr. 11

5. März 1950

Bei PRINTZ gereinigt: schön..wie neu!

FÄRBEREI PRINTZ

KONSTANZ, Kanzleistr. 24

Annahmestellen an allen größeren Plätzen!

Liegenschafts-Hypoth. u. Teilhabergesch. seit 1910
OTTO HARDER, ALLENSBACH (Konstanz)

Restlos begeistert sind die Frauen, die Thalysia-Leib- u. Büstenhalter tragen. Für jed. Zustand ein Modell. Drucksache frei!

THALYSIA

Reformhaus G. Neumann
Konstanz, Neugasse 44

Gesucht nach der Schweiz!

Erste Damenkleiderfabrik in Zürich sucht für Atelier mit Motorbetrieb tüchtige und bestens eingearbeitete

Näherinnen

auf bessere Damenkleider-Konfektion. Jahresstellung bei hohem Verdienst. Es kommen nur unverheiratete Personen in Frage.

Offerten an Algo A.G., Zürich, Stampfenbachplatz 2.

TEXTIL-VERTRETER

von leistungsfähigem Textilunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bei den Textileinzelhandelsgeschäften des Bodensee- u. Schwarzwaldgebietes bestens eingeführt sind und nachweislich langjährige Verkaufserfolge zu verzeichnen haben. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Referenzen erbet. u. 4656 Südk. Konstanz.

Die ganz überwiegende Mehrheit aller Zeitungsleser in Stadt und Landkreis Konstanz liest den SÜDKURIER. Die weitaus meisten Anzeigen hat dort der SÜDKURIER

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren erfolgreich mit

Antisklerosin-Tabletten

bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdruchsenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -Extrakte, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich vielfach verordnete Blutsalzkomposition. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.

Preis M. 1.85 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München

Kraftfahrzeuge

Volkswagen, ca. 6000 km gelaufen, im Volkswagenwerk generalüberholt, mit Radio, DM 4100, zu verkaufen. Zuschr. unter 67 166 Südkurier Ueberlingen.

Zirkulin Knoblauch-Perlen regulieren Verdauungsstörungen

Stellen-Angebote

Mädchen, jüngeres, zuverlässiges, für Haus- und Küchenarbeiten ges. Anfangslohn DM 75.— Unterkunft im Hause. Bahnhofgaststätte Lörrach/Baden.

Fleißiges **Mädchen** als Küchenhilfe f. sof. oder 15. 3. bei guter Bezahlung ges. Gebr. Eiss, z. Hirsch, Leonberg-Eigeltingen

Schnellranker!

Unermüdliche Blüherin und eine der schönsten Schlingpflanzen sind die CALYSTEGIEN, auch Schnellranker genannt. Den ganzen Sommer hindurch sind sie mit großen Mengen dichtgefüllter zartrosa Blüten, die an gefüllte Clematis erinnern, bedeckt. Sie klettern schnell, eignen sich vorzüglich zur Bekleidung von Balkonen, Veranden, Lauben, Spalieren, Mauern und Gräbern. Sind vollständig winterhart und halten den strengsten Winter jahrelang ohne Deckung aus. Die Pflanze geht im Winter zurück bis zur Wurzel, entwickelt sich aber von Jahr zu Jahr schöner. 10 Stück 2,40 DM, 25 St. 5,50 DM, 50 St. 10 DM. Versandgärtnerei Höltge, Oestrich-Winkel 8

Der große SABA-Schlager

6-Kreis-Hochleistungs-Super SABA-Triberg

230 DM.

Allstrom-Vollsuper, 7 Röhrenfunktionen, 3 Wellenbereiche, beleuchtete Großsichtskala, Schwungradantrieb, 3stufige Klangfarbenregelung, vollautomatisch. Schwundausgleich

Lassen Sie sich von Ihrem Rundfunkhändler die großartige Leistung dieses echten SABA im Empfang und Klang vorführen!

Saba bleibt Saba

Tochter, junge, als Dienstmädchen in kleinen Haushalt (2 Pers.) nach Zürich gesucht. Bewerbungen an: * Hauri, Hofwiesenstr. 16, Zürich 57

Meßmer-Tee

Immer ein Hochgenuss!

Stellen-Gesuche

Gastwirtsehepaar, kinderlos., sucht Beschäftigung im Gaststättengewerbe. Evtl. durch Umsiedlung. Georg Buhl, Bramstedt üb. Stubben, Kreis Wesermünde.

Frau, 38 Jahre, kaufm. u. Kinderpflege erlernt, perfekte Hausfrau, gut aussehend, verschiedene Jahre im Ausland, zuletzt tätig als Wirtschafterin, Heimleiterin, sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis. Zuschr. mit Gehaltsangabe erbeten unt. 72 201 Südkurier Wangen/Allgäu.

Kindergärtnerin, staatl. gepr., 27 Jahre, ev., sucht Stellung in Kinderheim oder Familie. Zuschr. u. * 58014 Südkurier Konstanz.

Vorwerk-Elastikreifen

770×200 PH 130 fabrikneu ab Lager lieferbar

Klettgauer AUTO-ZENTRALE
Wilh. HUG, Tiengen/Oberrhein
Telefon 436

Wurm-Serol D.R.P. gegen Afterwürmer

1.40 in Apotheken

wirkt da, wo die Würmer sitzen, beseitigt rasch die Beschwerden

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?

Lieferung wieder ab Fabrik. Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen unbedingt gefällt. Katalog mit Preisausschreiben kostenlos. Es winken über

20000 DM Preise

E. & P. STRICKER, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 218

Kommunion-Anzüge
gute Strick-Qualität, 1reihig mit Kniehose
46.— 48.— 49.50

Kommunion-Anzüge
gute Stoff-Qualität, 1reihig mit Kniehose
39.— 49.— 54.—

Kommunion-Anzüge
gute Stoff-Qualität
1- und 2-reihig mit langer Hose
49.— 57.— 59.—

Konfirmations-Anzüge
dunkelblau einfarbig und Streifenmuster
2reihig mit langer Hose
69.— 89.— 98.— 114.—

Weiße Sporthemden
in großer Auswahl vorrätig

BRÜDER
HOLZHERR
KONSTANZ

Den Kohl —
den Du Dir selbst gebaut darfst Du nicht nach dem Marktpreis schätzen. Er ist vom eigenen Schweiß betaut, die Würze läßt sich nicht ersetzen.
Verlangen Sie meine praktische Preis- u. Bestell-Liste.

Samen-Krause
Konstanz, Kanzleistraße 2, Ruf 72
Eingang Wittmann

Unterwasserfarben
Bootsfarben
Bootslacke
Bilgenfarbe
Marineleim
Spachtelkitte
Abbeizmittel
Xylamon-Holzschutz

R. Kornbeck
Konstanz, Kanzleistr. 11
beim Rathaus

Röntgeninstitut Dr. E. VIESS
in Dr. Büdingens Sanatorium „Konstanzer Hof", Telefon 8.
Sämtl. Röntgenuntersuchungen und Röntgentiefentherapie.
Praxiseröffnung
am 15. März 1950.

Tschagguns - Manschwyz
1500 m. ü. M. „HAUS AN DER HEID", Vorarlberg, ist wieder ganzjährig geöffnet. Auch übers Wochenende finden Sie dort behagliche Unterkunft. Ideales Skigebiet. (Auskunft erhalten Sie über die „Meersburger Keramik", Meersburg a. B.), Marieliese Gastpar.

Schreibarbeiten
aller Art durch Schreibbüro Hanna Mohr, Konstanz, Bodanplatz 16, Eingang Hüetlinstraße

---

Schwerbeschädigte Flügel, Klaviere und Harmoniums
setzt technisch und schreinermäßig in fabrikmäßig eingerichteten Werkstätten tadellos instand.
Paul Weiß K.G.
Flügel und Klaviere
SPAICHINGEN
Transportmöglichkeiten nach allen Richtungen vorhanden.

Hammer Brennerei
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

Wer kennt nicht

das Fachhaus für Möbel und Aussteuerartikel
Zollernstr. 29 **Konstanz** Tel. 1447
Werkstätten und Lager: Schottenstraße 69a
Sie finden bei uns alles und für jedermann
Küchenbüfett in jeder Holzart in 100 bis 240 cm von DM 170.- bis DM 570.-
Wohnzimmerbüfett von DM 245.- bis DM 850.-
Schlafzimmer von DM 420.- bis DM 1280.- auch in Einzelteilen lieferbar
komb. Wohn-, Bücher- u. Kleiderschränke
Anbaumöbel und Kleinmöbel
Sessel-, Polstersessel von DM 28 bis DM 260.-
Chaiselongues, Einzel- u. Doppelschlafcouchen
Matratzen in jeder Art u. Ausführung aus eigener Werkstätte
Jetzt wieder **Teppiche,** Kokosläufer und Federbetten
Dem Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen!
Schreiben Sie heute noch! Verlangen Sie Abbildung und Preise!

Milchküche
des Städt. Säuglings- und Kinderkrankenhauses liefert wieder
Säuglingsmilch u. Heilnahrung
jeder Art. Mainaustraße 45 - Telefon 282

Deutsche DB Bundesbahn

Sonderzug nach Stuttgart
Pokalendspiel Bayern—Pfalz am 19. März 1950

7.30 ab Konstanz	an 23.33	Ermäßigt. Fahrpreis DM 12.40
7.35 ab Petershausen	an 23.28	Beschränkte Anzahl Eintrittskarten in Konstanz u. Allensbach. — Verkauf ab 9. März.
11.30 an Stuttgart Hbf.	ab 19.10	
11.48 an Bad Canstatt	ab 18.52	

Bedarfshalt in Allensbach. Eisenbahnverkehrsamt Konstanz

„Groß-Württemberg oder nur das alte Baden?"
über dieses Thema spricht am Samstag, 11 März, um 20 Uhr im Festsaal von **„St. Johann"**
Herr Regierungsdirektor Adolf KÜHN, Karlsruhe, Mitglied des Württemberg-Badischen Landtags, Stuttgart,
Die Konstanzer Bevölkerung, insbesondere die Jugend, laden wir hierzu herzlich ein.
Der Ausschuß der Arbeitsgemeinschaft der Badener Kreisgruppe Konstanz.

Der neueste Schlager auf dem Käsemarkt!
„Rahm-Gold vom Bodensee"
50% Fett i. T.
Das Rahmkäschen für Jedermann! Ia. Qualität. Enorm billig.
Zu haben in allen Fachgeschäften.
Dampfmolkerei Alex Brüstle, Meckenbeuren/Wttbg.

VERSICHERUNGEN ALLER ART
Hans Büntgens, Konstanz, Döbelestraße 8, Ruf 1857

---

1 BMW-Limousine, 2 l
1 BMW-Cabriolet, 1,2 l
1 BMW-Limousine, 0,8 l
1 Ford Eifel
zu verkaufen. Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in einwandfreiem und bestem Zustande.
BMW-Generalvertretung
Gebr. Zipperer, Offenburg
Telefon 2135

THEATER AM BODENSEE
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Do. 9. 3. St. III	Der Kreidekreis
Fr. 10. 3. St. B	Der Kreidekreis
Sa. 11. 3. auß. Ab.	Der Hexer
So. 12. 3. St. IV	Der Kreidekreis

Beg. jew. 20 Uhr. Tel. Kartenbest. 1885

SCHAUINSLAND
Jeden Samstag, 20 Uhr
Bunter Tanzabend
mit Werner Ebert u. seinen Rhythmikern

Samstag, 11. März - 20 Uhr - „Linde"
„Die Heimat ruft"
Lichtbildervortrag
v. Hauptl. Herzog-Kstz.
Um 16 Uhr findet der Vortrag für die Wollmatinger Schule statt.
Naturfreunde Wollmatingen

Verband der Freunde der Universität Freiburg i. Br.
Vortrag
von Universitätsprofessor Dr. Hugo Friedrich über Dante
Dienstag, 14. März, 20 Uhr, im Bürgersaal, Stephansplatz.
Eintritt frei.

Beiladung
im geschlossenen Automobilwagen am 16./18. März nach und von Richtung
München
am 20./25. März nach und von
Frankfurt a. M. - Bonn
Köln - Düsseldorf
übernimmt
Spedition Gruner
Konstanz, Rosgartenstr. 1 - Tel. 40

CAPITOL Heute letzter Tag:
Farbfilm: „Zigeunerblut"
Ab morgen Freitag:
Der erste deutsche Nachkriegsfilm mit
BRIGITTE HORNEY
Verspieltes Leben
(ULYSSA)
Axel v. Ambesser, Kurt Meisel, Hans Quest, Kurt Waitzmann
Regie: Kurt Meisel
Musik: Mark Lothar
Die Schicksalswege eines Frauenherzens in einem dramatischen Gesellschaftsfilm voll Atmosphäre und Spannung.
Wo.: 15, 17.30, 20 Uhr
So.: 14, 16, 18, 20 Uhr

GLORIA Heute letzter Tag:
Farbfilm: Polonaise
Ab morgen Freitag:
Jetzt werden die Erwartungen erfüllt. — Richard Eichbergs neuester Film ist da. Urteilen Sie nun selbst und machen Sie mit:
Die Reise nach Marrakesch
Der Film mit den ersten außereuropäischen Außenaufnahmen seit Kriegsende. Der Film mit der großartigen Handlung und Aufmachung. Der Film mit der Bombenbesetzung:
Luise Ullrich, Maria Holst, Grethe Weiser, Carl Ludw. Diehl, Paul Dahlke u. a.
Erinnern Sie sich an „Tiger von Eschnapur" und „Das indische Grabmal"? Derselbe Erfolgregisseur drehte:
DIE REISE NACH MARRAKESCH
Wo.: 15, 17.30, 20 Uhr
So.: 14, 16, 18, 20 Uhr

SCALA Heute bis Montag
Wegen des starken Andrangs zu unserer Filmwiederholung verlängern wir die Spielzeit des großartigen Werkes
Monsieur Vincent
mit PIERRE FRESNAY
In deutscher Sprache
bis einschließlich Montag
Spielzeiten: WO. 14 u. 16 Uhr
Am Sonntag einmalige Morgenvorstellung um 11 Uhr
sowie um 14 Uhr
Am Montag: 14, 16, 18, 18.30, 20.30

Sondervorstellungen im **„CAPITOL"**
Samstag: 22 Uhr
Sonntag: 11 Uhr
MIRANDA
Ein Film für Frauen, die sich über Männer lustig machen. Ein Film für Männer, denen das egal ist.
Ein Filmlustspiel um eine moderne Seejungfrau, ein fantasievolles, heiteres Märchen! Ein Film, den wir unserem Publikum nicht vorenthalten wollen.

Kulturfilm im GLORIA
Der außerordentlichen Nachfrage wegen wiederholen wir am
Samstag um 22 Uhr
Sonntag um 11 Uhr
den großartigen Dokumentarfilm von ROBERT FLAHERTY
ELEFANTENBOY
mit SABU.
Eine der schönsten Tierfilme, die je gedreht worden sind, ein Höhepunkt in der Geschichte des Films.

Frohe Stimmung
zieht ins Haus
mit Licht und
guten Lampen.
Man kauft sie bei
Elektro-Hörth
— am Obermarkt —
wegen der großen Auswahl

SAMEN
für Garten und Feld
Winkler z. Ladhof Neug. 29

Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder
Vorhanggalerien
geschmackvolle Einrahmungen
Karl Repphun
vormals G. Zipf
KONSTANZ, Kreuzlingerstr. 39

Denken Sie daran:
Auch Flugscheine und Bettkarten
besorgt Ihnen bereitwilligst das
Bodensee-Reisebüro
Konstanz Singen

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperre

Auf Grund des § 4, Abs. 1 der Straßenverkehrsordnung vom 13. 11. 1937, in der im Journal Officiel Nr. 93 vom 29. 7. 1947 erschienenen Fassung, haben wir verfügt:

Wegen Ausführung von Gleisarbeiten wird der Bahnübergang Marktstätte—Hafen in Konstanz an folgenden Tagen für den gesamten Verkehr gesperrt:

Am 9. und 10. 3. 1950 in der Zeit von 7.30—18.00 Uhr,
am 13. und 14. 3. 1950 in der Zeit von 21.00—18.00 Uhr,
am 15. 3. 1950 in der Zeit von 7.30—18.00 Uhr.

Umleitung des Fuhrwerkverkehrs erfolgt über den Bahnübergang in Verlängerung der Bodanstraße. Der Fußgängerverkehr wird über den Bahnübergang bei Stellwerk 1 umgeleitet.

Die Anordnung ist durch Aufstellung amtlicher Sperr- und Umleitungsschilder getroffen.

Konstanz, den 6. März 1950. Landratsamt — III/a —

Auszahlung der Februar-Gehälter für Bedienstete der Besatzungsmacht

Die Februar-Löhne und Gehälter für das Haus- und Casinopersonal werden von der Stadtkasse Konstanz, Fischmarkt 2, Schalter 8 in der Zeit vom Donnerstag, 9. März bis einschl. Samstag, 18. März 1950 ausbezahlt. — Eine besondere Benachrichtigung der Vergütungsempfänger erfolgt nicht. Letzter Auszahlungstag ist der 18. März 1950.
Kassenstunden: von 8—12 Uhr, Samstag von 8—11 Uhr.

Konstanz, den 6. März 1950. Stadtrentamt.

Aerzte

Kinderarzt
Dr. W. Händel
Leiter des Städt. Kinderkrankenhauses zurück. — Sprechstunden nach Vereinbarung. Buchnerstraße 25. Telefon 1030.

Dr. med. W. Baumgartner, Konstanz, Bahnhofplatz 4a, Facharzt für Haut- u. Harnleiden, zurück. Sprechstunden von 9—12 u. 14—16 Uhr. Samstag keine.

Stellen-Angebote

Großstück-Schneider, tücht., sof. gesucht. Maßschneiderei Adalbert Schulz, Radolfzell, Walchnerstr. 7.

Alleinkoch, erfahren in erstklass. Küche, selbständig (Jahresstellg.), sowie ein Küchenmädchen, ges. Zuschriften mit Zeugnisabschrift. Gehaltsansprüchen u. 57 947 Südkurier Konstanz.

Maschinenschreiberin, flotte, für einige Stunden in der Woche ges. Zuschr. unt. 11 363 an Süd-Annonce, Konstanz, Obere Laube 79.

Für ein Kindersanatorium im Schwarzwald suche ich für 1. April
2 Hausangestellte
für Küche und Haus. Zuschr. u. 4445 Südkurier Konstanz.

Suche auf 15. März oder später tüchtige, ehrliche
Hausgehilfin
für Haushalt mit zwei Kindern.
Frau Erika Lachenmann
Reutlingen, Katharinenstraße 12

Frau, saubere, zuverl., die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, täglich von 9—17 Uhr in Geschäftshaushalt gesucht. Zuschrift. Postfach 89 Konstanz.

Fräulein
oder Frau zur Führung eines gepflegten Haushaltes mit sehr guten Kochkenntnissen, möglichst nur tagsüber, per 1. April oder später nach Konstanz gesucht. Zuschriften mit kurzem Lebenslauf und Lichtbild erbeten u. 4619 Südk. Konstanz.

Mädchen, ehrlich, fleißig, für Küche und Haushalt (Familienanschluß) auf sofort od. 15. März gesucht. A. Halder, „Zum Paradies", Konstanz.

Mädchen, selbständig im Haushalt, gesucht. Zuschriften unter 57 972 Südkurier Konstanz.

Stellen-Gesuche

Buchhalter
bilanzsicher, beste Kenntnisse im Rechts- und Steuerwesen, sucht verantwortlichen Wirkungskreis. Uebernehme auch Halbtagsbeschäftigung. Zuschr. erbeten u. 57 939 Südkurier Konstanz.

Tanzkapelle, erstkl. (6 Herren, moderne Swingbesetzung), sucht Arrangement. (Auch für Sonnabend u. Sonntag). Angebot Tel. Schramberg 734, Postfach 19.

Herrenfriseur, 35 Jahre, sucht Stellung in Bodenseegegend. Zuschr. u. 67 165 Südk. Ueberlingen.

Hilfsarbeiter sucht Beschäftigung, evtl. auch als Beifahrer. Otto Boller, Konstanz, Tirolergasse 3/II.

Verkäuferin in Damenkonfektion, bisher als Schneiderin in derselben Branche tätig, sucht Stellung in Ravensburg oder Seegegend. Zuschr. u. 71 017 Südk. Ravensburg.

Zuschneiderin, erste, für Kleider (Jersey), sucht Stelle. Zuschrift. u. 57 943 Südkurier Konstanz.

Hausgehilfin, tüchtige, mit guten Zeugnissen, 26 Jahre alt, sucht Stellung als Bedienung, evtl. mit Uebernahme von Hausarbeiten. Zuschr. u. 58 008 Südk. Konstanz.

Frau, junge, fleißige, sucht halbtags Stelle in mögl. frauenlosem Haushalt. Zuschriften unter 4653 Südkurier Konstanz.

Bedienung, perfekte, flotte Erscheinung, auch gute Verkäuferin, in ungekündigter Stellung sucht sich zu verändern. Übernimmt auch Hausarbeit. Zuschriften unt. 67 013 Südkurier Markdorf.

Mädchen, 18jährig, sucht Beschäftigung in Fabrik oder ähnlichem Betrieb. Zuschriften unter 57 938 Südkurier Konstanz.

Vermietungen

Zimmer, möbl., heizbar, vermietet. Konstanz, Allmannsdorfer Straße 35.

Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen unt. 58 053 Südkurier Konstanz.

Hofraum, überdachter, mit Werkstätte zu vermieten. Näheres Kanzleistraße 3, part.

Schreinerwerkstätte, kleinere, zu vermieten. Auch für andere Zwecke geeignet. Zuschr. u. 58 018 Südkurier Konstanz.

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung
gegen Baukostenzuschuß gesucht. Zuschr. u. 57 949 Südk. Konstanz.

Zimmer, möbl., für Konditorgehilfen gesucht. Konditorei Hofmann Konstanz, Scheffelstraße 13.

Zimmer, möbl., mögl. sep., mit Kochgelegenheit, von ruh., sauberer Kriegerwitwe gesucht. Zuschr. unter 57 994 Südkurier Konstanz.

Zimmer, 1 größeres oder 2 mittl., eines heizbar, von erwerbstätigem kinderlosem Ehepaar gesucht. Zuschriften u. 57 999 Südk. Konstanz

Zimmer, möbliert, heizbar, mit Küchenbenützung von berufstätigem Fräulein gesucht. Zuschrift. unter 58 023 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., von ält. Herrn sofort od. später gesucht. Zuschr. u. 57 986 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., oder Mansarde v. jungem, kinderlosem Ehepaar gesucht. Zuschr. unter 57 985 Südkurier Konstanz.

Büroraum, kleiner, mit Telefonanschluß ab sofort in Konstanz oder Radolfzell zu mieten gesucht. Zuschriften u. 4641 Südk. Konstanz.

Wohnungstausch

3½-Zimmerwohnung, billige, DM 33, gegen 4—5-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Zuschriften u. 57 946 Südkurier Konstanz.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, sehr schön, sonnig, geboten, ebensolche 2-Zimmerwohnung in Petershausen gesucht. Zuschriften u. 58 024 Südkurier Konstanz.

4-Zimmerwohnung, mod., mit 2 Wohnmansarden, geboten; 6—7-Zimmerwohnung in zentraler Lage gesucht. Zuschriften unter 57 975 Südkurier Konstanz.

5-Zimmerwohnung mit Baderaum, sonnig, schön, in bester Wohnlage der Altstadt geb.; 3-Zimmerwohnung mit Baderaum ges. Zuschr. u. 57 948 Südk. Konstanz.

Verkäufe

Gelegenheitskäufe! AUTO-RADIO
Telefunken, 6-Röhren-Super, mit überdurchschnittlicher Leistung, letztes Friedensmodell, für jedes Fahrzeug (auch für Omnibus) verwendbar, neuwertig und sehr preiswert. Verschiedene **Heimempfänger** gebraucht, garant. fehlerfrei, zu sehr günstigen Preisen.
Radio-Steurer,
Konstanz-Wollmatingen, Tel. 103

Küchenbüfett
guterh., naturfarbig, sowie 1 Küchentisch und 1 Garderobe umständehalber billig zu verk. Zuschriften u. 4646 Südk. Konstanz.

Kühlschrank
elektr., vollautomatisch, 600 Liter fassend, preiswert verkauft. Zuschrift. u. 66 843 Südk. Stockach.

Ausziehtisch, eichen, zu verkaufen Zu erfr. u. 58 001 Südk. Konstanz

Nähmaschine, guterhalten, DM 50.- zu verkaufen. Gottlieber Str. 23, part. rechts.

Langschiff-Nähmaschine und Tannenholz-Schreibtisch preiswert zu verkaufen. Konstanz, Buchnerstr. 25, I. Stock.

Herrenfahrrad, gebr., Marke Dixi, zu verkaufen. Zuschr. unt. 4474 Südkurier Konstanz.

Kochherd mit Schiff und Stange, schwarz, 3-Loch, guterhalten, billig zu verkaufen. Dammgasse 5/I, rechts.

Roggenstroh, 50 Ztr., abzugeben. Böhler, Hegne.

Herrenanzug, braun, wenig getragen, für schlanke Figur, 40.— DM, u. Kinderkastenwagen, guterhalten, DM 40.—, verk. Schadt, Konstanz, Gebhardsplatz 8.

Retina I
mit Tasche und Filter zu verkaufen. Zuschriften unter 4154 Südkurier Konstanz.

Contax, Mod. I, mit Tessar 1:2,8, sehr preisgünstig abzugeben. Zuschrift. u. 4585 Südkur. Konstanz.

Wer ist Abnehmer von wöchentlich etwa
1000 Eiern
Dieselben können zugeführt werden. Zuschr. u. 43 190 Südk. Donaueschingen.

Kochlöffel, Faßhahnen liefert äußerst billig per Nachn. Silvester Haug, Schlatt (Hohenzollern).

Waschpressen
— Waschmaschinen — Waschkessel — Badeöfen — Gasherde — Kohlenherde — Herdroste. Karl Riedmüller, Konstanz, Bodanstraße 6, Telefon 1923.

Kinderbett, gebr., m. Matratze, 70/140; Kinder-Sportwagen, gebr., billig abzugeben. Konstanz, Stefansplatz 5.

Eßservice für 12 Personen, kpl.; grüne Römer, beides preiswert verkauft im Auftrag. Konstanz, Bahnhofstraße 6, Laden.

Halb-Zuckerrüben, ca. 60—70 Ztr., verk. Konstanz Fischenzstr. 26.

2 **Steinmarderfelle,** erstklassig, modern verarbeitet verkauft. Zuschriften u. 66 133 Südk. Singen,

Konfirmationskleid, schön, gutes Wachstuchsofa, Bettstelle, Hartholz, verk. E. Kärcher, Konstanz, Raitenaugasse 2.

Combi-Schrank, schöner, mit Glasschiebefenster, sowie Kastenmatratze mit Füßen als Couch zu verwenden, preiswert zu verk. Zuschr. u. 4629 Südk. Konstanz.

2 **Marmorplatten,** weiß, 104×104×5 cm, preiswert aus Privathand abzugeben. Zuschriften unt. 57 940 Südkurier Konstanz.

4 **Conti-Autoreifen,** Nr. 50 016, gebraucht, 60%ig erh., sowie H.-Schaftstiefel, schwarz, Gr. 40, zu verkaufen. Zuschriften unt. 57 973 Südkurier Konstanz.

Mist, 1 Stoß, zu verkaufen. Wilh. Herrmann, Hindenburgstraße 28.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, 2türig; Flurgarderobe; Küchentisch; Kommode, aus Privathand zu kaufen ges. Zuschriften mit Preisangebote u. 57 977 Südkurier Konstanz.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 57 978 Südk. Konstanz.

Wohnzimmer oder Büfett, einzeln gegen bar gesucht. Zuschr. unter 57 996 Südkurier Konstanz.

Kindersportwagen gesucht. Schadt, Konstanz, Gebhardsplatz 8.

Kleider- und Wäscheschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 58 020 Südkurier Konstanz.

Kraftfahrzeuge

NSU-Quick, neuw., 1500 km gefahren, im Auftrag zu verkauf. Max Wohnlich, Motorfahrzeuge, Konstanz, Mainaustraße 144, Tel. 757.

NSU-Pony, 98 ccm, mit Kickstarter, generalüberholt im Werk, zu verkaufen. Zuschriften u. 57 974 Südkurier Konstanz.

DKW-Luxus-Kabriolett, Meisterklasse, Stahlkarosserie, 700 ccm, Preis 3500.—; DKW-Wagen, ohne Karosserie, 600 ccm, generalüberholt, Preis 700.—, zu verkaufen. Zuschriften unter 11 362 an Süd-Annonce, Konstanz, Ob. Laube 79

BMW 500 od. 750 ccm, Sportmodell gegen bar gesucht. Zuschr. unt. 58 021 Südkurier Konstanz.

PKW für Geschäfts- und Privatreisen in Konstanz zu vermieten. Vorwalder, Konstanz, Mainaustraße 16.

Maschinen/Werkzeuge

Seiten- oder Außenbordmotor, 1 bis 3 PS, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 4631 Südk. Konstanz.

Flachstrickmaschine (Dubied) 6½er 36 cm Maschine, in neuwertigem Zustande mit Zubehör zu verkaufen. Auf Wunsch wird angelernt. Karl Greiner, Konstanz, Hindenburgstraße 101.

Bungartz Gartenfräse, 6 PS, F 70, wenig gebraucht, zu verkaufen. Gutsverwaltung Schloß Möggingen bei Radolfzell/Bodensee.

Immobilien

Villa
komfortabel, 6 Zimmer m. 2 Bäder am Bodensee mit eig. Strand Hagnau) Preis DM 31 000.—, bei DM 16 000.— Anzahlung verkauft. Zuschr. u. 73 362 Südk. Meßkirch.

Villa
in bester Lage von Konstanz mit großem Garten — 1 Etage sofort beziehbar — zu verkaufen. Auskunft unter Nr. 3926 d. d. alleinbeauftragte Firma Friedrich Marquardt, Immobilien, Konstanz Bahnhofplatz 4, Ruf 311.

Beteiligungen

Welcher Fachmann
(Meister) für Reparatur in Büromaschinen mit kleinem Geschäftsanteil möchte sich mit mir zusammenschließen zwecks Wiedergründung eines Geschäftes? Zuschriften unter 57 970 Südkurier Konstanz.

Heiraten

Junggeselle, 32 J., kath., m. Bäckerei u. Gastw., bietet tücht. Frl. Einheirat. Anfr. erb. unt. 10 923 an Fr. E. Reiser, Eheanb., Konstanz, Schottenstraße 73.

Kriegerwitwe, alleinstehend, 35/168, möchte charakterfesten Herrn kennen lernen. Bei Zuneigung evtl. spätere Heirat. Zuschriften unter 58 025 Südkurier Konstanz.

Verschiedenes

Schreibmaschinenarbeiten gesucht. Zuschriften unter 57 858 Südkurier Konstanz.

Wer adoptiert 7 Monate altes Mädchen, Zuschriften unt. 58 022 Südkurier Konstanz.

Nebenverdienst, guter, in täglichen Gebrauchartikeln, von Haus zu Haus. Interessierte Damen u. Herren melden sich unter 58 002 Südkurier Konstanz.

Kommunionkleider und Kinderbekleidung all. Art werden prompt angefertigt. Zuschr. unter 58 003 Südkurier Konstanz.

Flickfrau, exakte (auch Herrengarderobe) ist noch frei. Zuschr. unt. 57 983 Südkurier Konstanz.

Verlust-Anzeige

Drahthaar-Terrier entlaufen, hört auf „Buggi". Gegen Belohnung abzugeben Konstanz, Neuhauserstraße 60.

Ohrringpendel, altgold., verl., Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro Konstanz.

Unterricht

Kaufm. Rechnen! Wer erteilt 2 Mädels Unterricht? Zuschr. unt. 4624 Südk. Konstanz.